

MYKKET MORTON IM  
INTERVIEW  
SEITE 26



LET'S TALK ABOUT  
SEX, BABY  
SEITE 8



KASSEL IST NICHT  
HESSEN?!  
SEITE 29



# DAS ORGAN

STUDENTISCHE ZEITUNG UNI KASSEL VERSITÄT | AUSGABE 1 | JUNI 2023

Hochschulwahl  
Spezial Seite 11-19

Sommer  
in Kassel  
Seite 2-3

## INHALT

SOMMER IN KASSEL  
SEITE 2

POLITIK & GESELLSCHAFT  
SEITE 4

WISSEN & STUDIUM  
SEITE 5

HOCHSCHULWAHL  
SEITE 11

FEUILLETON  
SEITE 20

KULTUR  
SEITE 25

ZUGABE  
SEITE 28

## Studium, Schoeller, weiter!?

Seit dem 29.03.2023 ist es offiziell: Kassel bekommt einen neuen Oberbürgermeister. Dieser wird erstmals von den Grünen gestellt. Sven Schoeller war als einziger Kandidat zu der Stichwahl angetreten, nachdem sein Konkurrent, der bisherige Bürgermeister Christian Geselle, am Wahlabend des ersten Wahlgangs von seiner Kandidatur zurücktrat. Mit dem knappen Ergebnis von 50,38% wurde der Grüne zum Oberbürgermeister von Kassel gewählt. Seine Amtszeit beginnt offiziell nach der Amtsübergabe am 22. Juli 2023.

Dieser Wahlsieg hat wohl auch an studentischen Stimmen gelegen, da die Grünen traditionell eher jüngere Wählende haben. Dafür spricht, dass in den Stadtteilen, in denen viele Studierende wohnen, überproportional viele Wählende für Schoeller mit "ja" gestimmt haben. Die

Grünen waren im Wahlkampf eine der wenigen Parteien, welche auf ihrer Website die Uni und Studierende direkt angesprochen haben. Die Universität Kassel hatte schon im Wahlkampf an alle Kandidierenden der OB-Wahl per Pressemitteilung einen Aufruf formuliert, die Uni zu stärken. In dem Schreiben wurde dazu aufgefordert, die Zusammenarbeit zwischen Uni und Stadt zu erweitern und den Wissenschaftsstandort Kassel auszubauen. Zu diesem Zweck könne man zum Beispiel Wohnraum für Studierende und Forschende garantieren und die Erreichbarkeit der Uni verbessern, unter anderem mit besserer Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel.

Die Antworten auf den Aufruf kamen bei der Uni an und sind mittlerweile auf der Website zu finden. Der baldige Oberbürgermeister schrieb

zu dem Aufruf, ein Garantieverprechen für Wohnungen „[...] ist im Detail mit einer Fülle zu klärender Punkte verbunden“ und „[...]“, dass Wohnraumbedarf nicht nur bei Studierenden besteht.“ Auf der Website der Grünen Kassel schreibt Schoeller, dass er den „[...] Wohnraum für Studierende, auf die Uni angepasste Verkehrsangebote oder gemeinsame Veranstaltungen [...]“ im Blick behalten wolle.

Ob sich durch den Machtwechsel im Kassler Rathaus tatsächlich etwas für Studierende ändert, bleibt wohl erst einmal abzuwarten. Jedoch scheint es so, als wolle der Oberbürgermeister etwas ändern und universitäre Themen aktiver in die städtische Politik einbinden.

VON THADE MÜGGENBURG

## Da ist sie!

Eine neue Zeitung für die Uni Kassel. Zwei Jahre nachdem die letzte Zeitung erschienen ist, gibt es nun eine neue. Im Dezember 2022 haben wir uns nach einem offenen Aufruf zusammengesetzt, um mit neuen Leuten neu zu starten. Und nach 4 Monaten Strukturreform konnten wir tatsächlich loslegen.

Das Ergebnis haltet ihr jetzt in der Hand. Ob Sommertipps, Hochschulwahl, Theater-Reviews oder Pilze - hier sollte für alle was dabei sein. Wir haben Bock auf Print und sind unabhängig von der Uni, dem Stupa - ja eigentlich allen. Denn wir haben Cash vom Land. Und das Beste ist: Ihr könnt einfach mitmachen.

Also, viel Spaß beim Lesen!

VON KONRAD WINTER

# Sommer in Kassel

## Tagesreisen mit Semesterticket

Wie wäre es, alle Städte zu besuchen, die wir mit dem Semesterticket erreichen können? Das war ein Gedanke, den wir in der Anfangszeit unseres Studiums irgendwann einmal hat-

ten und der uns nicht losgelassen hat. Nach fast fünf Jahren in Kassel haben wir unser Ziel zwar noch lange nicht erreicht, aber gerade das ist eigentlich das Beste. Städte und Wanderungen stehen so gut

wie unbegrenzt zur Auswahl! Mit jeder kleinen Reise entdecken wir unterwegs im Zug und vor Ort weitere interessant aussehende und klingende Ziele, Aussichtspunkte oder Wanderrouten, die wir noch

anschauen möchten. Um euch den Einstieg in die Welt der Tagesreisen mit dem Semesterticket zu erleichtern, folgen drei Reiseziele.

VON LEA RATH UND  
LUISE ROTHLÄNDER

### Hann. Münden



Mit der Bahn sind es nach Hann. Münden nur 20 Minuten Fahrt. In nur 10 Minuten Fußweg ist die mit vielen Fachwerkhäusern ausgestattete Altstadt, die angrenzende Wallanlage sowie die Promenade an den Flüssen schnell erreichbar. Es ist auch möglich, entweder mit dem Fahrrad oder den Inlinern an- oder abzureisen und dafür den Fulda-Radweg R1 entlang an Feldern, kleinen Ortschaften und der Fulda selbst zu nutzen. Auf diesem Weg liegt die Entfernung bei 28km. Einen Überblick über Hann. Münden bekommt man von der Tillyschanze. Den Aussichtsturm erreicht man mit einem Wechsel der Flussseite

und einer kurzen Wanderung. Eine besondere Sehenswürdigkeit ist der Weserstein mit dem bekannten Spruch "Wo Werra sich und Fulda küssen, ...". Die Fortsetzung des Spruchs wirst du vor Ort nachlesen können.

**Einwohner:innen:**  
ca. 25.000 (Stand 2023)

**Entfernung von Kassel:**  
24 km

**An-/Abreise:**  
RB83 von Kassel Hauptbahnhof (20 min im 30-Minuten-Takt)

### Wanderung Helfensteine/Dörnberg: von Zierenberg nach Ahnatal



sich durch einen Abstecher ebenfalls besteigen lässt. Der Weg zum Bahnhof in Ahnatal führt weitestgehend durch den Wald, erst gegen Ende wieder durch Felder und einen Teil des Ortes.

**Anreise:**  
Kassel Hbf nach Zierenberg Bahnhof mit der RT4 (0:28 h im 30-Minuten-Takt)

**Abreise:**  
Weimar-Ahnatal Bahnhof nach Kassel Hbf mit der RT4 (0:22 h im 30-Minuten-Takt)

**Entfernung von Kassel:**  
11 km

**Länge und Dauer der Wanderroute:** 12,8 km; ca. 4 h; 510 Höhenmeter

Die Route führt zunächst durch einen Teil Zierenbergs, bevor sie an Feldern entlang in den Wald führt. Auf dem Weg kann das Viadukt bei Zierenberg betrachtet werden. Dieser führt weiter entlang gut gepflegter Wander- und Spazierwege bis zum Gelände eines kleinen Segelflughafens. Oft können hier startende und landende Flieger beobachtet werden. Vom Flughafen aus führt der Weg zu den Helfensteinen, einem der Ziele der Wanderung. Die Steinformation kann bestiegen werden, was sich jedoch nur für Personen ohne Höhenangst empfiehlt. Jedoch lohnt es sich, da die Aussicht weit reicht und in jede Richtung freie Sicht bietet. Von dort aus sieht man auch den Dörnberg, welcher

### Edersee/Waldeck

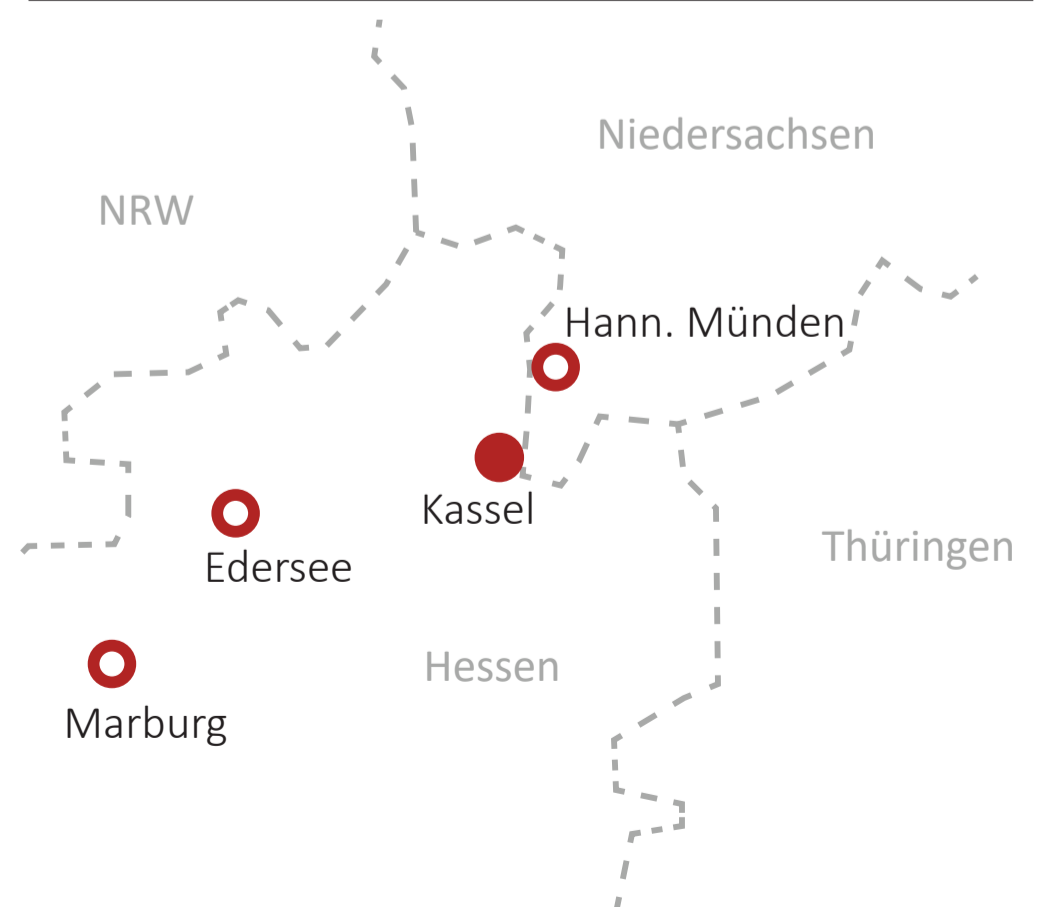


In knapp unter zwei Stunden kann die Sperrmauer am Edersee mit dem Doppeldeckerbus 500 sowie ab Bad Wildungen mit der Linie 510, alternativ mit der RB 39 erreicht werden. Über die Staumauer und einen geschotterten Rad- und Wanderweg kann die Hammerbergspitze besucht werden, ein schöner Aussichtspunkt über den See und das Schloss Waldeck. Das Schloss Waldeck kann zu Fuß über ausgeschilderte Wanderwege sowie mit einer Bergbahn erreicht werden. Neben vielen Wander- und Radwe-

gen bietet der Edersee Bademöglichkeiten und (Tret-)Bootverleihe sowie Campingplätze.

**An- und Abreise:**  
Kassel Hbf nach Edertal-Hemfurth Sperrmauer Ostseite mit Bus 500 und 510 (1:54 h im 2-Stunden-Takt) oder RB 39 und 510 (1:34 h im 2-Stunden-Takt)

**Entfernung von Kassel:**  
48 km



# Biergärten rund um die Fulda

Nach einem Bad in der Fulda den Abend mit euren Freund:innen in einem Biergarten ausklingen lassen? In Kassel kein Problem! Hier gibt's für euch Biergarten-Tipps rund um die Fulda für euren Sommer.

## JWD (Jans Weit Draussen) in der Unterneustadt

Im JWD sitzt ihr gemütlich im Vorgarten eines Altbaus im schönen Blücherviertel. Im JWD findet ihr eine Menge Brettspiele und im Inneren einen Billardtisch und Flipper. Neben Bier, Cocktails und weiteren Getränken bietet das JWD auch diverse Speisen an. *Blücherstraße 17, 18-22 Uhr, Di & So Ruhetag*

## Ahoi & Broot: Bootsverleih & Biergarten

Ob der aus dem letzten documenta-Sommer bekannte Biergarten broot dieses Jahr erneut seine Türen öff-

net, stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest. Die Betreiber:innen streben die Wiedereröffnung an. Der dazugehörige Bootsverleih Ahoi wird ab dem 17.6. wieder öffnen. Direkt an der Fulda könntet ihr im letzten Jahr schon ein Getränk genießen und ein Tret- oder Paddelboot mieten. *Blücherstraße 22, Bootsverleih Sa & So 11-20 Uhr*

## Kollektivcafé im ehemaligen Kurbad Jungborn

In den ehemaligen Räumen eines Badehauses findet ihr das Café Kurbad. Im großen Garten direkt an der Fulda könnt ihr es euch in der Regel bis 19 Uhr gemütlich machen. Neben Kaffee und Kuchen bekommt ihr auch Bier und andere Kaltgetränke. Übrigens könnt ihr im hinteren Teil des Cafés in einem kleinen Museum viel Spannendes über die Geschichte der Badeanstalt erfahren. Das Kollektivcafé bietet seit dieser Saison neben einem regulä-

ren auch einen ermäßigten Preis an. *Sternstraße 20, 12-19 Uhr, So bis 18 Uhr, Di & Mi Ruhetag*

## StadtLandFluss an der Walter-Lübcke-Brücke

Ein Stück Fulda-abwärts findet ihr das StadtLandFluss. Die Räumlichkeiten des ehemals italienischen Restaurants werden seit Februar 2023 neu genutzt. Im StadtLandFluss gibt es sowohl Speisen als auch Kaltgetränke und Kaffee. Im Außenbereich direkt an der Fulda könnt ihr es euch in der Sonne immer von Donnerstag bis Sonntag gemütlich machen. *Christophstraße 18, Do-So 12-22 Uhr*

## Rondell: Biergarten mit Blick auf die Fulda

Den besten Blick auf die Fulda habt ihr vom Rondell, oberhalb der Walter-Lübcke-Brücke. Wie gut, dass sich auf dem Rondell auch

ein (gleichnamiger) Biergarten eingerichtet hat. Dort gibt es außer Kleinigkeiten zu essen eine große Bierauswahl, hessischen Apfelwoi und weitere alkoholische und nicht-alkoholische Getränke. *Johann-Heugel-Weg, Mo-Sa ab 15 Uhr, So & Feiertag ab 12 Uhr, bei schlechtem Wetter geschlossen*

## Biergarten & ehemaliges Sudhaus einer Brauerei

Im großräumigen Biergarten der Gaststätte Sudhaus bekommt ihr unterschiedliche Biere, natürlich weitere Getränke und europäische Küche. Im Inneren des historischen Brauereigebäudes könnt ihr euch die alten Sudkessel anschauen. Ihr findet das Sudhaus direkt neben dem Obi-Baumarkt in der Unterneustadt. *Hafenstraße 54, Di-Fr 14-22 Uhr, Sa & So 12-22 Uhr, Mo Ruhetag*

VON ERIC SEITEL

# Festivals in Kassel & Umgebung

Du hast so richtig Bock auf ein Festival? Aber keine Lust, weit zu fahren? Kassel & Umgebung brauchen sich auf der Festival-Landkarte nicht zu verstecken. Hier gibt's für euch die besten Tipps!



**15. Juni: Campus Festival Bielefeld**  
Mit einem Sonderangebot für Studierende wartet dieses Jahr das Campus Festival an der Uni Bielefeld auf uns. Für nur 33 Euro könnt ihr dort einen Tag lang eine Menge Songs von bekannten Musiker:innen aus Deutschland hören. Zum Beispiel von den Giant Rooks, Montez, Kaffkiez, Jeremias, Disarstar, Roy Bianco & Die Abbrunzati Boys und Yonotus. Zudem wird es eine Lesung von Sebastian Hotz aka El Hotzo geben.

**24. Juni – 22. Juli: Kulturzelt Kassel**  
Einen Monat lang könnt ihr direkt an der Drahtbrücke mehrmals pro Woche Live-Konzerte genießen. Die Künstler:innen kommen aus diversen Genres: Indie, Pop, Soul, Folk, Ska, Jazz uvm. Top Act ist dieses Jahr Juli mit

ihrem Auftritt am 30.6. Mit dabei ist auch die Kasseler Band Mykkt Morton (1.7.). Unser Interview mit der Indie-Pop-Gruppe könnt ihr auf Seite 26 lesen.

## 30. Juni & 1. Juli: Rock for Tolerance in Hann. Münden

Im schönen Hann. Münden, 15 Kilometer nordöstlich von Kassel, könnt ihr Ende Juni regionale und überregionale Rock-Band live hören. Im Line-Up stehen unter anderem die Berliner Metalcore-Band Chaosbay und die Punkrock-Band Butterwege. Das Festival findet in grüner Umgebung auf einer Insel am Zusammenfluss von Fulda und Werra statt. Der Eintritt ist frei. Wenn ihr möchtet, könnt ihr Soli-Tickets erwerben.

## 14.-16. Juli: Medieval Electronic Open Air in Gerstungen

Das Medieval Festival bietet euch ein Wochenende voll elektronischer Musik auf einer Burgruine oberhalb der Werra. Die eigene Kurzbeschreibung lautet „Individualismus, Stil und Kreativität“. Acts sind unter anderem Mathias Kaden und Anahit Vardanyan. Tickets könnt ihr derzeit für 55 Euro kaufen.

## 9.-13. August: Open Flair in Eschwege

Es ist das größte und bekannteste Festival in der Region: Das Open Flair, etwa 40 Kilometer östlich von Kassel in der Kleinstadt Eschwege. Über 100 Acts treten dieses Jahr dort auf. Als Top-Acts listen die Veranstalter:innen dieses Jahr Peter Fox, Broilers, Marteria, Cro, Sportfreunde Stiller, Giant

Rooks, Bosse, Donots. Dabei sind auch Jeremias, Bruckner, Il Civetto, Mola, Paula Carolina und Kapa Tult. Tickets bekommt ihr aktuell für 159 Euro, fürs Camping zahlt ihr dann nochmal 50 Euro drauf.

## 24.-27. August: Andere Welt in Kassel

Idyllisch gelegen auf einer Fuldaschleife im Nordosten von Kassel steigt dieses Jahr zum zweiten Mal das Festival Andere Welt. Mit dabei sind die Kasseler Weltstars von Milky Chance, Mayberg, Mia Morgan und viele weitere Acts. Musikalisch wird es eine bunte Mischung geben. Das komplette Line-Up wird erst zu Festivalbeginn bekannt gegeben. Neben Musik wird es auf dem viertägigen Festival auch Lesungen, Workshops und Open-Air-Kinos geben. Angeboten werden außerdem Yogakurse, Massagen und eine Sauna. Natürlich könnt ihr zwischendurch auch ein Bad in der Fulda nehmen. Andere Welt versteht sich selbst als „Sphäre, in der Menschen einander begegnen, um zu reflektieren und zu erleben“. Tickets gibt es derzeit für 67 Euro – Camping inklusive.

## 18. & 19. August: KWP-Festival in Göttingen

Headliner beim diesjährigen KWP-Festival im Göttinger Stadtwald sind Schmyt und der schottische Rocksänger Ray Wilson. Studi-Tickets gibt es für 22 Euro (ein Tag) oder 42 Euro (beide Tage).

## 18.-20. August: SCH/EBT x schienenersatzverkehr

„Ein Wochenende, Ein Festival, Zwei Kollektive.“ So kündigte das Kasseler Techno-Kollektiv schienenersatzverkehr (SEV) das Event im August auf Instagram an. Der Ort des Techno-Festivals war zu Redaktionsschluss noch nicht bekannt, er soll aber laut SEV in 30 Minuten mit dem Öffentlichen Nahverkehr erreichbar sein. Weitere Informationen erhaltet ihr auf den Instagram-Seiten der Kollektive.

## 24.-27. August: Musikschutzgebiet in Homberg (Efze)

Auf einem kleinen Bauernhof etwa 20 Kilometer südlich von Kassel findet Ende August das Festival Musikschutzgebiet statt. Headliner auf dem MSG ist dieses Jahr Kaffkiez. Außerdem könnt ihr wieder viele Newcomer auf der Bühne kennenlernen. Karten gibt es derzeit für 75 Euro, ein Camping-Ticket kostet 10 Euro.

## 26. August: Solâ-Festival in Kassel

Wenn ihr Techno feiert und nicht weit fahren möchtet, dann könnte das Solâ-Festival das Richtige für euch sein. Vor der Orangerie in der Kasseler Karlsaue findet erneut das 10-Stunden-Techno-Event statt. Top-Acts sind die DJs Sven Väh und Kobosil. Tickets bekommt ihr aktuell für 33 Euro. Seid ihr zu dritt, gibt es einen Rabatt von 4 Euro. Die Aftershow steigt im Club Graf Karl.

VON ERIC SEITEL

# Politik & Gesellschaft

## E-Scooter – Wie sie in Kassel besser funktionieren könnten

**Wie die elektrischen Tretroller zu einer nachhaltigen Mobilität beitragen könnten.**

In Paris wird es bald keine E-Scooter mehr geben. So lautete das Ergebnis eines Bürger:innenentscheids vom April diesen Jahres. Ab dem ersten September soll das Verbot gelten. Zwar lag die Wahlbeteiligung nur bei 7 Prozent, von denen votierten jedoch 89 Prozent gegen die E-Tretroller. Auch die Bürgermeisterin von Paris, Anne Hidalgo, sprach sich für das Verbot aus. Nach der Entscheidung wurde auch in vielen deutschen Städten über E-Scooter diskutiert. Hierzulande sind E-Scooter erst seit 2019 zugelassen, und sorgen seitdem für zahlreiche Probleme: Wildes Abstellen auf oder neben Gehwegen, Blockieren von Leitstreifen für Blinde und Sehbehinderte, sowie die schlechte Umweltbilanz der Fahrzeuge.

**E-Scooter ersetzen nur selten eine Autofahrt**

Eine Studie der ETH Zürich aus dem Jahr 2022 bescheinigt den E-Scootern eine schlechte Umweltbilanz. Der Hauptgrund: Eine Fahrt mit einem E-Tretroller ersetzt meist die Nutzung des Fahrrads, von öffentlichen Verkehrsmitteln oder den Weg zu Fuß. Nur selten werde eine Fahrt mit dem Pkw durch E-Scooter ersetzt.

Das bestätigt auch eine Studie aus Berlin und Dresden aus dem Jahr 2021. Demnach ersetzen nur 5,5 Prozent der E-Scooter-Fahrten eine Fahrt mit dem Auto oder privaten Fahrdienstaniern (das sind Anbieter wie Uber oder CleverShuttle). 53 Prozent der Fahrten ersetzen einen Fußweg, 27 Prozent die Nutzung des ÖPNV und drei Prozent das eigene oder geliehene Fahrrad. Ohne Verfügbarkeit eines E-Scooters wären 30 Prozent der Fahrten gar nicht zustande gekommen. Die Befragung ergab außerdem, dass 62 Prozent der Nutzer:innen aus touristischen oder Freizeitgründen in der Stadt unterwegs sind.

Nur selten also ersetzt der E-Scooter eine umweltschädlichere Autofahrt: Auf Grundlage dieser Annahme hat das Umweltbundesamt schon 2021 kritisiert, dass in Innenstädten mit gutem ÖPNV-Angebot E-Scooter eher Nachteile für die Umwelt bringen. Vorteile könnten E-Scooter stattdessen bringen, wenn sie in den Randbereichen der Städte zum Einsatz kommen. In den dünner besiedelten Stadtteilen mit oft schlechterer Abdeckung des ÖPNV könnten E-Scooter dazu dienen, lange Wege zu den Haltestellen des ÖPNV zu überbrücken. Das Umweltbundesamt schlägt deshalb vor, E-Scooter besonders dort zur Verfügung zu stellen. E-Scooter können zudem dort sinnvoll eingesetzt werden, wo sie eine Querverbindung zwischen zwei ÖPNV-Haltestellen ermöglichen. Als nachhaltiges Verkehrsmittel seien E-Scooter außerdem in Stadtteilen sinnvoll, die aktuell von Pkws dominiert werden.

**An welchen Orten in Kassel könnten E-Scooter ein nachhaltiges Verkehrsmittel sein?**

Insbesondere am Stadtrand, wo es oft eine schlechte ÖPNV-Anbindung gibt. Ein Beispiel: Der Stadtteil Philippenhof-Warteberg mit über 4000 Einwohner:innen im Kasseler Norden ist derzeit nur durch eine Buslinie im 20-Minuten-Takt an den öffentlichen Nahverkehr angebunden. Die nächste Tram-Haltestelle liegt je nach Adresse zwischen 500 Metern und 2 Kilometern Wegstrecke entfernt. Im Stadtteil Phillippenhof-Warteberg könnten E-Scooter das Busangebot gut ergänzen, um vom Wohnort zur Tram-Haltestelle zu gelangen. Der restliche Fahrtweg (in die Innenstadt) könnte anschließend komfortabel mit der Straßenbahn zurückgelegt werden.

**Free-Floating und stationsbasierte Sharing-Systeme**

Bleibt jedoch weiterhin die Frage, was gegen das wilde Abstellen der E-Scooter unternommen werden kann. Hierzu lohnt der Blick auf

andere Sharing-Fahrzeuge – und zwar Fahrräder und Autos. Bei diesen Sharing-Angeboten lassen sich grundsätzlich zwei Formen unterscheiden. Zum einen Free-Floating-Systeme, bei denen die Fahrzeuge ohne zusätzliche Einschränkungen im Straßenraum abgestellt werden dürfen. Aktuell funktionieren die E-Scooter in Kassel und in den meisten anderen Städten nach diesem Prinzip. Der große Vorteil: E-Scooter können direkt vor der eigenen Haustür oder am Arbeitsplatz abgestellt werden. Das zweite System sind stationsbasierte Sharing-Angebote. Zu diesen gehören das Fahrrad-Sharing von nextbike oder das Carsharing von scouter in Kassel. Die Fahrzeuge dürfen hierbei nur an vorgesehenen Stationen bzw. Park- oder Stellplätzen zurückgegeben werden. Nextbike verhängt bei Verstoß derzeit eine Geldstrafe von 20 Euro. Bei scouter gibt es außerdem eine Mischform aus Free-Floating und stationsbasiertem Sharing. Scouter legt dabei Straßenzüge oder Quartiere fest. Innerhalb dieser darf

ein Auto dann auf allen öffentlichen Parkplätzen abgestellt werden.

In der Kasseler Stadtpolitik wird aktuell über Lösungen der Probleme im Zusammenhang mit den laut HNA über 1500 E-Scootern in der Stadt diskutiert. Beschlüsse gibt es allerdings noch keine. Die beste Lösung könnte sein, das Free-Floating einzuschränken und stattdessen Abstellflächen festzulegen. Solche Flächen wären besonders sinnvoll an Bahnhöfen sowie Tram- und Bus-Haltestellen, also dort, wo auch viele Pendler:innen unterwegs sind. Außerdem könnte es weitere Abstellflächen innerhalb der Wohngebiete und an besonders frequentierten Orten geben, zum Beispiel in der Innenstadt, an der Universität und rund um die Karlsaue.

VON ERIC SEITEL



# Wissen & Studium

## Fast jede:r Zweite ist er- schöpft

Stress gehört zum Alltag der meisten Menschen und lässt sich schwer vermeiden. Auch Studierende, die sonst eher als dauerentspannt wahrgenommen werden, sind davon nicht ausgenommen. Nicht nur während der Prüfungsphase, sondern auch während des Semesters kann das Leben an der Uni ziemlich vollgestopft sein mit Abgaben und Referaten. Doch wie gestresst sind die Studierenden der Uni Kassel wirklich und wie äußert sich dieser Stress?

Mit dieser Frage beschäftigt sich eine anonyme Umfrage der Studierendenzeitung, bezogen auf das letzte Wintersemester 2022/2023. Teilgenommen haben 52 zufällig ausgewählte Studierende auf dem Campus Holländischer Platz, die sich bereiterklärt haben, den Fragebogen auszufüllen (an dieser Stelle vielen lieben Dank an alle, die mitgemacht haben!). Da die Umfrage nur auf einem Campus stattfand, handelte es sich mehrheitlich um Studierende der Fächer soziale Arbeit, Wirtschaftswissenschaften, Psychologie, Berufspädagogik, Stadtplanung, Bauingenieurwesen und Lehramt. Damit sind die Ergebnisse natürlich weder von der Anzahl der Studiengänge noch von der Teilnehmer:innenzahl repräsentativ für die Stressbelastung aller Studierenden der Uni Kassel, aber sie geben doch einen Anhaltspunkt. Die Umfrage bestand aus einem Online-Fragebogen mit 10 Aussagen, die die Teilnehmenden bewerten mussten.

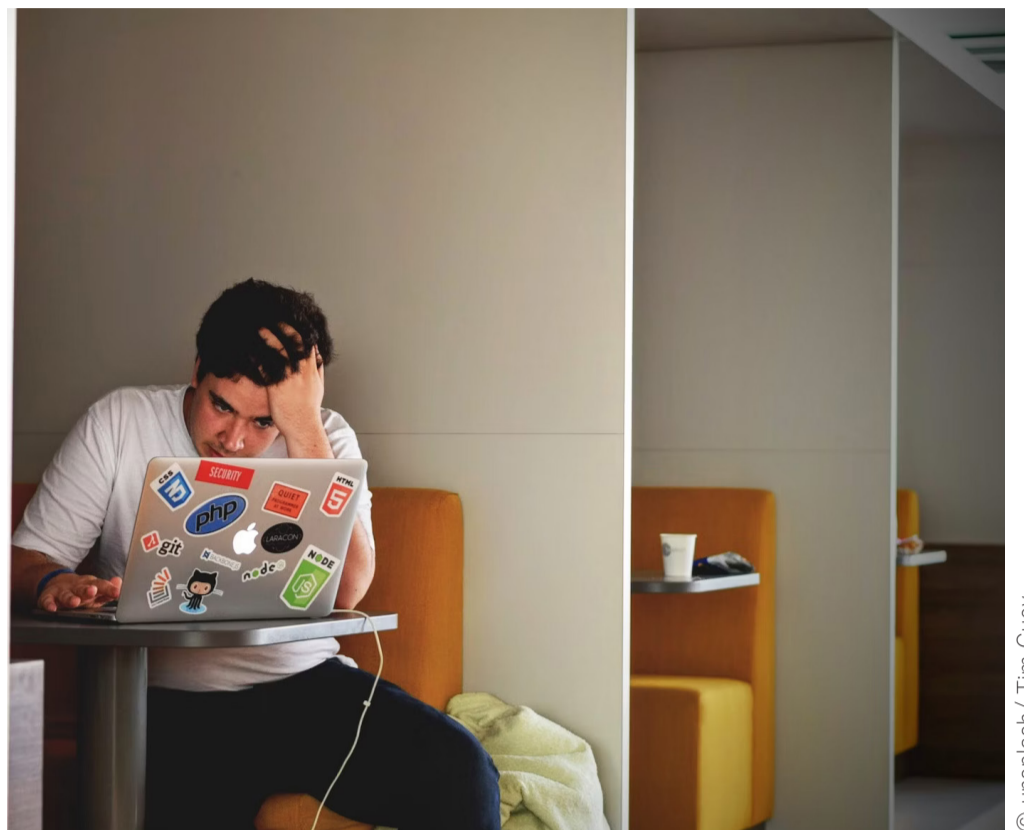
Zuerst wurden die Studierenden gefragt, ob sie nach der Uni erschöpft seien, wovon 41% angaben, dies immer oder fast immer zu sein. 39% gaben an, über die Hälfte der Zeit und 20% weniger als die Hälfte der Zeit erschöpft zu sein. Natürlich ist man ab und zu erschöpft. Trotzdem sollte man, besonders wenn man zu den 41% gehört, die (fast) immer nach der Uni erschöpft sind,

aufpassen, dass man sich auch einen Ausgleich zum stressigen Studium schafft.

Auch hatten knappe 33% der Teilnehmenden während des Semesters das Gefühl, mit den Aufgaben, die sie für die Uni erledigen mussten, nicht mehr fertig zu werden. Genauso vielen ging es mehr als die Hälfte der Zeit so. Nur sechs Prozent der Befragten hatten dieses Gefühl nie oder fast nie. Ein Studium sollte idealerweise so aufgebaut sein, dass die Arbeitsbelastung gut aushaltbar ist. Wenn Studierende an einem Tag drei Vorträge parallel vorbereiten müssen, leiden sie nicht nur selbst darunter, sondern auch die Themen kriegen weniger Aufmerksamkeit, als sie verdienen. Deshalb sind zu viele Aufgaben auch nicht förderlich für das Verständnis der Studieninhalte.

Erfreulicher sind dagegen die Antworten zu der Aussage, ob man sich den Anforderungen, die das eigene Studienfach an einen stellt, gewachsen fühlt. Zwar gaben nur acht Prozent an, sich den Anforderungen (fast) immer gewachsen zu fühlen, aber dafür gaben 50% der Befragten an, dass sie sich in mehr als der Hälfte der Zeit so fühlten. Neben dem Studium allgemein gab es auch eine Frage zu den Prüfungen, die lautete, ob die Studierenden Angst hätten, ihre Prüfungen nicht, oder nicht so gut, zu bestehen, wie sie sich dies vornehmen. Dass das (gute) Bestehen der Prüfungen besonders große Relevanz hat, zeigte sich darin, dass 44% angaben, (fast) immer Angst zu haben und 31% diese Angst mehr als die Hälfte der Zeit hatten. Keine Angst, die Prüfungen nicht zu bestehen, hatten dagegen nur sieben Prozent. Das ist ein Indiz dafür, dass der Leistungsdruck im Studium bei den befragten Menschen ziemlich hoch ist.

In den letzten beiden Fragen ging es darum, wie gestresst sich die Studierenden in dem Semester ge-



© unsplash/ Tim Guov

fühlt haben und gleichzeitig auch, wie viel Spaß ihnen ihr Studium gemacht hat. Dafür mussten sie einen Schieberegler zwischen -100 (gar kein Stress bzw. Spaß) und 100 (sehr viel Stress bzw. Spaß) setzen. Bezüglich des Stresses befanden sich die meisten der Befragten zwischen 40 und 60, auch zwischen 70 und 100 befanden sich 15 Personen, was bedeutet, dass sich die meisten gestresst fühlten, einige davon sogar sehr. Glücklicherweise gab es bei der Frage nach dem Spaß im Studium ähnliche Ergebnisse. Die meisten Personen lagen zwischen 20 und 40, auch bei 60 ordneten sich noch fünf Personen ein.

Dass das Studium schon lange nicht mehr so entspannt abläuft, wie man als Kind immer von seinen Eltern hört, ich denke, das ist den meisten von uns klar. Auch stressige Phasen, in denen man von früh bis spät für die Uni arbeitet, sind zumutbar und gehört auch gewissermaßen zum Studium dazu, solange sie nicht ausarten. Denn langanhaltender Stress, der sich nach einer gewissen Zeit nicht wieder abschwächt, kann auch krank machen. Mögliche Folgen von zu viel Stress können Bluthochdruck, Magen-Darm-Erkrankungen, Diabetes und Burnout, sowie Depressionen sein.

Natürlich hilft es manchmal schon zu wissen, dass man nicht allein ist und andere ebenso gestresst sind wie man selbst. Trotzdem sollte man sich über Lösungsvorschläge Gedanken machen, weshalb die

letzte Frage der Umfrage lautete, was verändert werden könnte, damit sich Studierende weniger gestresst fühlen. Ein Vorschlag, der oft genannt wurde, war, die Prüfungsphasen in die Länge zu ziehen, sodass sich die einzelnen Klausurtermine weniger stark häufen. Auch Abgaben, die sich besser über das Semester hin verteilen, sowie das Angebot von zwei Klausurterminen wurden oft genannt. Ebenfalls wurde bemängelt, dass es zu wenig Informationen zu den Inhalten des Studiums und der Gestaltung der Bachelor-Arbeit gibt und dass sich die Studierenden mehr Unterstützung und Tipps gegen Stress wünschen. Interessant war der Vorschlag, in der Uni selbst mehr Räume zur Erholung einzurichten, in denen man sich entspannen oder ein Nickerchen machen kann.

Nach dieser Stress-Umfrage ist es recht offensichtlich, dass Studieren definitiv keine Tätigkeit ist, bei der man sich viel entspannen kann. Das sollten wir nicht einfach so hinnehmen, sondern uns dafür einsetzen, dass ein paar der oben genannten Verbesserungsvorschläge wirklich umgesetzt werden, sodass die Uni zu einem Ort werden kann, an dem sich unnötiger Stress in Grenzen hält.

VON HANNAH KÜGL

# Die Universität frisst ihre Kinder

Es gibt diese Momente, in denen Studium und Selbstinfrage stehen. Ein Berg an unerledigten, noch nicht verstandenen Dingen, trotz der vielen Stunden in der Bibliothek. Bei der Klausur ist für die anderen wieder einmal alles easy. Man selbst ist sich sogar bei der Bedeutung der Klausurfragen unsicher.

„Du bist dumm, du kannst das nicht!“, schreit es einen von überall her an. Auch wenn die innere Stimme sehr energisch ist, tatsächliche Inkompetenz ist selten der Fall. An der Universität sind Selbsthass, Zweifel und Angst nicht die Ausnahme, sondern die Regel.

Wer dem Geschriebenen nicht intuitiv zustimmt, möge sich bitte einige Fragen stellen. Traust du dich ohne Angst in deinem Seminar einen Vortrag zu halten? Wie oft hast du schon keine Fragen gestellt, obwohl dein Kopf ein einziges Fragezeichen war? Hast du Angst, dass du von deinen Dozent:innen einfach drangenommen wirst? Man könnte diesen Fragenkatalog noch ewig weiterführen. Irgendwann kommen wir zu dem Ergebnis, dass die Universität für viele, wenn nicht gar alle ein Ort des Unbehagens ist. Sie ist ein Ort, der sein Versprechen nicht einlöst.

Bildungsgerechtigkeit, ein spannendes Lernen, Aufgaben und Texte einfach ihrer selbst willen zu besprechen, dabei auch noch ganz lässig einen Latte Macchiato schlürfen, das waren doch einmal unsere Vorstellungen von der Universität. Dieser Widerspruch zwischen unseren sonnigen Vorstellungen, was Studieren sei und der allgegenwärtigen Beklemmung, ist kein neues Phänomen. Generationen an Student:innen mussten diese Erfahrung machen. Schon in den 70er-Jahren veröffentlichte Wolf Wagner das Buch ‚Uni-Angst und Uni-Bluff‘. Über Jahrzehnte veröffentlichte er dieses Buch immer wieder neu. Statt dass sich das Problem einmal gelöst hätte, besteht es weiter; die Bedingungen der modernen Leistungsgesellschaft haben das Ganze mit großer Wahrscheinlichkeit in ungeahnte Höhen getrieben. Im Kosmos Uni sind wir vereinzelte Nomaden, so eine von Wagners Kernthesen.

Wir gehen permanent davon aus, dass die anderen die Dinge verstanden hätten, wir seien die Einzigen, die diese nicht enden wollende Überforderung fühlten. Im

schlimmsten Falle fangen wir an, uns zu verkriechen, trauen uns nichts mehr zu sagen oder brechen gar das Studium ab. In diversen Erhebungen ist das Gefühl von Überforderung einer der meistgenannten Gründe für einen Studienabbruch. Wenn die anderen alles zu wissen scheinen, ihnen alles so leichtfällt, sind die Texte, die Arbeitsaufgaben und die Veranstaltungen eine persönliche Qual. Selbst ein vermeintlich lockeres Mensaessen kann mit dieser Wahrnehmung schnell zu einer psychischen Belastung werden.



Aber es gibt auch diejenigen, die scheinbar wissen, wie der Hase läuft. Wir alle kennen sie. Diese meist männlichen (bzw. männlich sozialisierten) Kommiliton:innen scheinen für jede Aufgabenstellung eine Antwort zu haben. Ab dem ersten Semester fabulieren sie über Theorien, gelesene Bücher und bisher ungelöste Probleme. Sie stellen unverständliche Fragen und wirken so, als hätten sie nicht nur das Buch zum Kurs, sondern gleich die ganze Bibliothek verschlungen. Ihr Verhalten entspricht dem kleiner Dozent:innen. Wagner hat für diese Sorte an Studierenden einen ganz besonderen Ausdruck gefunden, es sind Uni-Bluffer:innen. Im Grunde haben die Bluffer:innen die gleichen Ängste wie alle anderen auch. Allerdings haben sie eine sehr effektive, aber schwer zu durchschauende Verteidigungsstrategie gegen ihre Ängste entwickelt. Wie der Gockel auf dem Misthaufen versuchen sie

allen um sich herum zu zeigen, wie tief sie schon in die Materie eingedrungen seien und was sie schon alles verstanden hätten. Dieses Impongehabe ist die Gegenstrategie zum Schweigen und Augensenken der Anderen. Beide Gruppen haben Angst vor der Blamage, dem Nichtwissen, abfälligen Kommentaren oder Blicken. Wie Wagner schreibt, gleicht nun aber die Strategie der Bluffer:innen der Strategie von Pokerspieler:innen. Man macht sich ein Stück klüger, als man eigentlich ist.

Bluffer:innen zweifeln ständig an ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten. Vielleicht sind die Bluffer:innen sogar die bemitleidenswertere Spezies. Wer höher fliegt, droht tiefer zu fallen. Es gibt diese Geschichten: Am Rande von Fachkonferenzen wird sich des Öfteren über die besten Beruhigungs- und Schlafmittel ausgetauscht, junge Wissenschaftler:innen die sich vor der ersten Podiumsdiskussion übergeben müssen. Fressen und kotzen. Die Universität frisst ihre Kinder.

Für Dozent:innen mag dieses Schauspiel vielleicht noch angst-einflößender sein als für uns Student:innen. Wie groß mag die Scham sein, wenn ein ganzer Hörsaal kichert. Oder noch schlimmer, was denken die Fachkolleg:innen über einen. Gleichzeitig sind Dozent:innen die Übriggebliebenen. Es kommt nicht von ungefähr, dass das Verhalten der Bluffer:innen dem von kleinen Dozent:innen entspricht. Wer den Bluff als Königsdisziplin beherrscht, macht nicht mehr aus zwei Assen vier Asse, sondern sichert mit ihm tatsächliche Erkenntnis gegen die wissenschaftliche Konkurrenz ab – endlich, endlich ist man Akademiker:in.

Das System Uni scheint gegenwärtig nur zwei Möglichkeiten für uns bereit zu halten. Bluffen, leiden und aufsteigen oder nicht-bluffen, leiden und aussteigen. In den älteren Versionen von ‚Uni-Angst und Uni-Bluff‘ beschreibt Wagner aber auch noch eine dritte Möglichkeit: sich wehren. Wenn ihr etwas in eurem Seminar nicht versteht, fragt nach. Ihr könnt euch sicher sein, dass es mindestens noch einem weiteren Menschen so geht, und dieser wird euch für euer Nachhaken verdammt dankbar sein. Überlegt selbst, ob ihr die Dinge nicht auch einfacher sagen könnt. Seid solidarisch miteinander und teilt euer Wissen. Fragt euch gegenseitig, was ihr braucht, um euch wohl zu fühlen. Lest die alte Version von ‚Uni-Angst und Uni-Bluff‘. Erzählt allen von dem Buch. Wehrt euch!

VON SIMON MEDING

# Pilze

Jede:r kennt sie, aber nicht jede:r isst sie gerne. Manche von ihnen sind essbar, andere ungenießbar und wiederum andere sind giftig sowohl für uns als auch für Pflanzen. In der Schule hieß es immer, sie gehören zu den Destruenten in dem Stoffkreislauf unserer Ökosysteme und sind deshalb wichtig. Sie gehören nicht zu Tieren oder zu Pflanzen, wie es einige Zeit angenommen wurde, denn sie bilden ein eigenes Reich der Lebewesen, das Reich Fungi. Die anderen vier großen Reiche der Lebewesen sind das Reich Plantae (Reich der Pflanzen), Reich Animalia (Reich der Tiere), Reich Monera (Reich der Prokaryoten), welches weiter unterteilt wird in das Reich Bacteria und das Reich Archaea, sowie das Reich Protista (Reich der Einzeller und Geißeltierchen). Weil Pilze sesshaft sind, wie Pflanzen, dachte man eine Zeit lang, sie gehören auch zu den Pflanzen. Aber sie können keine Photosynthese betreiben, was diese Einordnung wiederum ausschließt.

Woran die meisten bei Pilzen denken, sind ihre Fruchtkörper, die man im Wald finden kann oder an Champignons, die man im Supermarkt, am häufigsten von allen Pilzen, kaufen kann. Entweder in einer Dose schon in Scheiben geschnit-

ten oder als Ganzes. Manchen fallen dann noch ein paar andere Pilzsorten ein, wie beispielsweise der Rote Fliegenpilz. Schön rot mit weißen Flecken, jedoch giftig. Pilze können nicht nur giftig sein, sondern sie können auch symbiotisch oder parasitisch sein. Dabei können parasitische Pilze auch Pflanzen befallen. Von den wichtigsten 162 Infektionskrankheiten bei den in Mitteleuropa genutzten Pflanzen, werden 83 % durch Pilze verursacht. Die meisten Pilze leben aber in Symbiose mit Pflanzen, dies nennt man Mykorrhiza und rund 90% aller Landpflanzen sind dazu befähigt. Ein Beispiel für solch einen Mykorrhiza-Pilz ist der Birkenpilz, der mit der Birke, wie der Name es vermuten lässt, Symbiose betreibt. Ein weiterer bekannter Pilz wäre der Steinpilz, der mit der Eiche in Symbiose lebt. Beide sind essbar, jedoch stehen der Gemeine Birkenpilz und der Steinpilz unter Naturschutz in Deutschland, was bedeutet, dass sie nur in geringen Mengen gesammelt werden dürfen.

Was jedoch interessant an Pilzen ist, sind nicht nur ihre Fruchtkörper, sondern auch deren unterirdisches Geflecht. Das größte Lebewesen auf der Erde ist überraschenderweise ein Pilz. Das größte Exemplar, ein Hallimasch, ist in den Wäldern von

Oregon in den USA auffindbar, wo er eine Fläche von 120 ha umfasst. Sein Alter wird auf mehrere Jahrtausende geschätzt.

Das unterirdische Geflecht, das unterhalb des Fruchtkörpers liegt, wird auch Myzel genannt. Es ist eine Vernetzung von dünnen Fäden, die vom Aussehen Spinnenweben ähneln und Hyphen genannt werden. Sie dienen der Speicherung von Nährstoffen, die für die Bildung von Fruchtkörpern benötigt werden. Sie wachsen in dem Nährboden und können riesige Maße annehmen. Sie sorgen für die Nährstoff- und Wasseraufnahme und dessen Transport in die Myzelien. Wenn Pilze eine Symbiose mit einem Baum eingehen, nimmt der Pilz über die Hyphen Nährstoffe, Wasser und vor allem Phosphat aus tieferen Bodenschichten auf, welche er weiterleitet an die Wurzeln des Baumes und ihn somit versorgt. Dafür bekommt der Pilz von dem Baum Kohlenhydrate und eventuell andere organische Verbindungen. Natürlich gibt es bei den Mykorrhiza unterschiedliche Arten. Jedoch ist es nicht so, dass ein Baum nur mit einem Mykorrhiza-Pilz eine Symbiose eingehen kann, sondern auch mit mehreren. Und auch nicht jeder Pilz ist an eine Baumart gebunden, sondern die

meisten gehen mit unterschiedlichen Bäumen Symbiosen ein.

Warum Pilze aber am ehesten für viele interessant sein werden, sind deren Kalorien und wie gesund sie sind. Die Pilze, die bei den meisten auf dem Teller landen sind wahrscheinlich Champignons, Austernpilz oder auch Shiitake. Sie enthalten zwischen 20 und 40 kcal pro 100 Gramm, was erstaunlich wenig ist. Und Menschen, die keinen bis wenig Sport machen, sollten viel mehr Pilze zu sich nehmen. Es gibt noch andere Gründe, warum Pilze so gesund sind, durch ihre Vitamine und Nährstoffe, die in ihnen enthalten sind. Aber nicht vergessen, dass nur frische Pilze so gesund sind und nicht Pilze, die geschnitten in Dosen verkauft werden. Und die Ausreden von vielen Menschen, ihnen schmecken Pilze nicht und sie essen jene deshalb nicht, kann man nicht mehr gelten lassen. Wir leben im 21. Jahrhundert und wir haben das Internet parat und tausende Kochbücher mit Rezepten. Sollten einem Pilze nicht schmecken, bereitet man sie nicht richtig zu. Und dann kann man nach neuen Rezepten suchen für andere Verarbeitungsweisen von Pilzen.

VON ELAINE ROSENKRANZ

## Wieso bleibt das Campus Kino leer?

Das Campus Kino ist seit über zehn Jahren eine Institution auf dem Campus am Holländischen Platz. Man kann sich innerhalb der Vorlesungszeit im Hörsaal 1 in der Diagonale zusammen mit Kommiliton:innen einen Film anschauen. Es wird jedes Semester ein neues Programm zusammengestellt, welches unter anderem auf dem Campus veröffentlicht wird.

Das Programm besteht meistens aus Blockbustern der vergangenen Jahre, welche schon auf DVD erschienen sind. Vorgeführt werden die Filme immer Dienstag oder Donnerstag um 20:30 Uhr. Der Eintritt kostet 2 Euro pro Person und mit der „Clubkarte“ welche man beim ersten Besuch kauft, spart man pro Kino Besuch 50 Cent. Getränke werden vor Ort verkauft, jedoch sind selbst mitgebrachtes Essen und Getränke auch erlaubt und für längere Filme sollte man sich Sitzkissen mitbringen.

Um mehr über das Kino und des-

sen Organisation zu erfahren, haben wir mit einem der freiwilligen Mitarbeiter des Kinos gesprochen. Dieser hat berichtet, dass sie mit einer deutschlandweiten Organisation zusammenarbeiten, welche die Rechte der Filme, die u.a. hier im Campus Kino gezeigt werden, mieten und den Kinos zur Verfügung stellen. Das Team trifft eine Vorauswahl der Filme und lässt teilweise über das Programm des nächsten Semesters auf Facebook abstimmen. Finanziert wird die Organisation neben den Einnahmen durch die Zuschauer:innen auch über die kurzen Werbeblöcke, welche vor den Ausstrahlungen gezeigt werden. Laut eigenen Angaben ist der Mitarbeiter zum Campus Kino gekommen, da er selbst Film begeistert ist, Spaß an der Arbeit hat und sich nach den Vorführungen mit den Zuschauer:innen gerne über die gezeigten Filme unterhält.

Um jetzt auf den eigentlichen Titel und damit auf das Problem des

Kinos einzugehen, muss man auf die letzten Jahre schauen, in welchen das Campus Kino, wie viele studentischen Begegnungsorten, durch die Corona Semester, seinen Betrieb über fast 2 Jahre hat pausieren müssen. Aufgrund dessen und wohl auch der Tatsache geschuldet, dass Streamingdienste sich immer mehr Beliebtheit erfreuen, ist das Campus Kino zuletzt so gut wie leer geblieben. Es gibt bei vielen Filmen nur vier oder fünf kleine Gruppen von Studierenden, die sich unter der Woche abends in die engen Reihen des Hörsaals 1 setzen. Selbst bei sehr beliebten Filmen werden es nicht viel mehr, wobei davon durchaus ein paar im letzten Semester liefen. Zum Beispiel Robert Pattinsons „The Batman“, der mehrfach Oscar prämierte Film „Everything Everywhere All at Once“ und einer der beliebtesten deutschen Filme der letzten Jahre - „Contra“ mit u.a. Christoph Maria Herbst.

Nach der Pandemie scheint es

jedoch so, dass die Studierenden trotz der durchaus vorhandenen Werbung nicht über das Campus Kino Bescheid wissen oder sie einfach keine Lust darauf haben, sich für kleines Geld einen guten Film anzugucken. Dem Team hinter dem Kino ist wohl bewusst, dass das Campus Kino nicht sehr bekannt ist, weswegen überlegt wird, was dagegen unternommen werden kann. So wird versucht, in Zukunft auf dem Instagram Kanal des Campus Kinos Abstimmungen über das Programm zu machen und weitreichender für das Kino zu werben.

Mit diesem Artikel wollen wir über dieses Angebot informieren und hoffen, dass es die eine oder den anderen abends in den Hörsaal 1 reizt, um dort von einem:einer der Freiwilligen, die diese Institution auf dem Holländischen Platz am Laufen halten, empfangen zu werden.

VON THADE MÜGGENBURG

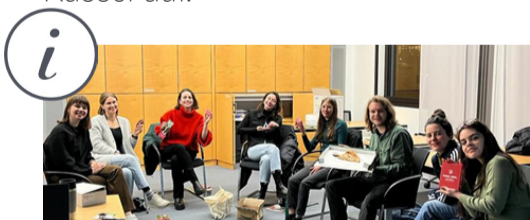
# Let's talk about sex, baby!

Ein Interview mit der in Kassel neu gegründeten Lokalgruppe „Mit Sicherheit Verliebt“, die sich für sexuelle Aufklärung an Schulen einsetzt.

Sexuelle Aufklärung – die ist, wenn sie nicht mittlerweile über Social Media oder Pornos geschieht, im besten Fall kurz Teil des Bio-Unterrichts, wo dann ein:e extrem verklemmte:r Biolehrer:in erzählt, wie wichtig Verhütung ist. Wünschen wir uns das nicht alle besser?

Bessere sexuelle Aufklärung, genau das treibt die Studierenden von Mit Sicherheit verliebt – kurz MSV – an. Mit Sicherheit Verliebt ist eine studentische Initiative für sexualpädagogische Aufklärung an Schulen, die sich nun auch an der Uni Kassel gebildet hat. Die Studierenden treffen sich ca. einmal im Monat zu Planungstreffen, aber schon diesen Sommer wollen sie in Schulen besuchen und dort dann Schüler:innen (6. – 9. Klasse) all ihre Fragen rund um Sexualität beantworten – und suchen dafür noch Mitstreiter:innen. Umso diverser, umso besser, hauptsächlich offen. Divers ist dabei in alle Richtungen gemeint – sowohl Erfahrene als auch Unerfahrene im Umgang mit Sex sind willkommen zu helfen.

Sexuelle Aufklärung – das ist vor allem auch ein feministisches Projekt, findet die Psychologiestudentin Anna, die uns im Interview etwas über ihr Engagement bei MSV erzählt. Anna war lange Zeit bei MSV Witten aktiv und baut jetzt mit anderen Studierenden und den beiden Leiterinnen von MSV Kassel, Antonia und Suveni, die Initiative in Kassel auf.



**Mit Sicherheit Verliebt (MSV)**  
Ist eine deutschlandweite Initiative von bvmd (Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V.) und umfasst 41 verschiedene Lokalgruppen. Jetzt unter anderem auch in Kassel.



”

**Was motiviert dich, bei MSV mitzumachen?**

Anna: Für mich ist sexuelle Aufklärung eine wichtige Sache, die aber leider vor allem in der Schule zu kurz kommt und dann sehr funktional ausfällt. Und wenn, dann oft mit Lehrkräften, die dafür nicht speziell ausgebildet sind. Im besten Fall wird in der Stunde vor den Sommerferien erzählt, dass es Geschlechtskrankheiten gibt und dass man verhüten sollte. Diese Lücke versucht MSV zu schließen. Wenn wir an Schulen gehen, dann geht es nicht darum, nur die biologischen Zusammenhänge zu erklären. Im Fokus steht eher, persönliche Erfahrungen zu teilen, die eigene Sexualität zu begründen und zu normalisieren. Mein Herzensthema ist dabei beispielsweise Konsens. Ich finde es wichtig, den Kids zu vermitteln, dass es okay ist, Dinge, die sie nicht tun wollen, nicht zu tun. Gleichzeitig aber auch die Grenzen anderer wahrzunehmen und zu wahren. Immer nach dem Motto „ja heißt ja“.

**Wieso ist sexuelle Aufklärung feministisch?**

Anna: Mir ist nahezu noch keine Frau\* begegnet, die nicht eine Situation im sexuellen Kontext erlebt hat, mit der sie sich unwohl gefühlt hat. Oft ist da die Angst, nein zu sagen, weil Frauen\* denken, sie ‚müssen‘ bestimmte Dinge einfach tun. Also Angst davor, zum eigenen Gefühl oder den eigenen Grenzen zu stehen. Und wenn sie dann nicht deutlich genug nein sagen, sind sie ‚selbst schuld‘. Deshalb finde ich es wichtig, mit der richtigen sexuellen Aufklärung früh damit anzufangen, den Kids beizubringen, dass sie mit anderen solidarisch sein sollen und bei sexueller Belästigung den Mund aufmachen sollen – sozusagen den ‚Schweigekonsens‘ durchbrechen. Gleiches gilt auch für die Jungs. Fälle von fehlendem Konsens oder schlechte Erfahrungen sollten ausgesprochen werden, auch, damit man vielleicht merkt, dass man nicht allein damit ist. Ein Grund, weshalb Unterdrückung und Belästigung so gut funktioniert, ist ja auch, weil so viel darüber geschwiegen wird. Bei den Schulbesuchen habe ich da auch schon krasse Geschich-

ten gehört, die dann hochkommen, wenn die Kinder einmal die Gelegenheit haben, zu reflektieren und nachzufragen. Das Ziel von MSV ist genau das: Die Kinder sollen ein Bewusstsein für ihre eigenen Bedürfnisse und Grenzen bekommen, und das Gefühl, dass man über alles reden kann. Aber mindestens genauso wichtig ist es auch, allen Kindern Konsens gegenüber anderen zu vermitteln. Jede:r kann Opfer und Täter:in sein, manchmal auch gleichzeitig. Für Jungs ist es im gleichen Maß wichtig ihre eigenen Bedürfnisse zu wahren, die haben natürlich genauso Unsicherheiten. Hier geht es oft auch darum, das Bild von Männlichkeit einmal zu hinterfragen und ihnen zu zeigen, dass sie auch über ihre Unsicherheiten reden und Schwäche zeigen können.

**Wie läuft ein Tag eurer Arbeit genau ab?**

Anna: Vor Ort in den Schulen sind wir ein Team von vier Leuten, möglichst gendergemischt. Wir sind dort dann einen ganzen Schultag von 8:00 bis 13:00 Uhr vor Ort, sodass wir uns viel Zeit nehmen können, um die Kids kennenzulernen und wirklich auf die Fragen einzugehen. Die Lehrer:innen sind dann nicht im Raum – wir von MSV sind also allein mit den Kids. Das schafft eine ganz andere Vertrauensbasis, auf der sich die Kinder, abseits bekannter Gesichter, öffnen können. Wir wenden dann unterschiedliche Methoden und Spiele an, um die Schüler:innen an die Themen heranzuführen. In den ersten ein bis zwei Stunden wird meist ganz viel gekichert. Wenn sich die Klasse ausgekichert hat, gehen wir in Kleingruppen zusammen, denen sich die Kids selbst zuordnen können. Hier können sie uns dann alle Fragen stellen, die sie beschäftigen – und das ist auch der spannendste Teil. Wir versuchen dann jede Frage zu beantworten. Also man muss schon offen sein und über seine eigene Sexualität sprechen können. Als gutes Beispiel voran sozusagen. Ein Icebreaker ist hier meist, wenn wir von unserem ersten Mal erzählen. Die Fragen sind auch sehr abhängig davon, wie der Wissens- und Entwicklungsstand der Kinder ist. Da habe ich auch schon alles erlebt. Von 8. Klassen, die nicht wussten, wie Fortpflanzung funktioniert bis 5. Klassen, bei denen schon relativ viel Wissen bestand, aber es

dann um andere, viel spezifischere und persönlichere Fragen ging oder auch darum, dass das Wissen, das besteht, nur gefährliches ‚Halbwissen‘ ist. Mythen rund um Sexualität halten sich auch sehr stark, habe ich gemerkt. Am Ende gibt es noch Spiele, beispielsweise die Kondomolympiade, oder die Möglichkeit, weitere Fragen in eine Blackbox zu werfen.

**Wie beeinflusst Social Media die Aufklärung?**

Anna: Social Media hat sowohl positive und als auch negative Auswirkungen. Was ich problematisch finde, sind die Körperideale, die auf Social Media propagiert werden und damit enormen Druck auf junge Leute ausüben. Auf Social Media sieht man viel sexualisierte Darstellung und Freizügigkeit. Das kann sich extrem negativ auf das Selbstbild der Kinder auswirken. Positiv ist, dass die Kids durch Social Media heutzutage aber einen sehr guten Zugang zu vielen Informationen rund um Sexualität haben, also deutlich mehr Aufklärung stattfindet. Auch nehme ich wahr, dass die Kleinen sehr viel aufgeklärter in Bezug auf Gender-Fragen sind. MSV ist in Zeiten von Social Media aber wichtiger denn je – denn wir versuchen den Kindern dabei zu helfen, den ganzen Content, den sie sehen, richtig einzuordnen.

**Gibt es Momente, die dich besonders beschäftigt haben?**

Anna: Da gibt es einige, und mir kommen wirklich sehr viele Situationen in den Sinn, die besonders waren. Da ist wirklich alles dabei von: Übergriffen, die während unserer Anwesenheit ans Tageslicht gekommen sind, hin zu Gruppenarmungen und pinky swears bei den Mädels. Deshalb nimmt man auch bei jedem Schulbesuch etwas für sich selbst mit.

“

VON ANTONIA HABERBERGER

*Lust, bei Mit Sicherheit Verliebt mitzumachen und sexuelle Aufklärung zu betreiben? Die Initiative freut sich über neue, offene Gesichter!*



# Dauerschließfächer? Mangelware!



Lish wünscht sich mehr Dauerschließfächer

Ich habe eh schon Rückenschmerzen, klagt Student:in Lish in ihrem Livestream auf Twitch. Zurzeit schleppe sie bis zu 17 Bücher pro Tag in die Bibliothek. Hinzu komme ein angebrochener Fuß. Lish ist eine von unzähligen Studierenden an der Universität Kassel, die eine dauerhafte Verwahrmöglichkeit schmerzlich vermisst. Schmerzlich, im wortwörtlichen Sinne.

Spätestens seit 2019 sollte der Universität Kassel die Forderung der Studierenden bekannt sein. Damals thematisierte die Liste „Die Linke SDS Kassel“, in ihrer Wahlkampagne für das Studierendenparlament diesen Missstand. Im Oktober 2022, drei Jahre später, gab die Universitätsbibliothek Kassel bekannt, dass ab sofort Schließfächer zur Dauernutzung beantragt werden könnten. Am Standort Holländischer Platz gibt es 70 Schließfächer für die Dauernutzung, was dem eigentlichen Wortsinn aber nur bedingt entspricht. Laut Nutzungsordnung betrage die Nutzungsdauer maximal 12 Wochen. Eine erneute Verlängerung sei nicht möglich. Für Lish war eine Beantragung aus diesen Gründen keine Option. Es störe sie

extrem, dass man die Schließfächer nur einmalig buchen könne, erzählt sie uns bei einem Treffen. Für den Zeitraum ihrer Bachelorarbeit sei sie auf jeden Fall auf das Dauerschließfach angewiesen, denn für die Abschlussarbeit benötige sie mit Sicherheit wesentlich mehr Literatur. Diese Mengen seien nicht zu transportieren. Daher kommt für sie aktuell keine Buchung in Frage – trotz der Rückenschmerzen.

Auf Anfrage teilte die Universität Kassel mit, dass eine Verlängerung der Frist möglich sei, insofern nicht alle Schließfächer belegt sind. Einen Passus, den Lish nicht aus der Nutzungsordnung herausgelesen habe. Je nach tagesaktueller Lage sei dies aber realisierbar, wie auch die Bibliotheksleitung, Frau Martin-Konle betont. Weiterhin unterstreicht die Bibliotheksleitung, dass ein scheinbar ungenutztes Fach nicht den Schluss zulässt, dass es nicht vermietet ist. Während der Öffnungszeit seien viele Schließfächer, zwecks Arbeit am Lernplatz, offen und leer. Ob weitere Buchungen denkbar sind, nachdem in der Vergangenheit schon einmal ein Dauerschließfach belegt und anschließend geräumt wurde, blieb bis zum Ende der Recherche unklar. Nachfragen hierzu wurden von Seiten der Bibliotheksleitung, Frau Martin-Konle nicht beantwortet. Festhalten lässt sich, dass selbst, wenn weitere Buchungen in Monat- oder Jahresabständen zulässig sind, dies kein einfaches Unterfangen darstellt. Die Nachfrage nach den Dauerschließfächern in der Universitätsbibliothek Kassel sei hoch.

Was aber auffällt, ist ein Ungleichgewicht zwischen der Uni-

versität Kassel und der Universität Marburg. Dort verfügt die Bibliothek über 925 Dauerschließfächer. 925 zu 70, bei annähernd gleichen Studierendenzahlen. Im Gegensatz zu Kassel steht in Marburg ein 2018 fertiggestellter Neubau mit über 800 Lernplätzen. Der Standort Ho-Pla sollte nach dem ursprünglichen Plan auch schon 2018 fertig sein, steckt aber 2023 immer noch im letzten Drittel fest. Für den im Umbau befindlichen Bauteil A in der Universitätsbibliothek Kassel seien weitere Schließfächer eingeplant, versichert Martin-Konle und bittet um Geduld.

Gleichzeitig werden Möglichkeiten nicht genutzt. Im Campuscenter sind beispielsweise zahllose Tages-schließfächer. Pressesprecher Sebastian Mense teilte auf Anfrage mit, dass man sich bewusst dafür entschieden habe, diese nicht über einen längeren Zeitraum zu vergeben. Man wolle möglichst vielen Studierenden eine Nutzung ermöglichen. Stichproben von unserer Seite ergaben, dass die Schränke im Campuscenter größtenteils verwaist sind.

Darüber hinaus hält der Fachbereich 14 Schließfächer für Studierende ihres Fachbereiches vor. Am Fachbereich 01 gibt es eine vergleichbare Möglichkeit. Diese Lösungen sind exklusiv und können nicht von Studierenden anderer Fachbereiche genutzt werden. Man kann diesen Fachbereichen kaum vorwerfen, dass sie eine interne und daher ausschließende Lösung für einen grundsätzlichen Mangel gefunden haben.

In erster Linie ist die Universität Kassel für die Bereitstellung von

Infrastruktur verantwortlich, findet der Vorsitzende des AStA Kassel, Sebastian Ehlers. Hier aber sieht die Bilanz mau aus. 70 Schließfächer für über 20.000 Studierende. Wenigstens biete die Universität Kassel Kurse im Hochschulsport an, erklärt Lish bei unserem Treffen. Demnächst möchte sie zur Rückenfitness, vielleicht helfe das gegen die Rückenschmerzen vom Bücher-schleppen.

VON SIMON MEDING



Wahlwerbung von 2019

Transparenzhinweis der Redaktion: Der Autor\* hat selbst ein hohes Interesse an einer dauerhaften Verwahrmöglichkeit auf dem Campus Holländischer Platz.

# Abschied von Prof. Dr. Heinz Bude

**Der Fachbereich der Gesellschaftswissenschaften trennt sich von einem bekannten Gesicht. Heinz Bude, Professor für Makrosoziologie, verlässt die Universität Kassel.**

Mit der Vorlesung „Abschied von den Boomern“ hielt Heinz Bude am 24.05.2023 die letzte Vorlesung in seiner Rolle als Professor für Makrosoziologie an der Universität Kassel. Dort erzählte er, wie es war in einer

Generation heranzuwachsen, in der es ständig zu Viele gab, was die Boomer ausmachte und was aus ihnen wurde.

1954 als Sohn eines Schreiners geboren, gelang Bude der Bildungsaufstieg. Im Jahr 1978 erlangte er sein Diplom in Soziologie, promovierte 18 Jahre später und fand im Jahr 2000 seinen Weg zur Universität Kassel, wo er als Professor für Makrosoziologie tätig war. Die Schwerpunkte seiner Forschung liegen unter anderem

in den Bereichen Exklusions- und Generationsforschung. Nach 23 Jahren muss sich die Universität Kassel nun von dem langjährigen Begleiter trennen.

Wer die Professur für Makrosoziologie in Zukunft übernehmen wird, ist derzeit nicht bekannt. Vorrübergehend wird sie erstmal von dem Vertretungsprofessor Dr. Sebastian Büttner besetzt.

VON KILIAN ENGEL



© FB05 Uni Kassel

# Vom Zustand der Unabhängigen

## Referate

Anfang des Jahres wurde die Finanzierung der unabhängigen Referate durch den AStA maßgeblich gekürzt. Um mehr über die Situation und die Sichtweise der Referate zu erfahren, haben wir mit Pip vom Queer-Referat gesprochen.

”

**Hallo und erstmal Danke, dass Du dich für das Interview bereit erklärt hast.**

Hello! Danke, dass du auf uns zugekommen bist. Womit fangen wir denn am besten an?

**Kümmern wir uns doch erstmal um die Basics. Was ist denn überhaupt ein Unabhängiges Referat?**

In erster Linie sind wir Studis, die sich bezüglich gewisser Themenbereiche treffen, dabei eben referieren und auch Veranstaltungen planen. Im Gegensatz zu den AStA-Referaten können wir unsere Vertreter:innen selbst wählen. Deswegen auch eigentlich das „Unabhängig“.

**Wieso „Eigentlich“?**

Weil unsere Finanzierung vom AStA abhängig ist.

**Jetzt hätten wir geklärt, was ein Referat ist. Ihr spezifisch seid ja das Queer-Referat. Was bedeutet das?**

Queer ist als Begriff erstmal nicht wirklich konkretisierbar. Deswegen kann und möchte ich ihn nicht für Andere definieren. Viele Personen der Community definieren den Begriff für sich selbst. Ganz grundlegend lässt sich aber sagen, dass er Ursprünglich eine Beleidigung für diejenigen war, die man heute mit dem Akronym LGBTQAI bezeichnet. Der Begriff wurde dann, soweit ich weiß, von BiPoC, Trans-Personen, Sexarbeiter:innen und Drag Queens reclaimed. Das heißt, der Begriff wurde zu einer affirmativen Selbstbezeichnung umgestaltet und bezeichnet so ziemlich alle, die nicht der gängigen heteronormativen Definition von Geschlecht und Sexualität entsprechen.

**Was genau macht ihr denn dann in diesem Zusammenhang?**

In erster Linie organisieren wir Veranstaltungen für queere und questioning Personen. Teils zum Vernetzen, teils aber auch um Gelder für queere Anliegen zu sammeln, um für politische Repräsentation zu sorgen oder aber auch einfach Chillouts. Zu besonderen Tagen gibt es auch Aktionen, beispielsweise dem Trans\* Day of Visibility oder wir bieten Workshop zu spezifischen Themen an.

**Und wie genau wird das ganze organisiert?**

Wir halten alle zwei Wochen am Dienstag um 18:30 Uhr ein Plenum, wo dann demokratisch entschieden wird, welche Veranstaltungen wir machen bzw. unterstützen. Das Ganze wird dann meistens von den sogenannten Referentis moderiert und protokolliert. Das muss aber nicht zwingend von ihnen übernommen werden.

**Passiert das Ganze auf ehrenamtlicher Basis oder gibt es eine Art Arbeitsverhältnis mit der Uni?**

Sowohl als auch. Die momentan fünf Referentis, die auf acht Stunden pro Monat angestellt sind, werden auf einer Vollversammlung für alle queeren Studis gewählt. Die ehrenamtlichen Mitglieder haben genauso viel Mitspracherecht, aber nicht so viel organisatorische Verantwortung.

**Zumindest die Referentis sind also angestellt. Zwischen wem genau besteht dieses Arbeitsverhältnis?**

Der AStA ist in dem Falle der Arbeitgeber. Von ihnen wird auch die Stundenzahl und das Budget des Referates als solches festgelegt.

**Auf Insta gab es von euch ja bereits eine Stellungnahme zu einem relativ jungen Konflikt mit dem AStA. Was genau ist da vorgefallen?**

Unser Budget wurde von 4000€ auf 2000€ gekürzt, was schon ein dras-

tischer Unterschied ist. Gleichzeitig wurde die Stundenzahl von 85 auf 40 gekürzt. Dazu sei aber erwähnt, dass es ein längeres Hin und Her der Unterstützung gab. Anfang 2022 gab es bereits eine Kürzung und im folgenden Juni wieder eine Erhöhung.

**Habt ihr denn bei diesen ganzen Entscheidungen ein Mitspracherecht?**

Wir wurden am Anfang erst gar nicht berücksichtigt und auch erst ziemlich spät über diese Entscheidungen informiert. Der Kompromiss, den wir dann vorgeschlagen haben, wurde unserer Ansicht nach nicht sehr ernst genommen.

**Was genau bedeutet das denn für euch?**

Wir können nicht mehr in dem Maße arbeiten wie bisher. Deswegen können auch weniger Events stattfinden und letztendlich steigen die unbezahlten Überstunden der Referentis. Im Endeffekt sinkt das Angebot, dass die Uni (mehrfach) marginalisierten Personengruppen machen kann, beträchtlich.

**Apropos marginalisierte Personengruppen. Wer ist hiervon eigentlich noch betroffen?**

Erstmal alle Autonomen Referate (Queer, FLINTA, BiPoC, für barrierefreies Studieren, Eltern). Dann wird die Finanzierung für die Antidiskriminierungsarbeit der Uni komplett gestrichen. Die Referate des AStA haben zwar auch Kürzungen erfahren, aber nicht im selben Ausmaß.

**Und wie habt ihr auf diesen doch sehr weitreichenden Entschluss reagiert?**

Wir haben den eben erwähnten Kompromissvorschlag gemacht, der unbeachtet blieb, außerdem eben den Insta-Post, um Öffentlichkeit für das ganze herzustellen. Außerdem wird nun versucht, die Kommunikation zwischen dem AStA und den Referaten zu verbessern.

**Wie hat der AStA auf eure Reaktionen geantwortet?**

Was bisher feststeht, ist, dass der

AStA unser Budget als zweckgebunden einstufen wird. Wir wissen aber weder, wann das passieren wird, noch wie hoch dieses Budget im Endeffekt ausfällt. Wir befürchten, dass damit das jetzige Budget noch einmal gefestigt wird oder gar sinkt. Außerdem hinkt die Kommunikation immer noch. Beispielsweise wurde unsere Küche vom AStA benutzt, ohne dass sie von sich aus wieder sauber gemacht wurde. Dass ist zwar kein großes Problem, an so Kleinigkeiten sieht man aber, dass der AStA uns immer noch nicht so entgegentritt, wie es wünschenswert wäre.

**Was war denn überhaupt die Ursache für das Ganze?**

Im Groben ist der Haushalt des AStA etwas problematisch verlaufen. Wieso und wann genau das Ganze ersichtlich wurde, weiß ich nicht ganz genau. Auf jeden Fall wurden danach drastische Änderungen fällig, was Ausgaben und Einnahmen betrifft.

**Wen seht ihr dafür in der Verantwortung?**

Dadurch, dass die Kommunikation seinerseits so mangelhaft ist, und dadurch, dass es letztendlich sein Haushalt ist, schon den AStA.

**Was zieht ihr nun aus dem Ganzen und was erhofft ihr euch von der Zukunft?**

Im Endeffekt wünschen wir uns, der AStA würde direkt und zeitnah auf uns zukommen, wenn es um Dinge geht, die uns und besonders unsere Finanzierung betreffen. Und natürlich, dass unsere Stellen und Budgets wieder aufgestockt werden, auch wenn wir Verständnis dafür haben, dass sie nicht genau so hoch sein können wie früher.

VON HENDRIK GROSS

“

# Hochschulwahl Spezial

## Hochschulwahl - Worum geht es?

**Wieder ist ein Jahr rum und wieder gibt es eine Hochschulwahl. Doch was ist das und worum geht es überhaupt?**

Wie die meisten staatlichen Institutionen ist auch eine Hochschule wie die Universität Kassel halbwegs demokratisch strukturiert. Deshalb gibt es einen Senat, der jedes Jahr gewählt wird und Professor:innen, Studierende und Angestellte vertritt. Sie wählen das Präsidium, welches die Universität leitet und entscheiden über so ziemlich alles: von Prüfungsordnungen über Besetzungen bis hin zu Verträgen, Partnerschaften und allgemeinen Richtlinien.

Der Senat besteht aus neun Professor:innen, drei Studierenden, drei wissenschaftlichen- und zwei administrativen Angestellten, welche jeweils von ihrer sogenannten Statusgruppe gewählt werden. Entsprechend werden hierfür diesen Monat die studentischen Vertreter:innen von euch gewählt. Und auch wenn Studierende im Senat eine Minderheit darstellen (was leider vom Hessischen Hochschulgesetz vorgeschrieben ist), werden studentische Stimmen doch berücksichtigt. Zudem ist es in vielen Konflikten gut, wenn es eine studentische Gegenstimme gibt.

Der Senat kann jedoch nicht alleine alle Aufgaben wahrnehmen,

weshalb Aufgaben häufig an die Fachbereichsräte oder andere Gremien abgegeben werden, um z.B. Vorschläge für den Senat zu erarbeiten. Auch hier könnt ihr die studentischen Vertreter:innen wählen, die Aufteilung ist sieben Professor:innen, drei Studierende und drei Mitarbeiter:innen. Der Fachbereichsrat leitet zusammen mit dem Dekanat euren Fachbereich und bereitet in der Regel die Besetzung von Professuren vor und erarbeitet Prüfungsordnungen.

Unter anderem weil in all diesen Gremien Studierende die Minderheit sind, ist es wichtig, dass es die studentische Selbstverwaltung gibt. Diese besteht aus den Fachschaftsräten und dem Studierendenparlament sowie - im weiterführenden Sinne - dem AStA und den autonomen Referaten.

Die Fachschaftsräte, auch Fachschaften genannt, organisieren die Studierenden in den Fachbereichen. Das umfasst vor allem Vernetzung und Beratung aber auch sowas wie Ersti-Begrüßungen und Verhandlungen mit dem Dekanat in Konfliktfällen. Sie sind euer primärer studentischer Anlaufpunkt bei Schwierigkeiten im Studium, weshalb es wichtig ist, dass sie voll besetzt und gewählt sind. Ersteres ist leider nicht oft der Fall, weshalb es selten mehr Kandidat:innen gibt als Fachschaftsräte. Auch wenn dieser

Fakt die Wahl etwas merkwürdig erscheinen lässt, bleibt sie dennoch wichtig, denn je stärker das Mandat der Fachschaftsräte, umso besser können sie euch und euren Fachbereich gegenüber allen anderen Gremien vertreten.

Das letzte, aber vielleicht wichtigste Gremium, das ihr wählen könnt, ist das Studierendenparlament (Stupa). Es vertritt die gesamte Studierendenschaft in (hochschulpolitischen-) Fragen und bildet damit eine Art Gegenstück zum Senat. Außerdem verwaltet es die Finanzen und Verträge der Studierendenschaft, welche nämlich eine rechtsfähige Körperschaft ist.

Dies geschieht über den AStA, den Allgemeinen Studierendenausschuss, der jedes Jahr vom Stupa neu zusammengesetzt wird. Er verwaltet alle Einnahmen aus dem studentischen Anteil an den Semesterbeiträgen, organisiert das Semesterticket und steuert die studentischen Eigenbetriebe (Café Desasta, Färberei, Fahrradwerkstatt, etc.).

Da wir in Kassel über 20.000 Studierende sind, geht es hierbei um enorme Mittel. Während bei den paar Millionen, welche zweckgebunden für das Semesterticket jedes Jahr durch den AStA laufen recht wenig kurzfristiger Spielraum ist, ergibt sich aus dem AStA Anteil von 16,50€ etwa 750.000€ im Jahr,

eine Dreiviertelmillion.

Zwar ist auch hiervon ein gewisser Anteil in Verpflichtungen und Abgaben gebunden, dennoch bleibt jedes Jahr über eine halbe Million zu verwalten und zu verteilen für die Studierendenschaft. Und das Studierendenparlament entscheidet, wofür dieses Geld, euer Geld, ausgegeben wird.

Aktuell werden damit vor allem hochschulpolitische Arbeit, die Arbeit der Fachschaftsräte, die Semesterticket-Rückerstattung, die Färberei oder die Küfa (Küche für alle) finanziert. Aber es werden damit auch Leute bezahlt, welche über Anträge versuchen, sogenannte QSL-Mittel abzurufen, wodurch Projekte wie Farbkasten oder Campusgarten finanziert werden.

Und damit mit eurem Geld ordentliche Sachen gemacht und die Interessen der Studierendenschaft von der Uni ernst genommen werden, braucht es kompetente und verlässliche Leute im Studierendenparlament, die eure Interessen vertreten. Und die Chance euch einzubringen und diese Leute auszuwählen ist jetzt.

In diesem Sinne: Informiert euch über die antretenden Listen und geht wählen!

VON KONRAD WINTER

## Anmerkung zu den Interviews

Alle antretenden Listen wurden per Mail an die Listenverantwortlichen am 1.6. zu einem Interview eingeladen, nur die hier interviewten Listen haben vor Redaktionsschluss am 7.6. geantwortet. Schuld an dem kurzen Reaktionszeitraum für die Listen ist die Verlängerung der Nominierungsphase, welche die Zeit zwischen den Nominierungen und Erscheinen dieser Zeitung um 2 Wochen gekürzt hat.

Folgende Listen treten insgesamt zur Wahl an:

1. RUK- sozial und antifaschistisch
2. Teachers And Friends Für Euch - TAFTE Liste
3. Wirtz, Christian (Einzelkandidatur)
4. RCDS - Die Studentenunion
5. Christen an der Uni Kassel
6. Witzenhäuser Öko-Lobby
7. Verbesserung der Studienbedingungen - die Starke und unabhängige Kraft der Studierenden
8. Better call Saul (Einzelkandidatur)
9. UNIDIVERSITÄT
10. Raus aus'm Rhababer - rar
11. Arbeiterinnen-Kinder
12. LHG
13. Juso Hochschulgruppe Kassel
14. Uni made in Europe
15. Initiative Nujin
16. Grüne Hochschulgruppe Kassel

Es können noch Änderungen in Bezug auf die Listen vor der Wahl geschehen. Aktuelle Informationen und eine ausführliche Übersicht findet ihr hier:



[uni-kassel.de/go/stupa-wahlen](https://uni-kassel.de/go/stupa-wahlen)

Alle Interviews wurden von mir, Konrad Winter, geführt. Ich arbeite zurzeit im AStA, jedoch habe ich weder in der Vergangenheit noch in der absehbaren Zukunft für eine hochschulpolitische Liste kandidiert oder zu einer Liste engere Kontakte gepflegt. Eine gewisse Befangenheit in Bezug auf die aktuelle Legislatur kann ich jedoch nicht ausschließen. Alle Interviews wurden für die Zeitung gekürzt und teils grammatikalisch für bessere Lesbarkeit abgeändert. Für die Inhalte der Interviews sind die Listen zuständig, sie stellen nicht die Meinung des ORGANS dar.

# Taffe Liste - Teachers and Friends für Euch

Für die Taffe Listen antworten:  
Hannah, Felix und Feli

”

## Was hat euch motiviert, für das Stupa zu kandidieren?

Viele von uns waren im Zuge der plötzlichen Abschaffung der Semesterticket-Rückerstattung für Länderticket-Hessen-Besitzer:innen damals im Stupa, um darauf hinzuwirken, dass das wieder eingeführt wird. Das haben wir dann auch im Zuge einer etwas längeren Kampagne geschafft, haben dabei aber gesehen, dass die Abläufe im Stupa stellenweise reibungsloser laufen könnten. Da kam uns die Idee, selbst Initiative zu ergreifen, um da in Zukunft mitzuwirken. Meckern kann jede:r, aber besser machen muss man dann auch erstmal schaffen.

## Und was möchtet ihr im Stupa erreichen?

In erster Linie ein konstruktives Miteinander. Konstruktives Arbeiten und ein besseres Miteinander. Dadurch kann dann hoffentlich wieder mehr ein Fokus auf die Arbeit des Stupas gelegt werden, anstatt, dass, wie es aktuell läuft, persönliche Konflikte ausgetragen werden oder es nur darum geht, gegen die anderen zu sein. Das hat viel mit Kommunikation zu tun, die in manchen Bereichen in der Vergangenheit im Voraus nicht geklappt hat, so dass die dann im Stupa ausgetragen werden musste. Wir möchten uns dafür einsetzen, dass mehr Kommunikation im Voraus stattfindet, damit einzelne Verständnisprobleme nicht die Sitzungen in die Länge ziehen. Dadurch wollen wir strukturell entlasten, um sich mit wesentlichen Themen befassen zu können.

## Habt ihr auch inhaltliche Forderungen?

Die haben wir. Auf jeden Fall möchten wir, dass der Kulturbetrieb erhalten und ausgebaut wird, zum Beispiel die Färberei. Generell geht

es uns darum, dass der Leistungsumfang, den der AStA bzw. die Studierendenschaft anbietet, erhalten und verstärkt wird. Also Studienberatung, Rechtsberatung, Steuerberatung, Soziale Beratung etc. Wir möchten auch eine Stärkung der Notfonds, um Studierenden zu helfen und einen Fortbestand des Kulturtickets.

Wir setzen uns auch für ein vergünstigtes 49€ Ticket für Studis ein. Da ist das Land ja schon etwas auf uns zugekommen, unsere Forderung bleibt aber in der Richtung eines 29€ Ticket und darauf wollen wir hinwirken.

Wir werden uns auch in den dafür zuständigen Gremien und über das Stupa für eine Verbesserung der Prüfungs- und Studienbedingungen einsetzen, insbesondere gegen jegliche Versuche, die Anwesenheitspflicht durch die Hintertür einzuführen.

Weiterhin möchten wir die Fachschaftsrate bestmöglich unterstützen, das heißt auch das Fachschaftenreferat ist zu stärken. Wir wollen auch, was den Haushalt angeht, nicht länger nur auf Sicht fahren und da für eine gewisse Stabilität sorgen. Außerdem wollen wir das politische Engagement fördern, indem wir auch für mehr Präsenz der Gremienarbeit sorgen, insbesondere im Internetauftritt.

## Was sind eure Ideen oder Ziele für die Eigenbetriebe des AStA, Färberei und Desasta?

Die Färberei soll weiterhin machen können, was sie machen. Das Team arbeitet sehr gut und erzielt Gewinne. Der jetzige Betrieb muss unbedingt erhalten werden und wir müssen schauen, dass wir da den Druck nehmen. Zum Beispiel die Bedrohung, dass die Färberei geschlossen werden muss, weil nicht genug Umsatz erwirtschaftet wird. Das soll Möglichkeiten schaffen, dass auch mehr besondere Veranstaltungen, wie zum Beispiel auch kurzfristige Veranstaltungen der Fachschaften in der Färberei ermöglichen, was aktuell nicht geht, da zu sehr auf Gewinn gefahren werden muss.

Bezüglich des Desasta haben wir keine spezifischen Forderungen. Uns ist in der Vergangenheit im Stupa aufgefallen, dass da viel Kommunikation schief oder aneinander vorbeiläuft. Unser Ziel ist es, in jede Diskussion inhaltlich offen reinzugehen und anhand der besseren Argumente zu entscheiden. Und ohne jetzt von der Frage wegzulenken zu wollen, ist der Kommunikationsaspekt da der wichtigste, also die Stelle, die da zu klären, zu verändern, zu verbessern ist, damit da fruchtbare Debatten entstehen können.

## Weil ihr häufiger von Debattenkultur sprecht, wie wollt ihr die erreichen?

Wir haben da Ideen, aber es geht nicht darum, da hinzugehen und die Ideen drüber zu stülpen. Da Regeln einzuführen oder in Erinnerung zu rufen ist eine Sache, aber wir wollen nicht aufgrund der Lehrer:innen-Nähe unserer Liste den Eindruck erwecken unsere Idee wäre da "der Lehrer kommt von oben rein und sagt "Das sind jetzt die Regeln"".

Wir möchten daran anschließen, was wir mit dem Semesterticket und der Härtefall-Satzung geschafft haben: wenn man irgendwo vorlebt, dass es konstruktiv geht, sich die Leute auch anschließen. Wir haben dort einfach eine gute Erfahrung gemacht, wir haben uns viel Arbeit gemacht, uns vorbereitet, sind entsprechend vorbereitet ins Stupa gegangen. Das hat das Stupa gemerkt und konstruktiv mit uns gearbeitet. Wir glauben, dass da ein bisschen Vorleben auch funktioniert. Dass wir zeigen, wir gehen da rein, wir wollen da konstruktiv arbeiten und dass sie uns das dann spiegeln.

Dazu gehört, dass man mit den betroffenen Akteuren, Fachschaften, AStA, etc. vorher die Kommunikation sucht. Dass man vorher Bescheid gibt, was man plant, was man vorhat, und ihnen die Möglichkeit gibt, sich mit dem Entwurf, den man ins Stupa geben möchte, auch einzubringen. Das haben wir bei dem Semesterticket gemacht und haben damit gute Erfahrungen

gesammelt. Obwohl es am Anfang sehr aussichtslos aussah, haben wir mit allen gesprochen und so einen guten Kompromiss erarbeitet, der dann auch funktional war und den der AStA dann auch dem Stupa empfehlen konnte. Das lief sehr gut und diese Vorgehensweise kann man sinnbildlich nehmen, wie es in anderen Fragen der Studierendenschaft laufen sollte.

## Andere Frage: Wie steht ihr zu den autonomen Referaten?

Da haben wir keine Listen-Meinung zu. Da muss man transparent sein, es gibt da unterschiedliche Haltungen. Grundsätzlich kann man auch da wieder feststellen, dass es da auch im Stupa einen festgefahrenen Konflikt gibt, dass da immer die Haltung ist "wer will dem anderen was wegnehmen" und das ist aufzulösen, von allen Seiten. Das ist vielleicht schwammig, aber wichtig ist uns, da erstmal das Gespräch zu suchen. Wir wollen die Autonomen, und das gilt auch fürs Desasta aber auf keinen Fall einschränken. Sie haben eine wichtige Funktion, ein Ort zu sein, an den Studierende sich wenden können, an dem Studierende sich aufhalten können. Wenn wir uns auf die Fahne schreiben, die Interessen der Studierendenschaft zu vertreten, gehört auch das dazu.

INTERVIEW KONRAD WINTER

## Teachers And Friends Für Euch - TAFFE Liste

Sozial, Unabhängig, Konstruktiv

Durch fokussierte und konstruktive Arbeit das Bestmögliche für alle Studierenden rausholen.

Wir möchten zu einer Verbesserung des Parlamentsbetriebes und zu mehr Konstruktivität durch Diskussionen auf Basis von Argumenten beitragen. Wir sind offen für jeden Diskurs und hier für ein konstruktives Miteinander.

E-Mail: dietaffeliste@gmx.de

Instagram@die\_taffe\_liste

# Witzenhäuser Öko-Lobby

Für die Witzenhäuser Öko-Lobby antworten: Lukas, Marc, Andreas

”

## Was hat euch motiviert, für das Stupa zu kandidieren?

Ich denke, Student:innen haben ja immer das Interesse, irgendwo dazuzulernen, sich selbst zu verwalten und mitzubestimmen. Ich persönlich bin schon seit der Gesamtschule politisch aktiv und es zieht sich durch mein Leben, dass ich immer den Drang hab, wo ich bin, in irgendwelchen Gremien und irgendwelchen politischen Verbänden politische Arbeit zu machen. Es ist das Selbstverständnis, lieber selbst zu bestimmen als über sich bestimmen zu lassen. Gelebte Demokratie ist wichtig.

## Was möchtet ihr im Stupa erreichen?

Also, da haben wir drei Punkte. Übergeordnet sind wir als Witzenhäuser Öko-Lobby etwas abseits der Kasseler Leute und haben das Interesse, Witzenhausen als Standort zu vertreten und auf den Bildschirm der Kasseler zu bringen. Speziell dadurch, dass wir Außenstandort sind, haben wir mit den Entscheidungen an der Uni Kassel und der studentischen Selbstverwaltung häufig nicht so die Verbindung. Wir haben hier vor Ort auch sehr eigene Interessen und Probleme zu lösen, und das ist da ein Punkt, im Stupa wieder eine Stimme zu haben, für die Menschen, die hier studieren. Vor Corona hatten wir bereits Plätze im Stupa und haben Anliegen wie das Lastenrad durchbekommen, und das sind Projekte, die wir wieder anstreben. Projekte auf Kasseler Ebene einbringen und eigene Interessen vertreten.

## Was genau habt ihr für Witzenhausen vor?

Da haben wir einiges vor. Hier vielleicht zwei, drei Sachen, die wir vorhaben. Zum einen wollen wir, dass das Kulturreferat Witzenhausen

gestärkt wird, die sind zurzeit ein bisschen unsichtbar, dass unser selbstverwalteter Club in Witzenhausen gestärkt wird, finanziell oder auch in anderem Rahmen. Das ist unser wichtigster Hotspot, wenn etwas geht, dann im Club. Das läuft alles unter studentischer Selbstverwaltung, dazu sollen Mittel freigeräumt werden. Ich glaube auch, die meisten Kassler wissen nicht, dass es uns gibt. Es wäre wichtig, dass wir da sichtbarer werden, dass auch Kassler:innen hierherkommen, um eine gute Zeit zu haben, dass man Angebote schafft, die es auch für Kassler interessant machen, nach Witzenhausen zu kommen. Was wir noch nicht angesprochen haben, ist das Einsätzen von Hybridlehre. Wenn man Kurse in Kassel hat, hat man nicht immer die Zeit, nach Kassel zu fahren. Wenn man dann z.B. einen Kurs über Pilze in der Biologie belegen möchte, hat man nicht immer die Möglichkeit, das zu tun. Wenn das hybrid angeboten werden würde, könnte man da einfach rein lauschen und teilhaben. Das ist natürlich auch sinnvoll für die Kasseler, wenn man in Vorlesungen der ökologischen Landwirtschaft gehen möchte. Das wurde nach Corona schnell zurückgebaut und da kann man dem AStA Arbeitsaufträge geben sich bei der Uni dafür einzusetzen, dass Hybridlehre oder Aufzeichnungen Pflicht werden, damit man die Chance hat, auch von außerhalb oder späten Veranstaltungen beizuwohnen. Außerdem, aber da sind wir wegen des 49€ Tickets noch ungeschlüssig sind, sind wir für eine Ausweitung des Semestertickets. Für Witzenhäuser ist die Strecke Witzenhausen-Göttingen wichtig. Weil die durch andere Verkehrsverbände geht, muss man da separat verhandeln, Fahrräder mitnehmen kostet extra und vor Ort ist der Nahverkehr nicht inklusiv. Da die beiden Universitäten da kooperieren und gemeinsame Studiengänge anbieten, führt das am Konzept vorbei, da muss es die Möglichkeit geben, den Studierenden anzubieten, ohne Probleme von A nach B zu kommen.

## Was wären konkrete Vorschläge von euch, um Kassel und Witzenhausen mehr zu vernetzen?

Da wäre natürlich das Erste, dass man gewisse Veranstaltungen macht, die in beiden Städten beworben werden, und dass man einen Nachtbus für einzelne Veranstaltungen organisiert, denn die Zugverbindung hört nachts auf. Das nimmt die Hemmnisse für die Leute, anzureisen. So hätte man studentische Veranstaltungen, die die beiden Städte näherbringen. Ich denke, das wäre eine gute Möglichkeit, das Interesse zu wecken.

## Habt ihr auch Inhalte für die Kasseler Standorte?

Nachhaltige Transformation. Als Öko-Lobby ist uns das wichtig, dass Nachhaltigkeit weiter eine Rolle im Uni-Alltag spielt. Die Mensa soll sich weiter darauf konzentrieren, regionale und biologische Lebensmittel einzukaufen, dass Studi-Gärten bestehen bleiben oder sich ausweiten können, dass es da keine Kürzungen gibt. Nachhaltigkeit bedeutet aber ja nicht nur, dass man einen Campusgarten oder Bio-Essen hat, sondern auch, dass die studentische Verwaltung nachhaltig ist. Also, dass der AStA so läuft, dass alle Fachschaften und Referate ordentlich finanziert sind und alle auch mitbekommen, dass es die studentische Verwaltung gibt. Das ist zurzeit sehr unzureichend. Zum Beispiel müssen wir immer nach Kassel fahren, wenn wir uns in die Prozesse einbringen oder Einsicht haben möchten. Da wollen wir uns einbringen, dass sich das verbessert, die Öffentlichkeit wieder hergestellt wird und auch die Kommunikation nach außen, hierher nach Witzenhausen, gelingt. Außerdem wollen wir auch Verbesserung im Stupa, zum Beispiel sind wir vorletzte Woche extra zur Sitzung ins Stupa gefahren, dann waren aber nicht genug Parlamentarier:innen anwesend, weshalb die Sitzung nicht stattfinden konnte. Das ist schon länger ein Problem und wir möchten da Änderungen vornehmen, dass es einen stärkeren Anreiz gibt, dass Parlamentarier:innen tatsächlich da sind. Denn eine Verwaltung, die nicht stattfindet, ist ineffizient. Wir sind da aber ohne Scheuklappen, wir unterstützen da auch Ini-

tiativen wie Wasserspender, was ja gerade in der Diskussion steht und die auch gerade in Witzenhausen besprochen werden. Auch sind wir für Nachschlag in der Mensa, wer Hunger hat, sollte satt werden können. Unsere Wünsche nach Verbesserung beziehen sich nicht nur auf Witzenhausen.

INTERVIEW KONRAD WINTER

## Witzenhäuser Öko-Lobby

### Ohne ein Etikett

Wir sind für mehr Mitbestimmungsrechte für den Außenstandort Witzenhausen und für die Transformation zu einer nachhaltigen Universität Kassel.

Die WL ist ein Zusammenschluss von Studentinnen und Studenten des Fachbereichs 11 - Ökologische Agrarwissenschaften. Wir verfolgen eine pragmatische Herangehensweise bei der Beantwortung von Fragen, die im Interesse der Studierendenschaft sind. Im Studierendenparlament wollen wir eine vernunftbasierte Sacharbeit leisten auf Basis guter Argumente und ergebnisorientierter Vorschläge.

E-Mail: [lukas.koch@student.uni-kassel.de](mailto:lukas.koch@student.uni-kassel.de)

[Instagram@witzenhauser-okolobby](https://www.instagram.com/witzenhauser-okolobby)

# rar - Raus aus'm Rhabarber

Für rar antwortet Chantal

”

## Was hat euch motiviert, für das Stupa zu kandidieren?

Mich persönlich hat motiviert, dass die Kunsthochschule so gut wie gar nicht im Stupa vertreten ist und das schon etwas frustrierend ist. Denn es gibt an der Kunsthochschule sehr viele Probleme, von Studienwerkstätten bis hin zu Problemen mit Profs und an sich mangelnde Gelder, etc. Und dann zu wissen, dass man nicht repräsentiert ist, im Studierendenparlament, ist schon sehr deprimierend, weshalb wir es als unseren purpose gesehen haben, das jetzt mal anzugehen.

## Und was möchtet ihr im Stupa erreichen?

Dadurch, dass ich noch nicht so aktiv im Studierendenparlament gewesen bin, kann ich nicht beurteilen, wie realistisch unsere Vorhaben da sind. Aber unser Ziel ist es, in die Debatten, die es da gibt, auch unsere Meinung reinzubringen, das sind dann vermutlich auch ein paar andere, wenn sonst nur Studierende des Hauptcampus daran teilnehmen. Da stellt sich die Frage, inwieweit unsere Anliegen berücksichtigt werden, die andere sind als die des Hauptcampus. Konkrete Themen, die wir haben, sind zum Beispiel die Studienwerkstätten, wo die Gelder fehlen, weil das Verständnis, wie Kunsthochschul-Werkstätten funktionieren, am Hauptcampus irgendwie nicht da ist. Also die Vorstellung, dass die Werkstätten sind wie ein Seminar, wo ein Prof sich vor 200 Leute stellt und was erzählt, passt nicht. Die Verwaltung ist zwar ähnlich, aber der Inhalt ist komplett anders und es ist ein Ziel von uns, die Werkstatt-Situation sichtbar zu machen und über das Stupa auch an das Präsidium zu tragen. Aber dann gibt es auch noch viele andere Probleme. Zum Beispiel Feiern an der Kunsthochschule, Partys. Das kulturelle Leben an der Kunsthochschule wurde

nach der Corona-Pandemie sehr eingestampft, da sich Strukturen geändert haben. Unter anderem mit der Security, weshalb das einfach Zusammenkommen und sich vernetzen gerade nicht mehr möglich ist, was sehr schade ist, denn wenn man kreativ arbeiten braucht man den Austausch mit anderen Studis, anderen Studiengängen und da ist es Mist, wenn man nicht frei feiern kann, ganz blöde gesagt. Wir möchten auch das Anliegen der Friedensstatue im Studierendenparlament aktiv halten, dass die Uni sie "einfach" abgebaut hat, dass man nicht weiß, wo sie ist und sie wieder aufgebaut werden soll. An sich sind es halt so viele Sachen, keine Ahnung. Mangelnde Arbeitsplätze, und dass die, die vorhanden sind, in 'nem Scheiß zustand sind. Kein Strom, Asbest in den scheiß Wänden, schlecht saniert oder gar nicht saniert. Kein Toilettenzugang von manchen Ateliers, viele Angsträume an der Kunsthochschule, wie dass man nachts durch dunkle Gänge laufen muss. Es gibt so viele Sachen, ich denke das spricht für sich.

## Wie möchtet ihr euch dafür im Stupa einsetzen?

Das Wichtigste ist Aufmerksamkeit zu schaffen. Zum Beispiel die Studienwerkstätten könnten auch von Hauptcampus-Studierenden mitgenutzt werden. Wäre das aber der Fall, würde das alles zusammenbrechen. Wenn man da Austausch-mäßig rangeht, wenn wir die Partys angehen wollen, können wir auch die Färberei nutzen oder ins Gespräch kommen, wie man Möglichkeiten an der Kunsthochschule schaffen kann. Oder auch zum Beispiel Angsträume wegen wenig Licht, da könnte man auch sich im Stupa dafür einsetzen, dass man das umgesetzt bekommt, indem man mit AStA und Bauabteilung dafür sorgt, dass Gelder rangeschafft werden, um zum Beispiel Lichter mit Bewegungsmeldern anzuschaffen.

## Habt Ihr auch Forderungen oder Gedanken zum Hauptcampus?

Da haben wir nicht viel ausge-

arbeitet, weil unser Fokus darauf liegt, was an der Kunsthochschule falsch läuft. Das ist ja alles vernetzt mit dem Hauptcampus, aber konkrete Punkte haben wir da nicht. Wichtig ist, dass da mehr zusammengearbeitet wird, zum Beispiel der Farbkasten. Mehr Atelierplätze wären zum Beispiel super wichtig, aber aktuell kann man ja keinen festen Arbeitsplatz im Farbkasten, keine festen Plätze beziehen. Wenn man den erweitert, gerade auch in Richtung der Kunsthochschule, könnte das sehr attraktiv werden. Aber wichtig ist da, dass sich die Kunsthochschule in die Debatten einbringt, weil ohne das wissen die meisten People vom Hauptcampus ja nicht, inwieweit sowas auch für Kunststudierende sinnvoll ist, die hauptsächlich in der Südstadt wohnen.

## Habt ihr Gedanken zu den Eigenbetrieben des AStA; Färberei und Desasta?

Nein, nicht wirklich. Meiner Meinung nach ist es cool, wie es gerade läuft und es ist wichtig, dass es weiterläuft. Vielleicht kann man aber schauen, wie mehr Kontakt zur Studierendenschaft aufgenommen wird. Zurzeit wird es irgendwie so wahrgenommen, dass der AStA so ein Organ ist, das irgendwie sehr weit weg von der Studierendenschaft ist. Und irgendwie ist manchmal gar nicht so klar, dass das einfach Studierende sind, die da mitwirken. Dass der AStA eigentlich so mit-tendrin ist, dann aber irgendwie nicht im Mindset der Leute erscheint, was die Sache aber sehr erschwert für die Menschen darin.

## Wie steht ihr zu den autonomen Referaten?

Ich persönlich habe da nicht so viel mitbekommen. Insgesamt ist, glaube ich, das Problem, dass viele Studierende, besonders von der Kunsthochschule, nicht wissen, was die autonomen Referate sind. Und es ist natürlich dann schwierig, Leute dafür zu begeistern und Leute zu finden, die sich da engagieren.

INTERVIEW KONRAD WINTER

i

## rar: Raus aus'm Rhabarber

young, wild, free

Wir möchten die Kunsthochschule besser integrieren, Bedürfnisse sichtbar machen und angehen!

rar sucht nach Lösungen für die Ungerechtigkeiten, die sich über die Jahre an der Kunsthochschule aufgestaut haben, um die Erfahrung des Studierens zu verbessern.

Deswegen jetzt: Raus aus'm Rhabarber!

E-Mail: khkgoesrar@gmail.com

# ArbeiterInnen Kinder

Für die ArbeiterInnen Kinder an-towrten Michael und Kilian

”

## Was hat euch motiviert, für das Stupa zu kandidieren?

Grundlegend war der erste Gedanke, eine Spaßpartei zu gründen. Bis uns aufgefallen ist, dass das nicht die beste Idee ist, weil wir hier auch Dinge verändern können und wollen. Und wenn wir jetzt einfach nur sagen, wir wollen hier gar nichts machen, wäre das nicht, was wir uns vorgestellt haben. Der Hauptgrund, warum wir Menschen in Stupa und AStA bringen wollen (wobei der AStA ist zunächst noch offen, wir müssen erstmal gucken was die Wahlen so mit sich bringen), ist, dass wir parlamentarische Erfahrungen sammeln wollen, dass wir ein ruhigeren und sensibleren Umgang mit Thematiken wollen und dass Menschen, mit Arbeiter:innen Kind Background Gehör finden, in Thematiken wie soziale Ungerechtigkeiten oder Druck, den man hier im Studium erlebt. Insbesondere, wenn man eben kein Background in der Familie hat, die dich darauf vorbereiten können, was du an der Uni erlebst, was das für dich bedeutet, und wenn du vielleicht auch finanziell nicht so gebettet bist, so dass du nebenbei arbeiten musst. Da haben wir beschlossen, dass wir unseren Fokus darauflegen wollen, auch wenn wir im Stupa nicht die grundlegende, soziale Ungleichheit in der Gesellschaft ändern können. Aber wir hoffen, dass wir durch unsere Arbeit dort eine gewisse Sensibilität für das Thema schaffen und vielleicht den ein oder anderen Diskurs anregen können.

## Habt ihr konkrete Ideen oder Forderungen, die der AStA umsetzen könnte?

Das Einfachste wäre ja erstmal, dass wir die Tätigkeiten, die aktuell stattfinden, auch fördern. Also, dass die Öffentlichkeitsarbeit, die sich gerade auf andere Bereiche fokussiert, dass wir die in die richtigen Bereiche bringen. Dass

man sagen kann “Hey, es gibt hier soziale Förderung, es gibt hier soziale Auffangbereiche”. Dass muss man ja erstmal in die Mitte der Studierendenschaft einbringen, dass das auch Jede:r wahrnimmt. Gerade im letzten Jahr in Hinblick auf Corona, Krieg und Inflation haben viele Probleme bekommen und es wäre schön gewesen, wenn man in der Zeit gewusst hätte: “Hey, ich kann zum AStA, zum Stupa, mit den Listen sprechen, es gibt Möglichkeiten, dass ich aufgefangen werde und mir nicht zu große Sorgen machen muss.”

## Neben Öffentlichkeitsarbeit, möchtet ihr auch neue Angebote schaffen oder bestehende ausbauen/ändern?

Das ist eine schwierige Frage, weil wir, bzw. ich, auch im letzten Jahr gelernt haben, dass die sich bildende Koalition dafür verantwortlich ist, was dann möglich gemacht werden kann. Wenn man eine Koalition hat, die sagt, “Wir schränken hier alles ein, wir begrenzen uns auf Verwaltung, auf was im HHG steht.” dann ist es schwierig, Dinge umzusetzen. Deshalb wollen wir uns erstmal anhören, was die anderen zu sagen haben. Es geht um Kommunikation und Kompromissbereitschaft, um gute Lösungen zu finden, die der ganzen Studierendenschaft helfen, natürlich mit besonderem Fokus auf Arbeiter:Innen Kinder. Aber da muss man erstmal in den Austausch kommen. Wir wollen nichts versprechen, was wir nicht einhalten können. Ich denke aber, dass wir für unsere Liste sprechen, wenn wir sagen, dass wir Projekte wie die Küfa ausbauen und fördern wollen.

## Würdet ihr euch dann an einer Koalition, einem AStA beteiligen?

Wir sehen uns nicht als reine Kritik-Partei. Wir finden, es gibt genügend Themen, die wir gemeinschaftlich in einer Koalition fördern können, natürlich aber nur, wenn man in Werten und Einstellung, vielleicht auch Weitsicht, gemeinsamen Kontext findet. Dafür braucht es Kommunikation. Ob und wie das realisierbar ist, ist

abhängig vom Ergebnis der Wahl. Themenwechsel: Was ist eure Position zu den Eigenbetrieben des AStA, Färberei und Desasta. Ich bin ein großer Fan von studentischen Freiräumen und da es an der Uni leider nur recht wenige gibt wäre es schön, wenn die alle erhalten bleiben. Ich bin ein großer Fan von dem Café Desasta, Tischtennisplatten sind super, es halten sich da viele Menschen auf und es ist halt auch ein Ausgleich. Wenn man mal Stress in der Uni hat kann man da hingehen, Tischtennis spielen und ein Kaffee trinken. Ähnliches gilt auch für den Campus Garten und die Färberei. Natürlich wäre es schön, wenn wir die aufrecht erhalten können, wir müssen aber auch schauen, welche anderen sozialen Notwendigkeiten es gerade gibt. Dann muss man sehen, braucht es jetzt jede einzelne Party, oder kann man die Arbeit gerade woanders besser nutzen. Wichtig ist, dass ein Fundament steht, auf dem wir gemeinschaftlich das Haus bis zum Dach aufbauen können.

## Also so etwas wie 10ct mehr pro Bier, dafür durchfinanzierte Küfa?

Das ist ein Projekt, was man realisieren könnte. Wenn sich das Umsetzen ließe und im Budget des AStA zu realisieren wäre, mit der Koalition, dann wäre das interessant. Aber es wird erstmal darum gehen, dass wir uns einen Überblick verschaffen, was möglich ist. Gerade mit der Listenaufstellung dieses Jahr wird das sehr spannend, denn es sind viele neue Gesichter da. Es lässt sich also nur schwer sagen, was passieren wird, was umsetzbar ist und was nicht.

## Habt ihr zu den autonomen Referaten eine spezifische Haltung?

Marginalisierte Gruppen sollten auf jeden Fall geschützt werden und Aufmerksamkeit bekommen. Wir sollten uns aber erstmal mit den Menschen, die aktuell aktiv die Ämter ausführen, austauschen, weil ich mich sonst nicht in der Lage fühle, hier für diese Menschen zu sprechen.

INTERVIEW KONRAD WINTER

## ArbeiterInnenKinder i

sozial, menschlich, non-konform

Wir wollen uns für die Aufdeckung sozialer Ungleichheit an der Universität Kassel einsetzen.

Wir können die Situation an der Universität im Stupa nicht grundlegend ändern. Dennoch wollen wir es uns zur Aufgabe machen, soziale Ungerechtigkeiten im Kontext der Universität aufzudecken. Dabei soll der Fokus auf Transparenz liegen, denn bevor Probleme gelöst werden können, müssen diese ins Licht der Öffentlichkeit gerückt werden. Wir hoffen durch unsere Tätigkeit im Stupa eine Debatte anregen zu können, die vielleicht dazu führt, dass sich etwas ändert. Außerdem wollen wir nach Möglichkeiten suchen, dass Leben der Studierenden zu erleichtern. Des Weiteren möchten wir uns für eine größere kulturelle Diversität beim Menssaessen einsetzen.

E-Mail: [arberiterinnenkinder@gmail.com](mailto:arberiterinnenkinder@gmail.com)

[instagram@arbeiterinnenkinder](https://www.instagram.com/arbeiterinnenkinder)

# Uni Made In Europe

Für Uni Made in Europe antworten Charlotte und Lars

## ”

**Was hat euch motiviert, für das Studierendenparlament (Stupa) zu kandidieren?**

Die Uni hat sehr viele Probleme, das Stupa, der AStA haben viele Probleme und wir glauben, wir haben da gute Ansätze, um die Uni verbessern zu können.

**Was sind das für Ansätze?**

Wir haben unsere Anliegen kategorisiert in drei Punkte. Zum einen unimäßig: z.B. die Campusvernetzung. Wir haben ja 5 Campusse, die überhaupt nicht gut vernetzt sind. Man sieht es allein schon am Hopla, dass der Nord- und der Südcampus kaum etwas miteinander zu tun haben. Da wollen wir mit Events, Fachschaften-Vernetzung, Markt der Möglichkeiten, etc. mehr Präsenz zeigen. Zum anderen, was den AStA angeht, scheint der zumindest, was die Öffentlichkeitsarbeit angeht, massiv in den 80ern/90ern stecken geblieben zu sein, da möchten wir mit kleineren Ideen, die wir einbringen, dafür sorgen, dass der AStA besser und moderner wird.

**Mit welchen Ideen wollt ihr den AStA modernisieren?**

Zum einen geht es uns um informelle Beteiligung. Im Fall des AStA wäre das zum Beispiel, dass nicht einfach irgendwelche Sachen veröffentlicht werden, indem man sie auf die AStA-Website hochlädt, die nicht online ist. Oder irgendwelche Unterseiten von der Uni, wo man nur mit 10 Minuten googlen dran kommt. Es geht uns zum anderen darum, dass man nicht mehr nur noch den Pflichtanteil macht, sondern auch z.B. Zusammenfassungen erstellt und auf Instagram, Facebook, 'nem Telegram-Kanal etc. veröffentlicht.

**Wenn ihr von Campus-Vernetzung sprecht, wie bezieht sich das z.B. auf den Standort Witzenhausen?**

Da denken wir u.a. auch an Bahn und Busverkehr. Der öffentliche Nahverkehr könnte besser sein, dass man da schneller von einem Standort zum anderen kommt. Wir müssen da mit dem NVV reden und Lösungen finden, wie bessere Verbindungen geschaffen werden können. Auf jeden Fall muss Witzenhausen im Semesterticket bleiben.

**Einer eurer Punkte ist, dass ihr die Uni deutschland- und europaweit bekannt machen wollt, wie habt ihr das vor?**

Wir möchten finanzielle Möglichkeiten, insbesondere den Fachschaften geben, um hier Fachschaftstreffen auf deutscher- oder europäischer Ebene zu organisieren und auch Reisen zu den entsprechenden Treffen finanzieren. Damit Kassel nochmal anders in den Fokus kommt als durch niedrigen NC oder billigen Wohnen. Wir sind ein guter Uni Standort, in der Mitte von Deutschland, und wir müssen da mehr Präsenz zeigen, uns besser darstellen, die Leute erreichen und einladen.

**Anderes Thema: Habt ihr Pläne oder Wünsche für die Eigenbetriebe des AStA, Färberei und Desasta?**

Das Desasta ist ein wichtiger Punkt der Hochschulpolitik. Wir möchten die Punkte, die das Desasta sieht, wenn sie verständlich und umsetzbar sind, ihnen auch in die Hand legen. Und dass eine bessere Kommunikation gefördert wird, damit besser gearbeitet werden kann. Auch die Färberei haben wir auf dem Schirm, da möchten wir gern, dass sie nicht nur ein Uni-Treff ist, sondern auch eine Bar, ein Veranstaltungsraum wird, der in ganz Kassel bekannt ist.

**Ihr fordert ein Druckkosten- und Modellprogramm.**

Wir bringen von unserer Seite, dem FB06 (Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung) und vielleicht auch der Kunstuni hochschulpolitisch was neues ein. Und zwar haben wir jedes Semester Pflichtmodule, für die wir Grafiken drucken oder Modelle bauen müssen. Das ist sehr viel Geld, was man da ausgibt. Letztes Semester gab es von der Fachschaft eine Umfrage, nach der geht es um 20-50€ pro Woche, manchmal bis zu 100€. Und das ist der Normalfall. Es gibt in der Architektur Seminare, in denen, obwohl es schon Geld vom Fachbereich gab, nochmal Ausgaben von 500€ entstanden sind, für 6 Credits. Wir möchten da einen Fond vom AStA ausmachen, gerecht und inklusiv, nicht für Leute, die es sich eh schon leisten können. Für Leute, die wirklich studieren möchten, aber finanzielle Probleme bekommen, dass sie da einen kleinen Puffer haben, um gut arbeiten zu können. Dass gute Modelle entstehen können, damit Leute, die eh schon wenig Geld haben, dann nicht auch noch eine schlechtere Note bekommen. Natürlich muss auch mehr digitalisiert werden, im letzten Semester, wie viel wir da drucken mussten, auch teils in zweifacher Ausführung, das ist unnötig. Aber ein paar Sachen muss man praktisch machen, z.B. Modellbau oder wenn man für den Rundgang etwas besonders schön drucken muss, dafür soll der Fond da sein. Das gilt aber nicht nur für den Fachbereich 06, sondern auch für die Kunstuni.

**Wie möchtet ihr die autonomen Referate stärken?**

In diesem Haushalt wurden bei den Autonomen zwischen 50% und 62% gekürzt, wie es in den Statements der autonomen Referate aus dem Januar oder Februar stand. Das sind marginalisierte Gruppen oder teils mehrfach marginalisierte Gruppen. Und dass der AStA den Fachschaften jetzt mehr Geld gibt, aber marginalisier-

te Gruppen mit den Füßen tritt ist nicht gut, nicht gleich, nicht fair. Wir möchten da das Budget wieder erhöhen und vielleicht auch den autonomen Referaten die Möglichkeit schaffen, Geld einzunehmen. Damit die autonomen Referate da stärker auftreten können, deutschland- und europaweit. Aktuell kann man nur noch die Hälfte machen, hat weniger Geld für alles, dazu kommt die Inflation. Wir möchten, dass es da wieder mehr Geld gibt.

**Wie vernetzt seid ihr mit Volt?**

Wir sind momentan noch nicht so vernetzt, was sich in Zukunft ändern kann. Also wir sind vernetzt, das sieht man an unseren Designs, dafür haben wir die Erlaubnis, aber wir haben nicht deren Programm, daran orientieren wir uns nicht, wir haben unser eigenes.

INTERVIEW KONRAD WINTER

i

**Uni Made In Europe**

**Europäisch, Sozial, Pragmatisch**

**Die Uni Kassel soll für alle und Europa offen sein.**

Wir setzen uns für die Interessen und Probleme von Studis ein. Diese wollen wir mit europäischen und sozialen Ansätzen pragmatisch lösen. Dazu wollen wir mit Angeboten die Uni im europäischen Raum bekannter machen.

E-Mail: [unimadeineurope@gmail.com](mailto:unimadeineurope@gmail.com)

[instagram@uni\\_made\\_in\\_europe](https://www.instagram.com/uni_made_in_europe)



# Initiative Nujîn

Das Gespräch wurde in Englisch geführt und Übersetzt. Sprecher:in bat um Anonymität.

## ”

**Was hat euch motiviert, für das Stupa zu kandidieren?**

Die Motivation kam aus dem Abbau der Friedensstatue. Wir waren sehr überrascht, am 8. März war hier im Studihaus noch eine Veranstaltung, die sich auch explizit mit sexualisierter Gewalt auseinandergesetzt hat. Dort haben wir die Friedensstatue noch einmal vorgestellt, deren Geschichte, deren Symbolik, und am Morgen des 9. März hat die Universität die Statue abgebaut, mit der Intention, das Projekt wäre vorbei. Direkt danach, am 10. März haben sich schon Studierende für diese Friedensstatue zusammengesetzt. Wir machen seitdem jeden Mittwoch eine Mahnwache und daraus hat sich eine Hochschulliste gebildet.

**Und welche Anliegen möchtet ihr nun ins Stupa bringen?**

Nun, einerseits, was sich daraus entwickelt hat, ist die Frage von studentischen Freiräumen. Die Universität hat hier in einen studentischen Freiraum maßgeblich eingegriffen. Gleichzeitig wird auch der Skateplatz beim ASL bedroht und der Vorplatz des Desasta, so wie auch andere Räume, die Studierende sich erkämpft haben oder ergreifen sollten. Insbesondere wenn die Uni immer davon spricht, dass Studierende zurück an den Campus gebracht werden sollen. Das andere ist die Internationalisierung. Das Studierendenparlament ist bisher sehr Deutsch. Damit meine ich nicht die Staatsbürgerschaft, sondern es sind keine internationalen Perspektiven dar. Nun kann man sagen, dafür sind autonome Referate da, aber natürlich muss das Stupa als höchstes, beschlussfähiges Gremium der Studierendenschaft natürlich sich da auch einsetzen, und sich und den AStA bewegen, dass da eine Internationalisierung passiert. Und weiter muss sich die Universität Kassel und vor allem auch die (ehm.) Kolonialschule Witzenhäuser auch kritisch mit ihrer eigenen Kolonialvergangenheit auseinandersetzen und das Studieren-

denparlament kann da einen Anfang machen.

**Was wollt ihr machen, um sicherzustellen, dass es mehr studentische Freiräume gibt?**

Das wichtigste ist da Studierenden zu zeigen, dass es diese Freiräume schon gab, gibt und das man dafür kämpfen muss. Das Plätze wie Café Desasta, der Campusgarten oder der Skateplatz nicht sicher oder von der Universität unbedingt gewollt ist, dass Studierende da freier agieren können. Da ist das wichtigste Bildungsarbeit zu leisten, Aufklärungsarbeit zu leisten, die Leute zu informieren und zu vernetzen, damit diese Kämpfe nicht im Sand verlaufen und nicht jede:r alleine kämpft. Es muss da eine Linie gefunden werden, damit auch langfristig gearbeitet werden kann. Denn Studierende sind auch immer nur relativ kurz an Universitäten und was ich selbst oder wir als Gruppe festgestellt haben, ist, dass die Uni sowas sehr gerne verschleppt. Man kann ja ein Jahr und dann noch ein Jahr warten und dann sind die Studierenden nicht mehr da. Dagegen muss man sich vernetzen.

**Eben wurde schon das Café Desasta genannt, habt ihr Pläne für die studentischen Eigenbetriebe?**

Für das Desasta selbst nicht, das ist ein Freiraum, indem sich neben dem AStA selbst ein Kollektiv gebildet hat und da möchten wir nicht eingreifen. Was fortgesetzt werden sollte, und dafür ist der Desasta Vorplatz ideal, dass da Konzerte stattfinden, internationale Konzerte, wie wir es schon vor der Statue gemacht haben, damit es für mehr Studierende sichtbar gemacht wird. Dass man sehen kann, dass da Freiräume sind, die von Studierenden geschaffen wurden, die man nutzen und weiterentwickeln kann. Und dafür sind natürlich die Farbei, der Vorplatz des Desasta gute Anlaufpunkte.

**Hättet ihr auch Interesse, euch am AStA oder eine Koalition zu beteiligen, um gegenüber dem Präsidium diese Freiräume zu sichern?**

Das wird bei uns sehr kontrovers diskutiert, denn der Großteil, etwa

95%, wenig Deutsch sprechen und die Hauptsprache bei uns Englisch ist. Das ist ein Hindernis, Ängste sind auch immer da, wie man gegenüber dem Präsidium auftreten kann. Nicht alle haben die gesamte Struktur mit AStA, Stupa und allen Verantwortungsträgern durchschaut. Da müssen wir schauen, wenn wir im Stupa sind, wie das alles aussieht, ob Personal zur Verfügung steht. Aber wir werden den AStA konstruktiv unterstützen, dass hier weitere Entwicklungen und progressive Entwicklungen möglich sind.

**Habt ihr Gedanken oder Pläne zu den autonomen Referaten?**

Da haben wir noch nicht mit den autonomen Referaten über ihre Ziele und Anliegen gesprochen, das muss noch stattfinden, deshalb kann ich als Teil der Gruppe nur sagen, dass wir die autonomen Referate schützen wollen und möchten, dass sie ihre Anliegen in der Studierendenschaft und in der Zivilgesellschaft in Kassel verbreiten können. Finanziell, ideell, wie auch immer.

**Habt ihr noch andere Anliegen, die ihr loswerden wollt?**

Die Friedensstatue zurück auf den Campus, das ist das erste. Und, das zweite ist kein Anliegen, sondern eher eine Bitte an die Studierendenschaft: Wir brauchen einen kritischen AStA, wir brauchen ein kritisches Studierendenparlament, welches auch politisch und konstruktiv arbeitet. Ich hoffe, dass sich da, auch durch die große Listenanzahl, etwas Diverses, Positives, Nicht-Toxisches ergibt, und wir uns konstruktiv für Studierende einsetzen können. Damit wir nicht dem Präsidium hinterher hecheln, sondern eine eigene studentische Perspektive entwickeln, einnehmen und vertreten.

INTERVIEW KONRAD WINTER

i

## Initiative Nujîn

Antikolonial-, Antifaschistisch und Antiimperialistisch

Eine deutliche Einbindung der Studierenden in Entscheidungsprozessen der Universität mit dem klaren Ziel, studentische Interessen ins Zentrum zu stellen - Nujin zurück auf den Campus!

Wir sind eine internationalistische Liste, die sich für den Erhalt studentischer Freiräume einsetzen will, eine breitere Auswahl an Sprachkursen wie den kurdischen Dialekt des Kurmancî fordert und erwarten, dass die Universität sich dezidiert mit seiner Vergangenheit auseinandersetzt und diese kritisch sichtbar macht!

E-Mail: [nujin.bleibt.kassel@gmail.com](mailto:nujin.bleibt.kassel@gmail.com)

[instagram@friedensstatue\\_auf\\_dem\\_campus](https://www.instagram.com/friedensstatue_auf_dem_campus)

# UNIDIVERSITÄT

Für UNIDIVERSITÄT antworteten Mustfa und Abdullhadi

”

## Was hat euch motiviert, für das Stupa zu kandidieren?

Es gibt viele Gründe, die Wahlbeteiligung internationaler Studierender und marginalisierte Gruppen ist einer. Unsere Kern-Motivation ist, dass sich mehr marginalisierte Gruppen am Stupa beteiligen, dass sie sich einbringen und Strukturen aufbauen. Das versuchen wir zu erreichen.

## Was möchtet ihr im Stupa erreichen?

Wir möchten gerne, dass das Stupa und die gesamte Hochschulpolitik sich mehr an Minderheiten und anderen marginalisierten Gruppen orientieren, insbesondere internationale und migrantische Studierende. Es soll in der Politik an diese Menschen gedacht werden. Das passiert nur, wenn diese Menschen auch im Stupa sitzen und sich vertreten.

Konkret wollen wir, dass der unmenschliche und respektlose Umgang mit internationalen Studierenden aufhört. Es gibt viele, die ihre Doktor- oder Masterarbeiten schreiben, z.B. im Ingenieurwesen, die zeitgleich bei Lieferando oder Ähnlichem arbeiten müssen, da sie aufgrund fehlender Deutschkenntnisse oft gezwungen sind, in schlecht bezahlten Jobs zu arbeiten, in denen ihre Kompetenzen gar nicht genutzt werden.

Dagegen möchten wir uns stark machen, gegen die Sprachbarrieren. Deshalb möchten wir auch eine Stelle im AStA schaffen, wo internationale Studierende unterstützt werden.

## Nun gibt es schon die internationale Studierendenvertretung, was möchtet ihr da ändern, ausbauen, umverteilen?

Die ISV Stelle befasst sich bereits zum Teil damit, ist aber schon gut ausgelastet mit Vernetzungsarbeit. Wir möchten gern eine richtige Stel-

le schaffen, im Soziales-Referat, die da auch bei der Arbeitssuche unterstützt. Denn viele Studierende sind von diesem System erfasst, wo die Aufenthaltsgenehmigung oder die Wohnung eine Arbeit voraussetzt und gegen diese Diskriminierung möchten wir arbeiten. Der ISV bringt Menschen zusammen, das ist schön und wichtig und es braucht eben noch eine Stelle, die wirklich mit Arbeit, Wohnen und Aufenthaltstiteln hilft, wenn Menschen Diskriminierung erfahren. Das ist erste Priorität bei uns.

Zwar gibt es da auch schon Angebote, vom AStA oder der Universität, aber am Ende ist entscheidend, wie niedrigschwellig diese Angebote sind. Der AStA hat da häufig Probleme die Menschen zu erreichen, bzw. trauen sich die Menschen auch nicht, uns zu erreichen. Ein Grund dafür ist die sprachliche Barriere. Wenn ein Mensch aus einem anderen Land kommt, hier nach Deutschland und z.B. seinen Masterstudiengang anfängt, weiß er häufig nicht, wo er anfangen soll, oder wo er sich hinwenden kann.

Dann gibt es irgendwie das International Office, das ist aber nur zu eingeschränkten Zeiten erreichbar. Dann ruft man da an, versucht das einmal, zweimal, dreimal, bis es funktioniert. Und dann dauert das sehr lange, auch wenn man z.B. einen Prof finden muss. Und manche müssen dann deshalb ein Semester oder zwei "verschwenden", um sich zu orientieren. Das ist natürlich alles mit Kosten verbunden. Das ist der Schmerz der Studierenden.

Und dann eben Niedrigschwelligkeit. Dass man leichter Beratungsangebote wahrnehmen kann. Ich persönlich würde lieber im Desasta sitzen und das Gespräch mit Menschen suchen als im Studihaus ins BiPoC Referat ganz hinten in der Ecke zu müssen.

## Ihr habt eben das Desasta genannt, habt ihr Pläne für die Eigenbetriebe des AStA, auch die Färberei?

Wir haben da ein vielseitiges Konzept. Wir möchten nicht das, was gerade ist, nicht mehr machen. Wir wollen einfach nur, dass z.B. die Färberei noch vielfältiger wird.

## Was habt ihr sonst noch für Themen?

Wir kandidieren auch für den Senat und möchten da gerne einen Nachteilsausgleich für internationale Studierende, dass sie eben z.B. mehr Zeit bekommen, in Klausuren, wenn es Schwierigkeiten mit der Sprache gibt.

Wir möchten uns auch dafür einsetzen, dass der AStA offener gegenüber religiösen Gemeinschaften ist. Also natürlich ist es gut, dass der AStA links und säkular ist, das wollen wir nicht ändern, aber es gibt auch viele religiöse Studierende, denen wir einen Raum bieten wollen.

Der AStA organisiert viel und wir haben kein Problem damit, wenn die evangelische Hochschulgruppe die Färberei nutzt, oder die muslimische Hochschulgruppe einen Stand beim Markt der Möglichkeiten hat. Das sind Vernetzungsorte von Studierenden und viele Studierende haben nunmal einen Glauben. Und man kann den Studierenden ja nicht den Glauben verbieten.

Wir möchten da offen sein, denn das Thema ist wichtig für viele Menschen. Wir haben viele Leute getroffen, die keine Lust haben z.B. im AStA mitzuwirken, eben aus diesen Gründen. Da ist vielleicht auch eine Bubble entstanden, die Minderheiten oder religiöse Mehrheiten ausgrenzt. Und da gibt es Konzepte zum Schutz von Minderheiten, die wir sehr ernst nehmen. Da möchten wir offener sein und mehr politische Arbeit leisten.

Wir glauben auch, dass der AStA sich insgesamt mehr öffnen kann. Zum Beispiel wird zurzeit im AStA alles nur in Deutsch kommuniziert, das macht die Uni nicht, die veröffentlichten alles auch zweisprachig. Wir fänden es schön, wenn auch der AStA es hinbekommen würde, in zwei Sprachen oder mehr, je nach Ressourcen, die Menschen zu erreichen.

Wir orientieren uns an den Alltagsbedürfnissen der Studierenden, nicht an Ideologie. Kapitalismus bekämpfen oder Kurdistan befreien, da sind wir voll dafür, aber das ist halt eher theoretisch, da können wir im Studierendenparlament we-

nig Konkretes machen. Wir sind die Studierendenvertretung, wir haben Studierende mit Problemen im Alltag, die wollen wir ansprechen und diese Probleme lösen.

Zum Beispiel möchten wir die Grenze bei den Härtefall-Fällen anheben, die liegt aktuell bei 380 Euro, das ist zu niedrig. Nach Inflation, wenn ein Mensch so wenig Geld hat, verhungert er. Studierende, die finanzielle Probleme haben, sollten wenigstens ihre Grundsicherung haben, in der Rückerstattung.

## Wie ist eure Haltung zu den autonomen Referaten?

Wir möchten den Referaten mehr Stunden und wieder mehr Raum geben. Die sind aus bestimmten Gründen gekürzt worden und da muss nochmal geschaut werden, wie man den Referaten, allen Referaten, mehr Mittel geben kann. Vor allem ist da aber auch Kommunikation wichtig.

Wir möchten auch die Autonomie stärken. Zurzeit muss der AStA jede Ausgabe der autonomen Referate bestätigen, da möchten wir einen Vertrag machen, dass die Anträge automatisch angenommen werden.

INTERVIEW KONRAD WINTER

# Ein Jahr AStA

Rückblick auf die vergangene Legislatur.

“Where has everybody gone? I’ve got this feelin, Goin to end up here on my own. Where’s my support now? Where’s the ranks of the strong? In this faceless crowd, where can I belong?”

- The Pretenders

Vor etwa einem Jahr ging ich das erste Mal zur Beiratssitzung des Leo-Lernorts. Wie Vielen war mir nicht bewusst, dass das Leo einen Beirat besitzt und als ich aus der Sitzung kam, war ich studentischer Vorsitz.

Mein Name ist Konrad Winter. Ich studiere bildende Kunst und Soziologie und aktuell bin ich Referent für Fachschaften und Vernetzung im AStA.

Meine Reise in den Studierendenausschuss hatte ein paar Monate vorher begonnen, mit einer halben Stelle, die ausgeschrieben war, zur Vernetzung mit der Kunsthochschule. Eigentlich wollte ich da nur entspannt die Fachschaft 20 unterstützen und etwas Bote spielen, doch als ein Kollege aufgrund seines Studiums etwas weniger machen wollte, rückte ich irgendwie einfach nach.

Der Leo-Beirat war ein netter Ort, um in die verschiedenen Gremienarbeiten der Uni einzusteigen, schließlich muss man dort hauptsächlich daran erinnern, dass mehr Steckdosen cool wären, weil dort eigentlich alle gute Arbeit machen. Kurz darauf war dann Legislaturwechsel und auf einmal war ich die

einzigste Person im Fachschaftenreferat. Denn die Nachbesetzung des Fachschaften-Referats erfolgt durch die Fachschaftskonferenz, unabhängig vom Studierendenparlament. Und ähnlich wie das Stupa zur selben Zeit, hatten auch diese Schwierigkeiten neues Personal zu finden.

Das Stupa brauchte drei Monate, Juli, August, September, um 8 Referent:innen zu finden und konstituierte sich Anfang Oktober. Während sich die Leute in ihre Ämter einarbeiteten, wurde bei mir die Arbeit auf einmal spürbar mehr. Vor allem war ich immer auf andere Leute angewiesen, um die Sachen, die ich machen musste, unterschreiben zu lassen. Und da sie nicht Teil des Referats waren, waren sie sozusagen fachfremd. Das und die zunehmende Belastung verleitete mich dazu, im November der FSK vorzuschlagen, mich zum Referenten zu wählen. Was zu meiner Überraschung auch einfach passierte. Vermutlich, weil es keine Alternative gab.

Ich hatte mir allerdings einen denkbar schlechten Zeitpunkt ausgesucht. Denn direkt im Dezember war dann erstmal Haushaltskrise. Während der Corona-Zeit waren Überschüsse aufgelaufen, die der AStA nach Finanzordnung und Vorgabe der Uni zu einem gewissen Grad abschmelzen musste. Dafür hatte man die Beiträge gesenkt und die Ausgaben erhöht, dann allerdings den Zeitpunkt verpasst, die Beiträge wieder zu erhöhen oder die Ausgaben massiv zu senken. Zugegebenermaßen hätte man dafür genau wissen müssen, wann Corona

aufhört, oder eine signifikant frühere Koalitionsbildung benötigt.

Die daraus resultierenden Kürzungen waren schmerzhaft für alle Beteiligten, insbesondere die autonomen Referate, welche sich gerade erst eine wohlverdiente Mittelerhöhung erstritten hatten. Entsprechend zerrüttend waren die dazugehörigen Diskussionen. Und damit begann die Entpolitisierung der Hochschulpolitik.

Nichts ist frustrierender als eine inhaltliche Diskussion mit Sachzwängen abwürgen zu müssen, insbesondere wenn es so eine Banalität ist wie “Wir haben kein Geld”. Dies wurde nun aber mehr oder weniger zum Standard der nächsten Monate. So brannte ein:e Referent:in nach der anderen weg und auch mehr und mehr Parlamentarier:innen blieben dem Stupa fern.

Doch auch wenn alles bergab geht, muss man weiterarbeiten. So konnte ich mich ab Anfang 2023 schon mit der Vorbereitung und Durchführung der Wahl befassen und die Fachschaften in ihrer Arbeit unterstützen, zum Beispiel in spiessigen Aktionen wie der Wissensstraße, bei der sich die Fachschaftsrate vorgestellt haben.

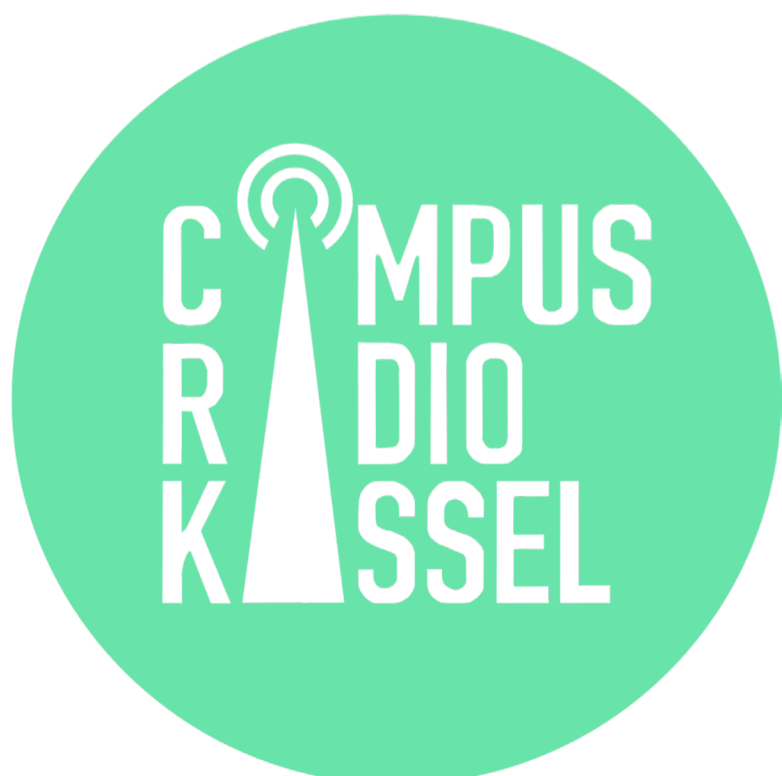
Und dann ging es darum, die Semesterbeiträge für das kommende Semester festzulegen. Der AStA sah eine Chance aus dem Kreislauf des Niedergangs auszubrechen und begann Gespräche mit einer Reihe von Personen, die wieder mit weiteren Personen sprachen. Das Präsi-

dium, die Finanzprüfung der Uni und schlussendlich auch das wichtigste Organ: das Studierendenparlament beschlossen die aktuellen Beiträge von 16,50€. Das war Anfang Mai.

Und auf einmal scheint wieder die Sonne. Nicht nur, aufgrund des unermüdlichen Wechsels der Jahreszeiten, sondern auch, weil auf einmal wieder eine Perspektive da ist. Im nächsten Haushalt der Studierendenschaft gibt es einen Überschuss von 90.000€ der verteilt werden kann, ohne noch weiter zu kürzen. Und passend dazu gibt es eine Hochschulwahl mit vielen tollen neuen Listen. Nach einer erfolgreichen Wahl können sich neue Leute mit neuer Energie auf neue Projekte stürzen. Jetzt muss nur noch die Wahlbeteiligung hoch sein.

Alles in allem, wenn ich zurückblicke auf dieses knappe Jahr im AStA, war die Arbeit selbst trotz nicht immer optimaler Umstände sehr, sehr spaßig. Es ist wirklich unglaublich, wie schnell man sich in der Studierendenschaft einbringen kann, wie leicht es ist, große Projekte zu realisieren und spannende Prozesse anzuwerfen. Mit ein paar engagierten, gut gelaunten Leuten, und dem Rückhalt der Studierendenschaft kann man vielleicht nicht die Welt bewegen, aber es gibt erstaunlich viele kleine Rädchen, an den man mit interessanten Ergebnissen drehen kann. Probiert es doch auch mal aus, es gibt sogar ‘ne Regelstudienzeitverlängerung!

VON KONRAD WINTER



## Werde Teil der Redaktion!

Schreib uns: [campusradio@uni-kassel.de](mailto:campusradio@uni-kassel.de)

Folg uns auf Instagram [@campusradio\\_kassel](https://www.instagram.com/campusradio_kassel)

Hör uns: Wir senden jeden zweiten Dienstag von 18 bis 19 Uhr

Old-School: 105,8 MHz

Livestream: [freies-radio.org](https://freies-radio.org)

Podcast: <https://hearthis.at/campusradio-kassel/>

# Feuilleton

## Wie viel Müll können wir (er)tragen?

Seit letztem Jahr ist eine weitere planetare Grenze, über deren Zustand sich verschiedene Wissenschaftler:innen vorher nicht einig waren, überschritten: „Die Einbringung neuartiger Substanzen“. Laut Linn Persson et al. (2022) überschreiten wir die Menge an neuartigen Substanzen, mit denen unser Erdsystem problemlos umgehen könnte, bereits bei weitem. Laut der Studie ist dabei vor allem Plastik ein enormes Problem. Der Bericht zeigt, dass die Menge an Plastik auf unserem Planeten bereits jetzt eine irreversible Bedrohung für unsere Ökosysteme darstellt. Die Wissenschaftler:innen rufen zu einer sofortigen Reduktion in der Produktion auf. Angesichts der Dringlichkeit dieses Problems erscheint die Menge an Plastik, die wir in unseren Supermarktregalen finden, schier absurd.

David, Student der Ökologischen Agrarwissenschaften an der Universität Kassel, verwandelt sich für zwei Monate freiwillig in ein Müllobjekt, um uns das Ausmaß unseres Konsums und Müllproblems vor Augen zu halten. Um mehr über seine Aktion und Beweggründe zu erfahren, verabrede ich mich mit David zum Mensa-Essen. Wie erwartet, starren ihn die meisten Personen schon von weitem an und flüstern sich gegenseitig etwas zu. Aber David kommt auch mit vielen ins Gespräch und wird dann nicht müde zu erklären, dass die Müllmenge, die er um sich trägt, gerade einmal die Hälfte derer eines:iner deutschen Durchschnittsbürger:in ist.

*Die planetaren Grenzen sind von Wissenschaftler:innen definierte ökologische Belastungsgrenzen der Erde. Die Überschreitung dieser Grenzen gefährdet die Stabilität des Ökosystems der Erde und damit unsere Lebensgrundlage. Quelle: bmuv*

”

**David, haben wir überhaupt noch Zeit, um uns über das Müllproblem Gedanken zu machen? Sollten wir uns nicht auf die CO2 Emissionen konzentrieren?**

Wir sollten ehrlich gesagt an alles auf einmal denken. Das Ökosystem ist ein komplexes System und im Moment übertreten wir viele planetare Grenzen, was uns vor extreme Herausforderungen stellt. Man denke dabei an die Biodiversität oder den Stickstoff- und Phosphorkreislauf. Am Ende gilt es, alle Probleme, an denen unsere Ökosysteme potenziell kollabieren könnten, zu minimieren. Wenn eine Person mit Tumor, Herzinfarkt und Depressionen zum Arzt geht, fragt dieser auch nicht, welche Krankheit er zuerst behandeln soll, sondern kümmert sich darum, den Menschen ganzheitlich wieder herzustellen. Aber natürlich lassen sich die meisten unserer „ökologischen Krankheiten“ nicht so einfach aktivistisch darstellen wie ein einzelnes Problem, wie z.B. unser Müllproblem.

**David, wieso machst du so etwas? Wieso bist du aktivistisch?**

Das kam nicht von heute auf morgen. Ich habe über die Jahre einfach viele Informationen gesammelt und mich irgendwann gefragt: Was ist gerecht und was ist ungerecht? Und was ist vernünftig? Wenn mir jemand vor 10 Jahren gesagt hätte, ich würde einmal so eine Aktion machen, hätte ich das nicht geglaubt. Ich hätte gesagt „Entspann dich mal“ - da wollte ich auch noch fette amerikanische Autos fahren.

Der Aktivismus ist mit den Jahren gekommen. Was mir dabei immer sehr geholfen hat, waren Perspektivwechsel und Prozesse aus nächster Nähe zu sehen, die anderen vielleicht verborgen bleiben. Der Schritt zum praktischen Aktivismus ist dann vielleicht der konkrete Wunsch nach Veränderung. Oder auch irgendwann die Ratlosigkeit. An der Müll-Aktion gefällt mir be-



sonders der selbstironische Ansatz. Er erzeugt einen Moment, in dem Menschen lachen können, sich aber im nächsten Schritt mit ihrem eigenen Müllverbrauch konfrontiert sehen.

**Aber wieso sind es die meisten meiner Freund:innen nicht so aktiv? Wieso sind viele gleichgültig oder können leicht wegsehen bei Missständen?**

Es gibt ein Konzept, das heißt „erlernte Hilflosigkeit“. Im Informationszeitalter werden wir zugeschüttet mit Informationen, aber häufig fehlt uns der konkrete Ansatz, wie wir etwas ändern können. Ich glaube das ist einer von vielen Gründen,

warum nicht alle Menschen ins Handeln kommen.

**Wenn es um die Reduktion von Müll beim Individuum geht, werden immer wieder Stimmen laut, die sagen, dass der Ansatz ein wenig klassistisch ist. Klar kann die Studentin in den Zero Waste Laden gehen, aber was ist mit Menschen aus niedrigeren sozio-ökonomischen Schichten, die keine Zeit haben, sich um so etwas Gedanken zu machen?**

Ich betrachte in solchen Situationen gerne immer den Handlungsspielraum einer Person. Personen mit mehr Handlungsspielraum haben meiner Meinung nach auch mehr

# Menschen

Verantwortung. Der Handlungsspielraum ergibt sich natürlich auch aus der gesellschaftlichen Position, die jemand einnimmt. Also ja, je mehr Handlungsspielraum, desto mehr Verantwortung. Und als Student habe ich beispielsweise mehr Handlungsspielraum als beispielsweise viele Erwerbstätige.

Statt den Fokus auf die Menschen mit dem niedrigerem Handlungsspielraum zu legen, sollten wir uns fragen: Wieso finden sich Menschen in Situationen wieder, die ihnen keinen Handlungsspielraum geben? Wieso gibt es diese Strukturen, die bestimmten Gruppen nicht die Möglichkeit geben, ihren Handlungsspielraum zu erhöhen? Also ich finde, man sollte sich eher die Strukturen dahinter ansehen und hinterfragen.

## Was sagst du zur Zero Waste Bewegung?

Ich finde die Bewegung an sich gut. Besonders gut finde ich, dass dadurch Strukturen geschaffen werden, also einfach ein paar neue Läden entstehen, in denen plastikfrei eingekauft werden kann. Ich glaube die Bewegung kann grundsätzlich etwas anstoßen. Aber es ist nicht die Verantwortung der Zero Waste Bewegung, das Problem mit dem Plastikmüll in den Griff zu bekommen.

## Wessen Verantwortung ist es dann?

Ich sehe vor allem wirtschaftliche und politische Entscheidungsträger:innen in der Verantwortung. Hier muss man aber auch sagen, wir befinden uns nicht im Stillstand. Auch hier tut sich etwas. Aber die Frage ist nur, wie schnell und in welche Richtung. Systeme, vor allem politische, sind leider sehr träge und veränderungsresistent. Ich verstehe, dass politische Entscheidungsträger:innen niemandem zu sehr weh tun wollen und dass wir uns konstant in einem Zielkonflikt zwischen wirtschaftlichen Zwängen und Umweltschutz befinden.

## Und wie lässt sich der lösen?

Das Problem ist, dass wir die meisten Umweltprobleme nicht unmittelbar spüren. Wenn die Wirtschaft zusammenkracht, ist das ziemlich unmittelbar. Aber wenn uns das Plastikproblem aus den Händen gleitet, merken wir davon nicht sofort etwas.

Ich denke dabei immer an das Phä-



Instagram @typ\_mit\_muellanzug

## Erlernte Hilflosigkeit

Das Konzept kommt aus der Psychologie und beschreibt einen Zustand des Kontrollverlust. Wer gelernt hat, dass das eigene Verhalten wenig oder keinen Einfluss auf die augenblickliche Situation hat, unterliegt der erlernten Hilflosigkeit. Das Konzept kann auch auf einer gesellschaftlichen Ebene menschliches Verhalten erklären.

Quelle: Lexikon der Psychologie, Spektrum der Wissenschaft

## Was ist Degrowth?

Degrowth ist Teil der Postgrowth Bewegung, die das Primat von Wachstum kritisch betrachtet. Degrowth bezeichnet dabei die Verringerung von Konsum, Produktion und BIP als ein Weg zu mehr Nachhaltigkeit.

Quelle: Lexikon der Nachhaltigkeit

nomen der Verlustaversion. Die möglichen Verluste, die wir zu erwarten haben, also beispielsweise, dass die Wirtschaft davon überfordert ist, auf Einwegplastik zu verzichten, sehen wir eher als die möglichen Gewinne, also dass sich die Ökosysteme erholen, wenn es weniger Mikroplastik gibt.

## Oft ist es ja auch aufwändiger, Umweltschutz zu betreiben: ich muss extra meinen To-Go Becher mitnehmen

In Wahrheit ist das aber nicht aufwändiger, es ist einfach nur eine Mischung aus Kultur und Gewohnheit. Schwierig ist, dass wir als junge Generation direkt in eine Kultur des Überkonsums hineingeboren werden.

## Letztes Jahr im Sommersemester 22 hast du eine Veranstaltungsreihe zu Post-Wachstum (Titel: „Festgewachsen“) an der Uni organisiert. Worin siehst du den Zusammenhang zwischen Wachstum und dem Müllproblem?

Dass Müll so ein Problem geworden ist, liegt natürlich auch daran, dass er in unserer wachstumsgetriebenen Wirtschaft und Welt mitgewachsen ist. In der Müllvermeidung oder Reduktion von Müll sehe ich deshalb auch die Wichtigkeit von Degrowth. Eine immer weiterwachsende Wirtschaft macht das gleichzeitige Schrumpfen von Müllaufkommen natürlich schwierig.

## Glaubst du, dass wir das Plastikproblem in 10 Jahren gelöst haben?

Nein. Leider. Da bin ich realistisch-pessimistisch. Aber als Aktivist habe ich dennoch immer einen vorsichtigen Optimismus.

## Kannst du uns die Frage unserer Zeit beantworten – Wohin kommt die Pringles Dose?

(Lacht) Die Pringles Dose ist leider extrem schrecklich. Streng genommen müsste man sie zuerst in ihre Einzelteile zerlegen. Als Verbundstoff kommt sie aber ausnahmsweise in den Plastikmüll. Zumindest den Deckel sollte man vorher abmachen.

“

VON ANTONIA HABERBERGER

# Rezension

## Antigone, Darmflora und die wunderbare Sprache der Pilze

Die Geschichte von Antigone ist schnell erzählt: Polyneikes, der Bruder von Antigone, stirbt, sie möchte ihn begraben, darf das aber nicht, tut es trotzdem und wird deswegen von Kreon, dem Herrscher über Theben, lebendig eingemauert. Soweit die grundlegende Handlung von Sophokles' Tragödie. Wer sich aber auf diese Geschichte allein einstellt, wenn er in das Theaterstück „Anthropos Antigone“ von Alexander Eisenach geht, der wird überrascht werden. In diesem Stück am Staatstheater Kassel geht es nur vordergründig um den Konflikt zwischen den staatlichen Gesetzen und den göttlichen Geboten, verkörpert durch Antigone. Der Konflikt zwischen zwei unvereinbaren Wertvorstellungen wird nämlich in die heutige Zeit transportiert: Statt dem Recht des Toten auf eine Bestattung geht es um das Recht der Natur, geschützt zu werden und um die Einforderung dieses Rechts durch die Menschen, um weiterhin eine lebenswerte Zukunft zu garantieren. Auf der Gegenseite steht Kreon (gespielt von Hagen Oechel), ein konservativer Herrscher, der Polyneikes nicht nur seine Bestattung verbietet, sondern auch unter allen Umständen Thebens Energieversorgung durch die Bergung von Manganknollen aus der Tiefsee sicherstellen möchte, was zulasten der Umwelt geht. Antigone (gespielt von Lisa Natalie Arnold) stellt sich diesen Machen-

schaften in den Weg und wird von der Widerstandsgruppe „Letzte Generation der Labdakiden“ unterstützt, zu der auch ihre Schwester Ismene (gespielt von Emilia Reichenbach) gehört.

Das alles klingt erst einmal sehr gegensätzlich, die Vermischung einer über 2000 Jahre alten griechischen Tragödie mit der mehr als aktuellen Umweltthematik. Trotzdem schafft es Eisenach, diese zwei auf den ersten Blick sehr unterschiedlichen Themen zu einem neuen, etwas skurrilen, aber trotzdem und gerade deshalb großartigen Stück zusammenzufügen. Die Antike und die Gegenwart werden nicht als Gegensätze betrachtet, sondern ergänzen sich. Deutlich wird das schon bei dem Kostümdesign, wenn die Schauspieler:innen zu ihren antiken Theatermasken und Togen moderne, silbern schimmernde Plateausandalen tragen. Insgesamt ist die Verschmelzung von eher modernen Wissenschaftsdiskussionen über den Schaden der Umweltzerstörung und Auszügen aus Sophokles' Antigone gut gelungen und fühlt sich die meiste Zeit sehr homogen an. Nur manchmal nehmen Anglizismen und der oftmals sehr platte Humor etwas überhand, zum Beispiel wenn sich Polyneikes und sein Bruder Eteokles am Anfang des Stückes darüber streiten, wer Theben das erste Jahr über regieren darf. Dabei wird sehr ausführlich erklärt, dass erst der eine Bruder

ein Jahr regiert und dann der andere Bruder ein Jahr regiert und dann wieder der erste Bruder ein Jahr regiert, was sich dann doch etwas zieht. Was dagegen überragend ist, ist die schauspielerische Leistung der Darsteller:innen. Besonders gut zur Geltung kommt diese in einem der letzten zentralen Dialoge zwischen Antigone und Kreon über die Relevanz und Dringlichkeit des Klimaschutzes.

Ebenso gelungen ist die Mischung von klassischem Theater mit Videoaufzeichnungen, was auch wieder die zentrale Verbindung von Antike und Neuzeit in dem Stück aufgreift. Nicht nur spielen die Schauspieler:innen auf der Bühne, immer wieder senkt sich auch ein durchsichtiger Vorhang hinab, worauf dann die Gesichter der Schauspieler:innen geworfen werden, die weiterhin spielen und von Kameraleuten gefilmt werden. Zeitweise fühlt man sich dadurch mehr in einem Multimedia-Kunstwerk als in einem Theaterstück. Neben diesen Videoinstallationen, die auch den Vorteil haben, dass man in mehreren Szenen die Mimik der Schauspieler:innen viel besser beobachten kann und in die Szene hineingesogen wird wie in einen Film, sorgt auch die wiederholte Miteinbindung des Publikums für Abwechslung. Schon ganz zu Anfang durchbrechen die Schauspieler:innen die vierte Wand, in dem sie ein von den Videos genervtes Publikum imitieren, und das

ist nur ein Vorgeschmack auf das, was noch kommt.

Ein Höhepunkt des Stückes ist nämlich die Anbetung eines Pilzes gegen Ende, der die optimale Herrschaft über den Planeten durch seine Verbundenheit mit allen Organismen repräsentiert. Zuerst ist man etwas verwirrt, wenn ein Haufen Schauspieler:innen auf der Bühne um einen Pilz herumsteht und ihm huldigt wie einem Gott. Nach mehreren fehlgeschlagenen Kommunikationsversuchen mit dem Pilz holt plötzlich einer der Schauspieler:innen ein Kabel aus seiner Toga und schließt den Pilz daran an, der daraufhin anfängt, Töne von sich zu geben, die sich ein bisschen wie elektronische Musik anhören. In dieses Pilzlied werden dann zuerst die Schauspieler:innen eingebunden, die sich die Hände reichen und somit einen geschlossenen Kreislauf mit dem Pilz bilden. Dann wird dieser Kreis auch auf die ersten Reihen des Publikums ausgeweitet, und für einen Moment hat man das Gefühl, durch die Hand der Person, die hinter einem sitzt, durch den Pilz, und durch diese Erfahrung eines komplett neuen Theaterstücks, das man so weder erwartet, noch schon einmal gesehen hat, mit seinen Mitmenschen und der Erde verbunden zu sein.

VON HANNAH KÜGL

## Buchrezension – Salomé's Zorn

Triggerwarnung: Rassismus, Sexismus, Gewalt

Im kleinen Dorf, in dem sie aufwächst, wird Salomé, gerade einmal 16 Jahre alt und Schwarz, sehr früh mit der Herkunft ihrer kamerunischen Eltern und ihrem eigenen Aussehen konfrontiert. Sie wird von Mitschüler:innen ausgegrenzt, rassistisch beleidigt und trägt sogar körperliche Blessuren davon. Zuhause ist die Situation leider auch nicht einfacher. Salomé und ihre Schwester Miriam geraten immer wieder streitend aneinander, während ihre Mutter nur passiv zusieht. Ansprechpartner:innen für die Dis-

kriminierungserfahrungen, die sie in der Schule erlebt, hat sie kaum. Lediglich ihre Tante begegnet ihr immer wieder mit Verständnis, wird allerdings vom Rest der Familie als „verrückt“ etikettiert. So bleibt nur Salomé's Vater, der selbst seit Kindesalter von Rassismus betroffen ist. Eines Tages rät er Salomé, von nun an ihrer „Faust zu folgen“ und sich nicht mehr „zum Opfer machen zu lassen“. Salomé setzt den Rat direkt in die Tat um und schlägt von nun an tagtäglich auf den PUNCHINGBALL in der Garage ein. Doch

ihre Wut steigt von Beleidigung zu Beleidigung immer stärker, bis sie eines Tages vollends die Kontrolle über sich verliert. Sie muss daraufhin einige Monate in einer Jugendstrafanstalt verbringen, in der ausgerechnet ein Fernsehmoderator und -psychologe, der für seine rassistischen und diskriminierenden Aussagen bekannt ist, ihr Therapeut wird. Der:die Leser:in begleitet ihren Aufenthalt in der Strafanstalt und wird Zeug:in davon, wie Salomé Freund:innenschaften knüpft, Gewalt erfährt und immer wieder mit

sich selbst konfrontiert ist.

In Salomé's Zorn geht es um eine Protagonistin, die zugleich mehreren Formen von Diskriminierung in ihrem Umfeld ausgesetzt ist. Sie, als Schwarze Person, geboren in den Niederlanden, erlebt jeden Tag diverse Formen von Rassismus und muss sich gleichzeitig als unterdrückte Frau in einem patriarchalen System behaupten. Zudem ist Salomé gerade einmal 16 Jahre alt und befindet sich in einem Prozess der Identitätsfindung, der durch äußere Strukturen und ihr Umfeld

# Rezension

immer wieder gestört wird. Sie lebt mit einem andauernden Gefühl der Fremdheit in sich. Dazu erlebt sie eine häufige Relativierung ihrer Gefühle und Erlebnisse, in Form einer Täter:innen-Opfer-Umkehr, durch ihre Schwester, die Passivität der Mutter und weiße Menschen in ihrem Umfeld.

Wir erleben Salomé in diesem Roman als äußerst beeindruckende Person. Sie reflektiert sich und ihr Verhalten im Zuge ihres Aufenthalts in der Jugendstrafanstalt immer wieder neu und erscheint als vielschichtige, intelligente Frau. Wir bekommen ihre inneren Konflikte bezüglich ihrer Familie und ihres Umfelds unverblümt mit. Salomé denkt im Laufe des Romans immer wieder über ihre eigene Wahrnehmung der Diskriminierungsformen nach, die sie erlebt, und beginnt ihre eigene Toleranz diesen gegenüber zu hinterfragen.

Die Autorin schafft es erfolgreich, die Leser:innen an Salomé's Gefühls- und Gedankengängen teilhaben zu lassen. Man lernt die Protagonistin auf einer tiefen Ebene kennen und beginnt immer deutlicher zu verstehen, wie es zur eigentlichen Gewalttat kommen konnte. Auch der Wechsel zwischen einer jüngeren Version ihrer selbst und ihrem jetzigen 16-jährigen Ich gibt einen guten Einblick in Salomé's Vergangenheit, ihre Beziehungen und wie sie aufgewachsen ist. Darüber hinaus ist ebenfalls die Darstellung ihres Therapeuten Frits als Verkörperung typischer Alltagsrassismen und unreflektierter Denkweisen der Autorin eindrücklich gelungen.

Die Sprache, mit der die Autorin arbeitet, ist derb, direkt und unverblümt. Der:die Leser:in spürt beim Lesen die Beklemmung, Scham und Wut, die sich als zentrale Gefühle in der Protagonistin abspielen und

wird direkt mitten in das Geschehen hineingezogen. Durch die deutliche Sprache wirkt die Protagonistin authentisch und nahbar. Dazu kommt die Glaubwürdigkeit der gesamten Handlung. Die zunehmende Hilflosigkeit in Salomé wird als langsam voranschreitender Prozess dargestellt, innerhalb dessen sich ihre Wut zunehmend steigert, was schließlich zum Kollaps führt. Auch die erst späte Benennung der eigentlichen Tat, die zu ihrer Inhaftierung geführt hat, gibt dem Buch eine gewisse Spannung und die Möglichkeit, dem Verlauf unvoreingenommen folgen zu können.

Salomé's Zorn ist bei weitem thematisch kein einfaches Buch, jedoch genau deshalb wichtig und ein Thema, vor dem man die Augen nicht verschließen sollte. Gerade nicht von Rassismus und anderweitiger Diskriminierung betroffene Menschen könnten ihre Komfort-

zone verlassen, sich mit Salomé's Erfahrungen auseinandersetzen und auch eigene Handlungsweisen hinterfragen. Ein potenziell augenöffnendes und rhetorisch starkes Buch.

VON LAURA KOLB



Infos zum Buch:

*Salomé's Zorn* von Simone Atangana Bekono, Roman, Erscheinungsjahr: 2023, 246 Seiten Erschienen bei C.H. Beck

## „Gelbes Gold“ – Großstadt oder Provinz?

Viele Studierende kennen wohl das Gefühl vom Fremdsein beim Familienbesuch in der Provinz. Zugeschüttet wird man mit Fragen oder Vorwürfen: „Wann hast du dein Studium fertig? Und was studierst du da eigentlich? Und was machst du dann danach damit?“ Trotzdem fährt man gern nach Hause, hofft heimlich, dass es diesmal vielleicht nicht so nervig wird. Oder man will sich mal wieder absichtlich aus der eigenen Blase der Stadt entfernen. Vielleicht treibt einen die Nostalgie, oder man vermisst alte Freund:innen, die noch eine Version von einem kennen, die man selbst am liebsten vergessen würde. Oder man braucht eine Pause von der lauten Stadt. Sobald man dann in der Provinz ist, ist die Stille aber plötzlich erdrückend und man sehnt sich zurück nach Anonymität und Ablenkung.

So geht es auch Ana, Protagonistin im Theaterstück ‚Gelbes Gold‘ (Regie: Tobias Schilling) von Fabienne Dürr, das aktuell im Theater im Fridericianum (tif) läuft. Das Stück greift ein Gefühl auf, das viele,

die von Zuhause weg sind, gut kennen. Es zeigt das ‚Zurückkehren in die Provinz‘ als universelles Gefühl. Im Stück empfindet die Hauptfigur Ana dieses ambivalente Gefühl gegenüber ihrer Herkunftsstadt. Ana, gespielt von Emilia Reichenbach, deren Hauptmerkmal emotionslose Gesichtszüge sind, besucht im Stück ihr Zuhause in der Provinz. Die Zuschauer:innen begleiten sie dabei auf der Suche nach ihrer vergangenen Identität, nach Sicherheit und Wiederholung und Antworten auf Fragen, die beim Wegsein anscheinend immer größer geworden sind. Sie sucht diese in Gesprächen mit ihrer alten Freundin Juli, gespielt von Tamara Romera Ginés. Die zwei könnten unterschiedlicher nicht sein (Ana mit Sneaker vs. Juli mit High Heels) – und doch teilen sie Einiges. In der Großstadt hätten sie sich wahrscheinlich nie kennengelernt, doch Vergangenheit verbindet, auch mit



vermeintlicher Wertedifferenz. Ana sucht zudem Halt in der Pommestube ihres Vaters, gespielt von Aljoscha Langel. Der Tagesablauf in der Pommestube ‚Zum gelben Gold‘ erscheint als ein diametraler Gegenentwurf zu ihrem Großstadtdasein, das sie, womöglich philosophierend, mit anderen Studierenden in Kneipen verbringt. Das Theaterstück wird somit auch zu einer Klassengeschichte: Mit dem Umzug in die Großstadt lässt Ana vermeintlich ihre Zugehörigkeit zur Arbeiter:innenklasse hinter sich und tritt ein in eine neue, akademische Welt. Doch schafft sie es nicht, den Pommestubengeruch vollends von sich zu waschen, egal wie oft sie duscht. Das Stück zeigt den Klassenaufstieg der jungen Frau als wirren, alineaaren Weg, der von Abgrenzen und Zurücksehnen geprägt ist. Die Zuschauer:innen dürfen Ana dabei begleiten.

Die Inszenierung nimmt melan-

chologisch und humorvoll vermeintliche Gegensätze und Widersprüche auf und produziert damit eine Geschichte, mit der sich bestimmt viele Studierende identifizieren können. Es wird gezeigt, dass man nicht der:die Städter:in oder der Provinz-mensch sein muss, sondern beide Identitäten miteinander verbinden kann. Neues und altes Leben stehen nicht unbedingt im Widerspruch zueinander, sondern können sich gut ergänzen.

Am Ende hat man entweder Heimweh, oder ist froh, nicht mehr in der Provinz zu leben. Auf jeden Fall bekommt man Hunger, wenn live auf der Bühne Pommestubengold frittiert werden.

VON ANTONIA HABERBERGER



Nächste Vorstellungen:  
18.06.; 2.07.; 23.07.

TIPP: Studierende können in Kassel mit dem Kulturticket kostenlos ins Theater.

# JEDE WOCHEN IN DER FÄRBEREI

## DONNERSTAG

### Kneipenabend

Ab 20:00 • Eintritt frei • Jeweils einmal im Monat:  
Beer Pong Turnier & Karaoke

## FREITAG

### Party

Ab 22:00 • Meistens Eintritt frei

## SAMSTAG

### Konzerte

Einlass: 20:30 • Meistens 4/5 € Eintritt



# AK

# MEDIEN da! Wir sind wieder da!

**Der AK Medien hat sich neu konstituiert! Neue Satzung, neue Leute, neues Alles! Nur eins bleibt gleich: wir fördern euch, wenn ihr Medienprojekte habt!**

Jeden ersten Donnerstag im Monat trifft sich um 19 Uhr der Redaktionsausschuss des AK Medien im Studihaus und stimmt über die Nutzung der QSL Gelder ab, die dem Projekt zur Verfügung stehen.

Ihr habt ein Medienprojekt und möchtet Förderung? Kommt vorbei und stellt euch einfach kurz vor! Ihr veröffentlicht regelmäßig? Dann könnt ihr sogar eine Redaktion gründen und mit im Ausschuss abstimmen! **Bringt euch ein, wir warten auf euch!**



# Belletristik

## Die literarische Freiheit der Freiversuche

Wenn es in Zeiten der Corona-Pandemie auch sonst kaum erfreuliche Dinge gab, so war das Konzept der Freiversuchsregelung an der Universität Kassel doch etwas, von dem vermutlich die meisten stark profitieren konnten. Die Möglichkeit die Prüfungen zu wiederholen oder sogar unsere Noten zu verbessern, schien einige Studierende deutlich zu entlasten. Und das vor allem ohne die bekannte Angst einen Versuch zu verlieren. Gerade, wenn man nicht so viel zum Lernen kam, gab es trotzdem die Möglichkeit, zur Klausur anzutreten. Denn wer wusste schon, ob man nicht doch Glück hatte und letztendlich das abgefragt wurde, was man noch aus der Vorlesung im Kopf hatte?

Mit dieser Sicherheit im Rücken bin ich 2020 das erste Mal in die VWL 2 Prüfung in Wirtschaftswissenschaften gegangen. Praktisch mit kaum Wissen begab ich mich in den freien Fall, um den, zugegeben beinahe unmöglichen, Versuch zu wagen. Nach kurzem Durchgehen der Klausur wurde mir schnell klar: „Das wird nichts.“ Was also tun? Abgeben und den Raum verlassen? Nun hatte ich mir die 90 Minuten ja bereits freigehalten, also könnte ich doch auch noch ein wenig hierbleiben, dachte ich mir daraufhin. Nach einigem hin und her Überlegen kam ich auf die Idee, meine Gedanken einfach fließen zu lassen, und auf meiner Klausur zu notieren, was mir gerade durch den Kopf ging. So absurd dies auch scheinen mag, hier das Ergebnis:

„Hallöchen liebe Korrekturleser:innen, ich sage schon mal vorweg, dass die Korrektur meiner Klausur euch wohl ein wenig seltsam vorkommen könnte. Nun, das Lernen für diese Prüfung lag diesmal leider nicht in meinen Möglichkeiten, jedoch wollte ich es mir nicht nehmen lassen, die Reise einer Prüfungssituation anzutreten und mir die Klausur anzusehen. Immerhin haben wir den Bonus der Freiversuche. Um mich herum kann ich gerade meine Kommiliton:innen betrachten, wie sie ganz eifrig die Aufgaben bearbeiten und ich hoffe, dass der Großteil von ihnen die Prüfung besteht. Im Gegensatz zu mir. Ohne weitere Worte zu verlieren, lasse ich nun meinen Gedanken freien Lauf und schreibe einfach, was mir so spontan in den Kopf kommt. Vielleicht habt ihr ein wenig Freude daran und es bereichert die sicherlich sonst etwas eintönige Korrektur.

Gerade kam jemand von euch, um meinen Personal- und Studierendenausweis zu überprüfen. Ich hoffe, die Person hat sich nicht allzu sehr erschrocken, da mein Bild an ein Fahndungsfoto einer Verbrecherin erinnert. Aber was soll man erwarten; das Ganze ist unter schwersten Bedingungen in einem Foto-Automaten entstanden. Direkt neben dem Automaten stand aus unerfindlichen Gründen ein Bob der Baumeister-Bagger, aus dem es „Bob, der Meister, können wir das schaffen? Bauarbeiter, jo wir schaffen das!“ tonte. Meine Begleitung, die sich das Lachen schon kaum noch verkneifen konnte, beobachtete mich intensiv und hoffte augenscheinlich darauf, dass ich auch anfang zu lachen. Und ich, die einfach nur ein Personalausweisfoto brauchte, versuchte mich mit voller Willenskraft zusammenzureißen. Nach einigen Versuchen war dies dann auch von Erfolg gekrönt, wenn auch für manche ein Fahndungsfoto wohl nicht unbedingt die Definition von Erfolg sein mag.

Nun gut, genug davon. Themenwechsel: Gerade habe ich mir die Raumdecke angesehen und muss leider sagen, dass sie mir relativ instabil vorkommt. Ob ich eine professionelle Deckenbauerin bin? Vielleicht. Die Rohre sorgen wohl dafür, dass hier Luft hineinkommt, sehen aber aus, als würden sie beim kleinsten Stoß auf unseren Köpfen landen. Die Lampen dagegen wirken ästhetisch und man könnte sicher gut künstlerische Fotos von ihnen machen. Und damit es hier nicht so langweilig wird, bekommt ihr nun ein Rätsel von mir, dass ihr anhand meiner eben getätigten Beschreibungen lösen müsst: In welchem Raum habe ich meine Klausur geschrieben?

Naja, vielleicht habt ihr das ja auch schon anhand meiner Matrikel- und Platznummer gesehen. Damit wäre das Rätsel dann hinfällig. Ob das jetzt spannend war, müsst ihr selbst entscheiden. Hier trotzdem die Lösung: die neue Mensa. Ich muss sagen, dass ich hier wirklich gerne Klausuren schreibe, die meisten fanden hier statt. Vor allem die, die ich bestanden habe. Nun ja, zumindest bis heute.

Gerade muss ich leider feststellen, dass die Inspiration mich verlässt. Ich sollte mir wohl eine kurze Pause nehmen.

Nach fünf Minuten Bedenkzeit geht es weiter: Ich konnte gerade eine Einkaufs-/Geschenkeverpack-

tasche erspähen, auf der Hip Hip Hooray in glitzernden, blumigen Buchstaben steht. Sie liegt zwischen den ganzen Rucksäcken, Jacken und Beuteln am Rand des Raumes. Nun fragt man sich bei solchen Taschen zwangsläufig, was der Inhalt sein könnte. Mehr noch als bei schlichten Ausführungen, denn sie hebt sich schon deutlich vom Rest der anderen Taschen und Rucksäcke ab. Wie dem auch sei, ich möchte ein paar Theorien aufstellen, darüber, was die Tasche beinhalten könnte:

Die naheliegendste Erklärung, also Theorie Nummer 1, wäre, dass der:die Besitzer:in der Tasche heute direkt nach der Klausur auf eine Geburtstagsfeier eingeladen ist und sich das Geschenk in der Tasche befindet. Was mich an dieser Theorie allerdings zweifeln lässt, ist die Tatsache, dass es gerade ungefähr neun Uhr morgens ist und die meisten Feiern dieser Art erst gegen Nachmittag/Abend stattfinden. Doch auch dagegen kann man wieder argumentieren, denn: 1. Ausnahmen existieren und 2. vielleicht musste die Person das Geschenk schon zur jetzigen Zeit mitnehmen, da er:sie vorher nicht mehr nach Hause gehen kann, um es zu holen.

Theorie Nummer 2 besagt, dass die Person SELBST die Tasche zu irgendeinem Anlass geschenkt bekam. Und auch innerhalb dieser Theorie gibt es wieder mehrere Möglichkeiten: 1. die Person hat das Geschenk heute bekommen, 2. die Person benutzt die Tasche, weil sie ihm:ihr gefällt oder 3. die Person nutzt die Tasche, weil er:sie sich dazu verpflichtet fühlt. Vielleicht sitzt sogar der:die Schenker:in gerade mit uns im Raum, wer weiß. Wie ihr vielleicht gemerkt habt, sagt Theorie Nummer 2 noch nicht direkt etwas über den eigentlich erfragten Inhalt der Tasche aus. Aber wenn die Person die Tasche wirklich geschenkt bekam, dann befördert er:sie damit nun vermutlich Uni-Sachen oder Sport-Sachen. Oder nichts. Oder alles.

Ich könnte sicher noch ein bis zwei weitere Theorien aufstellen, aber ich muss sagen, dass mein Interesse an der Tasche sich im Verlauf der Analyse verflüchtigt hat. Und zu belegen wären meine Theorien ohnehin nur, wenn ich mir die Tasche später unter den Nagel reißen würde. Oder den:die Besitzer:in direkt nach der Klausur mit Fragen löchern würde. Wir sind uns sicher alle einig, dass das tendenziell eher schlechte Ideen

wären.

Nun kam ich kurz aus dem Konzept, weil ein Tutor von euch an mir vorbeilief und dabei mit seinen Handschuhen schnippte. Dazu trägt er eine Mund-Nasen-Maske. Kurz: Er sieht aus, also wolle er entweder: a) eine OP durchführen, b) die Mensa putzen oder c) Experimente an uns Studierenden absolvieren. Ich halte lediglich b) für eine adäquate Handlungsoption und hoffe, dass er das genauso sieht. Falls nicht, würde ich den Raum gerne in nächster Zeit verlassen.

Weg von den unheimlichen Fantasien und hin zu den alltäglichen Problemen. Es ist schwer den Impuls zu unterdrücken, durch das Fenster nach draußen zu schauen, wenn dort jemand vorbeiläuft. Das fällt mir immer wieder auf, gerade wenn man irgendwo sitzt und auf etwas wartet. Was das Problem dabei ist? Eventuell, dass links neben mir eine Studentin sitzt und links von ihr und mir sich das Fenster befindet. Wenn ich nun nach draußen schauen möchte, sieht es aus, als würde ich bei ihr abschreiben. Was dabei wiederum das Problem ist? Okay, eigentlich gar keins. Spätestens wenn ihr an meinem Platz ankommt, seht ihr sowieso, dass es bei meiner Klausur nichts mehr zu retten gibt und fragt euch, ob ich mich nicht doch im Raum geirrt habe. Gut. Dann schaue ich wohl doch eine Weile raus.

Nach einer fünfminütigen Pause, die ich mir selbst gewährt habe, muss ich allmählich feststellen, dass die Klausurbearbeitung kurz vor ihrem unwiderruflichen Ende steht. Ihr habt gerade angekündigt, dass noch eine Schreibzeit von fünf Minuten übrig ist. Nun denn, ich denke dies ist der Zeitpunkt, an dem auch ich zu einem Abschluss dieses kurzen, zugegeben etwas wirren, Essays kommen sollte, den Text Text sein lasse und den Stift niederlege.

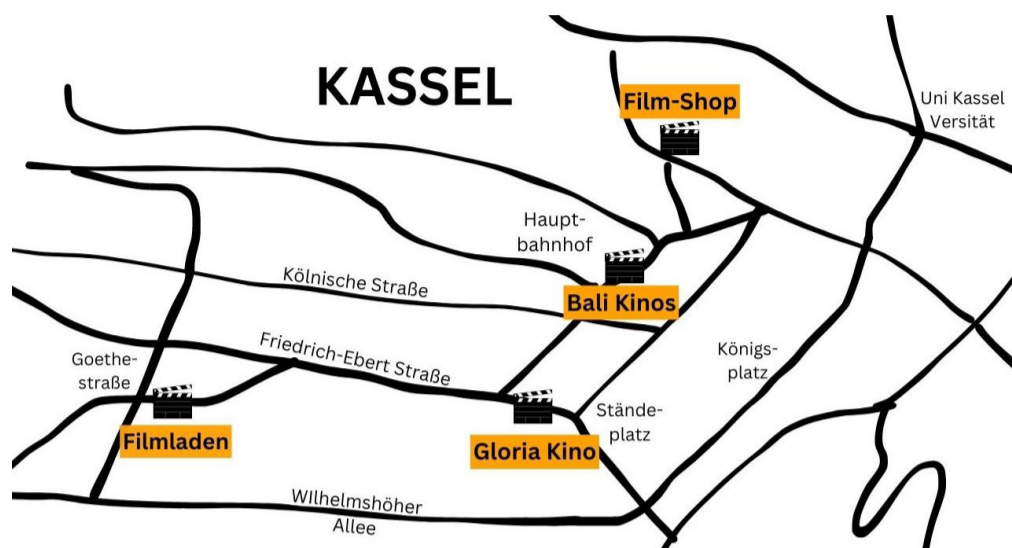
Es war ein erheiterndes Erlebnis, das ich jedoch aus dem Wunsch, diese schwere Klausur irgendwann in meinem Studienverlauf auch mit einer Note, die nicht 5.0 beträgt, zu absolvieren, in nächster Zeit vermutlich nicht wiederholen werde. Auf Wiedersehen und bis nächstes Semester.“

Die unausweichliche 5.0 und drei weitere „Erstversuche“ folgten, wobei der letzte davon dann aber doch noch zum Sieg über den Endgegner führte.

VON LAURA KOLB

# Lokal

## Indie-Kinos und Filmevents in Kassel



Kassel ist sehr gut ausgestattet, was unabhängige Kinos angeht. Auf eine Einwohner:innenanzahl von ca. 200.000 Menschen kommen einige unabhängige und traditionsreiche Einrichtungen. Super! Doch den Kinos geht es leider nicht besonders gut. Die HNA titelt „Kinos in der Krise“ (2022), da auch nach dem Ende der Pandemie die vor-pandemischen Besuchszahlen noch nicht erreicht sind. Hierzu wurde sogar die Rettungsaktion ‚Rette dein Kino Kassel‘ (<https://www.rettedeinkinokassel.de/>) ins Leben gerufen. Das ist traurig und deshalb wollen wir euch in diesem Artikel Kassels Arthouse-Perlen und andere sehenswerte Filmveranstaltungen vorstellen.

### Filmladen e.V.

Der Filmladen befindet sich mitten im Vorderen Westen Kassels. Die ehemalige Lagerhalle wurde in den 80ern von leidenschaftlichen Cineast:innen zum Kino umgebaut. Mittlerweile kann man seit 40 Jahren in diesem traditionsreichen Kino Filme gucken. Der Filmladen zeigt dabei jeden Tag bis zu vier verschiedene Filme. Schwerpunkt legt der Filmladen auf künstlerische Filme abseits vom Kino-Kommerz. Die Lage mitten im Vorderen Westen bietet sich dabei auch hervorragend an, um sich danach im B2 oder Chacal bei ein, zwei Bier über den gerade gesehenen Film zu streiten.

Goethestraße 31 / 34119 Kassel / Haltestelle Goethestraße / Abends geöffnet / [filmladen.de/](http://filmladen.de/)

### Gloria

Wie wäre es mit einem Ausflug in die 50er Jahre? Als Architektur- und Nostalgiefan sollte man sich das Gloria Kino nicht entgehen las-

sen. Das Kino hat es sogar mal in einen wichtigen Kinowandkalender geschafft und war ein documenta-Standort der letzten Jahre. Zudem können hier noch Stummfilme sowie 35mm- und 16mm-Filme gezeigt werden. Wer das verpasst, ist selbst schuld. Also, Zigarettenverlängerung zulegen und ab ins Gloria.

Friedrich-Ebert-Straße 3 / 34119 Kassel / Haltestelle Ständeplatz / Abends geöffnet / [filmladen.de/unsere-kinos/gloria](http://filmladen.de/unsere-kinos/gloria)

### Bali-Kinos

Die Bali-Kinos (das kleine Bali und das große Bali, beide über das gleiche Foyer zu erreichen) befinden sich zentral im Kasseler Hauptbahnhof (Kulturbahnhof). Warum der Hauptbahnhof nicht wirklich der Hauptbahnhof ist, sondern der Kulturbahnhof und der Bahnhof Wilhelmshöhe der eigentliche Hauptbahnhof, muss an anderer Stelle evaluiert werden. Beim nächsten Bali-Besuch kann man darüber gut nachdenken, während man die Aussicht auf den Vorplatz des Hauptbahnhofs genießt. Die Bali-Kinos sind die „Arthouse-Kinos“ der neuen Generation und zeigen anspruchsvolle und künstlerische Filme. Davor empfiehlt sich ein Falafel von Falafel Grillpoint sehr. Man munkelt, hier würde man die besten Falafel in Kassel bekommen.

Kulturbahnhof / Hauptbahnhof / Rainer-Dierichs-Platz 1 / 34117 Kassel / Haltestelle Hauptbahnhof / Abends geöffnet / [filmladen.de/unsere-kinos/bali](http://filmladen.de/unsere-kinos/bali)

### Film-Shop

Die älteste Videothek der Welt steht in Kassel. 1975 eröffnet, ist

der Film-Shop auch in Zeiten von Streaming-Diensten immer noch eine Institution. Dort kann man BluRays, DVDs, Videokassetten und Super 8-Filme ausleihen – und jetzt auch Filme schauen. Nischige Auswahl bietet das Kiezokino, das die Film-Shop Crew im Laden eingerichtet hat.

Laufende Filmveranstaltungen / Erzbergerstraße 12 / 34117 Kassel / Montag bis Samstag / Haltestelle Hauptbahnhof oder Lutherplatz / [film-shop.org/](http://film-shop.org/)



Einblick in den Film-Shop.

### Sich Wiederholende Film-Events

#### Open Air Kino

Jedes Jahr findet in Kassel den ganzen Sommer lang das Open Air Kino statt. Wenn die Sonne untergeht, geht der Film los. Dabei werden neue und alte Film-Highlights und Klassiker gezeigt.

13. Juli bis 2. September 2023 / Dok 4 / [filmladen.de/events/open-air-kino](http://filmladen.de/events/open-air-kino)

#### Dok-Fest (Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest)

Auch im Winter hat die Filmszene in Kassel einiges zu bieten. Jeden November, wenn der Filmladen das Dok-Fest veranstaltet, kann man in der gesamten Stadt an verschiedenen Standorten kurze und lange und künstlerisch-experimentelle Produktionen angucken. Hessische Filmstudierende können ihre neuen Kreationen dabei während des Hessischen Hochschulfilmtags präsentieren. Das Fest erfreut sich auch internationaler Beliebtheit und so wird Kassel jedes Jahr kurz Mittelpunkt für deutsche, europäische

und internationale Filmschaffende. 14. bis 19. November 2023 / [kasselerdokfest.de](http://kasselerdokfest.de)

#### Randfilm Festival

„Randfilm ist ein Verein zur Förderung der abseitigen Film- und Kinokultur. Randfilm gibt dem Vergessenen, Verdrängten, Zensierten und Übersehenen ein Forum. Randfilm stellt unbequeme Fragen und liefert in den filmischen Werken der über-ragenden cineastischen Visionäre Denkanstöße zu ihrer Beantwortung.“ – [Randfilm.de](http://Randfilm.de)

Wer Lust auf eigenartig-komische und abseitige Filme hat, ist bei den Randfilm Events richtig. Der Verein organisiert sowohl laufend Filmvorführungen als auch das jährlich im Herbst stattfindende Randfilmfest.

21. bis 24. September 2023 + laufende Filmvorführungen / [randfilmfest.de](http://randfilmfest.de)

#### Queerfilm Kassel

Jeden dritten Mittwoch im Monat zeigen die Bali Kinos schon seit über 10 Jahren queere Perspektiven auf Film. Dadurch sollen queere Positionen in der Stadt gestärkt werden. Einmal im Monat wird ein Film mit Lebensentwürfen abseits heterosexueller Norm gezeigt.

Dritter Mittwoch im Monat / Bali-Kinos / [facebook.com/qfkassel/](https://facebook.com/qfkassel/)

#### Das phantastische Trashfilm-Festival

Auch das internationale phantastische Trashfilm-Festival ist eine Kasseler Institution. Dies fand dieses Jahr zum 18. Mal statt. Dort kann man sich ein Wochenende lang in Trashfilmen baden und abstimmen, welche die Besten der Schlechtesten waren.

Jährlich im Frühjahr / [trashfilmfest-kassel.de/](http://trashfilmfest-kassel.de/)

VON ANTONIA HABERBERGER

# Kultur

## Im Interview mit Mykket Morton

Ihr erstes Konzert des Sommers spielte die Indie-Pop-Band in der gut gefüllten Gottschalkstraße beim Internationalen Frühlingsfest Anfang Juni. Den schätzungsweise mehreren hundert Zuhörer:innen präsentierte Mykket Morton unter anderem ihre neueste Single „I Care for You“ und zwei unveröffentlichte Tracks. Im Interview sprechen wir mit Sänger Julian und Schlagzeuger Marc über „Viel mehr Ton“, die Kasseler Musikszene und Ansprüche an die eigene Musik.

### ”

#### Welche Musik hört ihr aktuell gerne?

*Julian:* Eigentlich alles durch die Bank weg. Ich höre super gerne Hip-Hop, sehr gerne Indie-Pop und gerne mal Klassik. Ich produziere nebenbei auch Musik von anderen Leuten. Dafür muss ich mich auch sehr gut vorbereiten, sodass ich alle Genres ein bisschen abgedeckt habe. Aber ich bin bei dem, was ich höre auch nicht festgefahren.

*Marc:* Bei mir ist das auch so. Wo bei ich immer wieder zu Metal tendiere. Da komme ich aus meinen Teenagerjahren her und da zieht es mich dann doch immer mal wieder hin. Also gerade so ein bisschen progressiver Kram, so was mit ungeraden Takten und fiesen Gitarrensounds. Da schlägt mein Herz schon für. Meine absolute Lieblingsband ist Tesseract. Und ich höre gerne Musik von Bands aus dem Djent-Genre, das ursprünglich die Band Meshuggah geprägt hat.

#### Was motiviert euch Musik zu machen?

*Julian:* Ich bin mit Musikmachen groß geworden. Ich habe mit acht Jahren angefangen Gitarre zu spielen. Das hat mich also schon immer sehr stark begleitet. Mit 16 oder 17 Jahren hatte ich mir schon im Kopf den Plan gemacht, dass ich Musiker werden möchte. Deswegen ist die Motivation bei mir grundsätzlich da, weil Musikmachen was unheimlich Schönes ist, es total viel Spaß macht und man sich damit gut ausdrücken kann. Es ist natürlich ein hartes Brot, die Motivation auch immer aufrechtzuerhalten, vor allem, wenn man in unserer Größe ist. Da ist es ja nicht so, dass wir



Marc (Schlagzeug) und Julian (Sänger)

von Musik in irgendeiner Weise leben können. Man muss also unabhängig von den anderen Sachen, die man so macht, immer Eigeninitiative aufbringen und Motivation sammeln.

*Marc:* Also ich bin tatsächlich erst mit etwa 20 Jahren zur Musik gekommen. Ich habe aber zu schätzen gelernt, dass man sich darüber ausdrücken kann. Egal wie man sich fühlt, kann man über das Musikmachen meditieren, einfach abschalten und den Alltag draußen lassen. Oder man nutzt Musik als Sprachrohr, wenn man etwas erschaffen möchte. Das ist auch eigentlich das Hauptsächliche. Dass man etwas erschafft, was vorher nicht da war. Das finde ich faszinierend. Aktuell motiviert es mich eben auch, Musik zum Lebensmittelpunkt zu machen. Ich bin seit Anfang des Jahres selbstständig als freiberuflicher Musiker. Ich möchte, um es mal ein bisschen pathetisch auszudrücken, dieses Versprechen unserer Generation „man kann alles werden, was man will“ für mich auf die Probe stellen. Ich will nicht irgendeinen Job, der nur ein Job ist, sondern möchte gerne Arbeit und mein restliches Leben so miteinander verbinden, dass es dazwischen keinen Widerspruch gibt.

#### Wie ist Mykket Morton entstanden?

*Julian:* Ein Freund und ich haben mit 14 angefangen zusammen Musik zu machen und hatten damals mit ein paar anderen zusammen

eine Progressive Grunge Rock-Band. Nach der Schule mussten dann ein paar die Band verlassen, und nach ein paar Jahren Pause haben wir etwa 2015 wieder angefangen, neue Musik zu machen. Mit noch zwei weiteren Musikern haben wir dann als Band Mykket Morton Musik gemacht. Nach einem Wechsel am Schlagzeug kam zwei Jahre später Marc dazu.

*Marc:* Im Sommer 2017 und 2018 haben wir dann sehr viele Auftritte gespielt. Damals hatten wir schon das Ziel, das irgendwann hauptberuflich zu machen. Nachdem 2016 die Platte „New World“ erschienen ist, haben wir 2019 die EP „Traveler“ aufgenommen. 2021 haben wir dann die EP „Upside Down“ veröffentlicht. Vor gut einem Jahr haben dann zwei Mitglieder die Band verlassen.

*Julian:* Neu zur Band gekommen sind Luisa und Luca. Luisa ist am Bass und an der Stimme, Luca am Klavier und an der Stimme, Marc ist am Schlagzeug und an der Stimme, und ich bin an der Stimme, an der Gitarre und ab und zu am Synthesizer oder Klavier.

#### Was bedeutet der Name Mykket Morton (für euch)?

*Julian:* Ich kann mich mit dem Namen auf jeden Fall schon identifizieren. Mykket Morton setzt sich aus drei Wörtern aus drei Sprachen zusammen: „Mykket“ bedeutet auf Schwedisch „viel“, „more“ auf Englisch „mehr“ und „Ton“ ist Deutsch.

*Marc:* Mykket Morton ist eigentlich ein Kunstwort, das aber gut über die Lippen geht. Und letzten Endes wächst man mit dem Bandnamen zusammen.

#### Was war euer Highlight als Band?

*Julian:* Highlights sind natürlich immer gemessen an dem, was vorher passiert ist. Wir hatten einmal kurzfristig eine Anfrage für einen Supportslot vor Daniel Wirtz. Und dann konnten wir vor 900 Leuten spielen, und das hat super funktioniert, würde ich sagen.

*Marc:* Das war im Kulturzelt Wolfhagen. Daniel Wirtz macht ja deutschsprachige Rockmusik und das heißt, es war eigentlich kein Publikum, wo wir uns viele Chancen ausgerechnet haben, dass wir da gut ankommen. Deshalb war es eine positive Überraschung, dass die Leute das echt gut angenommen haben und wir da einen richtig guten Abend hatten. Deswegen muss ich auch sagen, dass das ein Highlight ist. Es gibt einfach so ein paar Meilensteine, an die ich mich auch total gerne erinnere. Der erste Meilenstein war 2017. Da haben wir im Theaterstübchen, man könnte sagen, die Finissage von der ersten Platte, gespielt. So voll habe ich das Theaterstübchen bislang noch nie erlebt. Wir waren Backstage, und erst als wir die Bühne betreten haben, haben wir gesehen, wie voll der Laden eigentlich ist. Das war ein kompletter Flash. Und von solchen Meilensteinen gab es zum Glück noch ein paar mehr. Zum Beispiel unser erster Auftritt im ausverkauften Kulturzelt. Nochmal eine größere Bühne, nochmal mehr Aufregung. Und dann die Auftritte bei Festivals, bei denen man immer gedacht hat: ‚Wow, da würde man gerne mal spielen.‘ Zum Beispiel beim Musikschutzgebiet oder Open Flair.

#### Welche eurer Songs mögt ihr am liebsten?

*Julian:* Die neuen, die noch nicht draußen sind [lacht...]. „Better Off“ ist einer meiner Lieblingsongs. Vom Vibe und vom Instrumentalen her.

*Marc:* Bei mir wechselt es immer mal. Es gibt Songs, die machen ultra Bock live zu spielen und sind deshalb Lieblingsongs von mir. Da gehört „Better Off“ auf jeden Fall

# „Musik als Sprachrohr“

auch dazu. Ansonsten „Show Me“, das ist so unser Festivalsong. Da stellen wir uns vor, wie wir auf einer Festivalbühne stehen, am besten, wenn es schon dunkel ist. Der Song versprüht für mich Sommer-Vibes und geht einfach gut nach vorne. Ansonsten für mich auch weit vorne dabei ist „Last Dance“. Das ist unsere Ballade der letzten Platte. Den Song finde ich sehr sphärisch, irgendwie so schwelgerisch. Häufig hat man das Problem, dass Balladen live manchmal nicht so gut funktionieren, aber bei „Last Dance“ habe ich glücklicherweise aber das Gefühl, dass der immer gut ankommt.

## Was sind eure nächsten Ziele?

*Julian:* Der nächste Meilenstein ist der 2. Juni. Da wollen wir unsere neue Single „I Care for You“ releasen. Wir waren jetzt für zwei Jahre von der Bildfläche verschwunden, und wir merken jetzt, dass es sehr viel Arbeit ist, das wieder auf den Stand von vorher zu bringen. In der kommenden Zeit wollen wir monatlich neue Sachen rausbringen.

*Marc:* Außerdem möchten wir mehr Leute erreichen, schöne Auftritte spielen und alles Mögliche Neue ausprobieren. Neue Locations für Auftritte abchecken, neue mediale Formate, neue Videoformate. Da muss man immer auch kreativ sein. Und da hatten wir in der Vergangenheit auch viel Spaß dran.

## Wo sind eure Lieblingsorte in Kassel?

*Julian:* Der Bergpark auf jeden Fall. Ich liebe Natur und bin sehr gerne bei gutem Wetter draußen. Da ist der Bergpark einfach ein wunderschöner Ort.

*Marc:* Was super geil an Kassel ist, ist, dass wir so viel öffentlich zugängliches Grün haben: den Bergpark, den Wald und die Aue. Also alles, was grün ist, gehört auch zu meinen Lieblingsorten. Ansonsten natürlich, weil wir auch viel hier sind, das Franz Ulrich. Wir haben da ja gewissermaßen unseren Lebensmittelpunkt. Das Podium gehört auch zu meinen Lieblingsorten. Zwei Minuten zu Fuß vom Franz Ulrich, kann man dort einen Probeabend schön ausklingen lassen bei einem Bier und einer Portion Aioli.

## Was bedeutet Kassel für euch?

*Julian:* Für mich ist Kassel einfach Heimat, aus dem Grund, dass ich hier schon immer lebe. Und ich weiß Kassel auf jeden Fall eigentlich ganz gut zu schätzen, für die

Größe, die es hat, und für das, was so los ist. Die meisten regen sich eigentlich über Kassel immer nur auf, dass Kassel tot sei und so. Ich meine, das geht leider auch immer so ein bisschen mehr in die Richtung. Aber prinzipiell ist Kassel für mich eine schöne Stadt.

*Marc:* Gemessen an der Größe, glaube ich, hat Kassel ja eine total vielfältige, bunte Kulturszene. Die Schwierigkeit ist, dass vieles davon in kleinen Grüppchen abgeht und für das öffentliche Auge ein Stück weit verborgen ist, was schade ist. Aber auch gerade mit dem Franz Ulrich hier haben wir einen Ort, um sich zu zeigen. Das war auch der Anspruch ursprünglich, als wir das mitaufgebaut haben, da einen Bezugspunkt herzustellen, wo sich die Szene treffen kann und wo ein Austausch stattfindet. Im Rahmen der Promo für die letzte Platte hatten wir das Thema in einem Interview: Warum Kassel und nicht Berlin? Berlin ist ein riesiger Pool an Leuten, wo man so ein Stück weit auch in der Versenkung verschwindet und wo es natürlich auch viel Ablenkung gibt. Und in Kassel ist es vergleichsweise provinziell. Aber das bietet auch die Gelegenheit, sich auf seine Sachen zu konzentrieren. Und wenn man Bock hat, was auf die Beine zu stellen, dann gibt es hier, glaube ich, auf jeden Fall viel Möglichkeiten, das dann auch anzugehen. Also die Entwicklung der kulturellen Szene selbst in die Hand zu nehmen.

## Ist es ab einer bestimmten Größe notwendig nach Berlin zu ziehen?

*Julian:* Für eine Band in unserer Größe ist Kassel aus dem Grund super, weil es nicht so einen krassen Überfluss gibt. Man hat viel schneller die Möglichkeit, seinen Namen unter die Leute zu bringen. In Berlin oder anderen Großstädten gibt es tausendfach Bands. Und da ist jeden Tag nicht ein Konzert, sondern so 100 Konzerte, zu denen man gehen könnte. Insofern ist es hier in Kassel deutlich leichter, Aufmerksamkeit zu bekommen. Netzwerken ist zwar einfacher, wenn man vor Ort in Berlin ist, aber prinzipiell ist das von überall aus möglich.

*Marc:* Ich muss ehrlicherweise auch sagen, dass wir, was das angeht, ein Stück weit auch grün hinter den Ohren sind. Alles das, was wir über Berlin sagen können, beruht natürlich auf unseren subjektiven Erfahrungen. Und ob man jetzt nach Berlin gehen muss ab einem

bestimmten Punkt in der Musikkarriere, ist reine Spekulation. Es wird sicherlich schon Gründe geben, warum Leute nach Berlin gehen. Ein Stück weit hat es, glaube ich, auch damit zu tun, welche eigene Balance im Leben man haben will. Berlin ist zum Beispiel einfach eine Stadt, die mich persönlich vom Leben dort nicht so reizt. Und ich möchte versuchen, unsere Musik und unseren Lebensmittelpunkt hier zu verankern und trotzdem so groß zu werden, wie es irgendwie geht.

## Was macht die Kasseler Musikszene aus?

*Julian:* Ich finde es sehr faszinierend, dass alle Bands, die mit ihrer Musik nach außen treten, einfach echt gute Leute sind. Man kennt sich untereinander und das bildet hier eine schöne Bubble.

*Marc:* Ich habe den Eindruck, dass jede Band ihren komplett eigenen Sound hat. Es gibt nicht so was wie eine Kasseler Schule. Kassel ist stattdessen total vielfältig. Und ich habe nicht den Eindruck, dass irgendjemand Trends hinterherrennt. Alle machen das, was aus ihrem Herzen kommt. Zum Beispiel Anchester, die Funk-Rock machen, oder Marilyn Harvest, die eighties-inspirierten, schwelgerischen Synthpop machen.

## Habt ihr musikalische Vorbilder?

*Julian:* Ich glaube nicht. Ich kann jetzt nicht per se einen Künstler nennen, der mich sehr stark beeinflusst hat. Auch ich komme ursprünglich vom Metal und habe danach alles mal ausprobiert. Ich glaube, dass mich das geprägt hat.

*Marc:* Sehe ich genauso. Ich glaube, es sind immer punktuelle Einflüsse, je nachdem, wo man sich gerade befindet und was man aktuell hört. Aber dadurch, dass bei Mykket Morton zwei bzw. vier Leute zusammenkommen, merkt man bei unserer Musik am Ende wahrscheinlich gar nicht, wenn eine Person von uns gerade von etwas Bestimmten beeinflusst ist. Das Schöne daran ist, zu merken, dass man etwas Eigenständiges macht.

## Habt ihr Angst davor, irgendwann nicht mehr hundertprozentig ihr selbst sein zu können?

*Julian:* Ja und nein. Man wird natürlich von Eindrücken und Reaktionen geformt. Aber bei uns ist es auch so, genau wie bei den anderen Bands, dass wir einfach die Musik machen,

die wir gerade gut finden. Anfänglich haben wir gesagt, wir wollen komplett akustisch bleiben, wir wollen so real sein, wie eine Band nur sein kann. Dann haben wir gesagt, wir wollen nicht mal ein Schlagzeug haben, sondern eine Cajon spielen. Aber man muss offen dafür sein, auch technische Hilfen entgegenzunehmen. Thema live spielen: Wenn eine Band heutzutage alles, was aus dem Boxen kommt, live spielt, dann ist das schon eine Ausnahme. Ab einer bestimmten Größe spielen Produktion und ein besserer Klang eine wichtigere Rolle, und da versuchen wir auch hinzukommen.

*Marc:* Also für meinen Eindruck ist es auch schon so. Wenn ich mir die Art, wie wir Songs schreiben im Verlauf der letzten Jahre angucke, würde ich eigentlich sogar sagen, dass wir zunehmend zu uns selbst finden. Also dass wir sehr viel besser lernen, Eindrücke von außen auszublenden und wirklich das zu machen, bei dem wir selbst der Meinung sind, dass das gut funktioniert, und dass wir das auch selbst gerne hören würden. Ich glaube, es gab bei der ersten Platte Momente, wo man gesagt hat: Ja, das ist ein cooler Song, aber den würde ich jetzt vielleicht gar nicht unbedingt selbst zuhause hören. Und im Verlauf unseres Songwritings sind wir, glaube ich, dahin gekommen, Musik zu machen, auf die wir selbst Bock haben. Also wenn ich es auf den Punkt bringen wollte, würde ich sagen, der Anspruch ist schon wie

“

damals, aber mit einer anderen Herangehensweise: 100 % Ausdruck, 100 % man selbst zu sein.

Hier könnt ihr Mykket Morton im Sommer in Kassel & Nordhessen live sehen:

- Am 1.7. im Kulturzelt an der Drahtbrücke in Kassel
- Am 21.7. auf dem Willow-Festival in Ahnatal
- Am 26.8. auf dem Festival Musikschutzgebiet in Homberg (Efze)
- Am 9.9. auf dem Festival Treppen, Keller, Hinterhöfe in Witzhausen

INTERVIEW  
HANNAH KÜGL UND  
ERIC SEITEL

# Zugabe

## Der AK Medien ist wieder da!

Auf Initiative des AStA der Universität Kassel wurde der AK Medien Anfang 2023 wieder ins Leben gerufen. Studierende begannen mit der Vorbereitung einer neuen Zeitung. Die erste Ausgabe findet sich jetzt überall auf dem Campus.

Als gewählter Vorsitzender des Arbeitskreis Medien (kurz AK Medien) freue ich mich sehr über diesen gelungenen Auftakt. Noch mehr freue ich mich jedoch darauf, viele weite-

re Ausgaben mitzugestalten und zu lesen. Falls auch Du motiviert bist, an unserer Zeitung mitzuwirken, dann besuche uns gerne in der Redaktion! Am 29.06. findet unser erstes Treffen für die zweite Ausgabe statt. Alle Studierenden sind herzlich willkommen!

**Wann? Am 29.06.2023 um 19:00 Uhr**

**Wo? Im Studierendenhaus, Universitätsplatz 10**

Im Anschluss an die Sitzung feiern wir unsere erste Veröffentlichung.

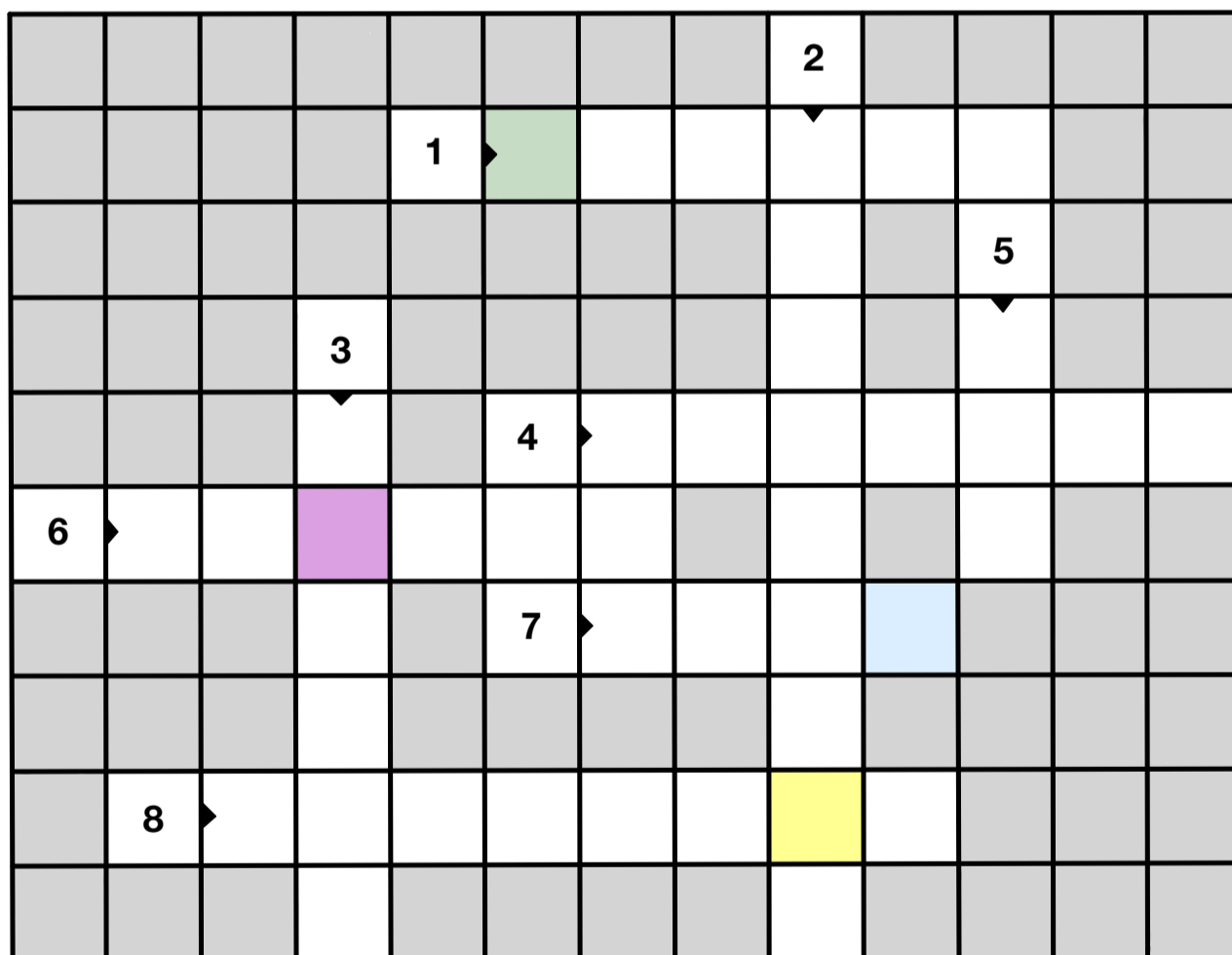
Doch der AK Medien ist nicht nur für die Produktion dieser Zeitung zuständig. Der AK Medien fördert Studierende, die Medienprojekte auf die Beine stellen wollen. Ihr könnt eine eigene Redaktion im AK Medien gründen und von unseren Finanzmitteln und von unserer Unterstützung profitieren!

Zudem bauen wir gegenwärtig eine Technikausleihe aus, über die Ihr hochwertige Medientechnik entleihen könnt. Weitere Informationen findet ihr auf unserer Internetseite (akmedien.de).

Wir freuen uns auf neue Beiträge, neue Projekte und ganz besonders auf neue Mitschaffende!

JAN O. TERHAAR  
(VORSITZENDER AK MEDIEN)

## Kreuzworträtsel



1. Gehört Kassel zu? (Bundesland)
2. Der Name des Neuen Bürgermeisters von Kassel.
3. Welcher deutsche Film lief letztes Semester im Campus Kino.
4. Wie hieß die Vorlesung von Prof. Dr. Bude Abschied von den ...
5. Die schönste Nebensache der Welt
6. Indie Kino im 50er Style
7. Das größte Lebewesen der Welt?
8. Welches Marken Produkt hat eine unverwechselbare Dose die schlecht für die Umwelt ist?

Lösungswort :



# Hochschul- Wahl

# '23

**Zwischen 15. und 30.6. wird ein  
neues Studierendenparlament  
gewählt!**



[uni-kassel.de/go/stupa-wahlen](https://uni-kassel.de/go/stupa-wahlen)

Das **oberste Organ der Studierendenschaft** entscheidet über die Verwendung der Semesterbeiträge, die Arbeit des AStA und Entwicklungen auf dem Campus.  
**Wähle und bring deine Stimme ein!**



# KS in Abk.



\* Die beste Einsendung an Instagram @akmedien wird in Ausgabe 2 veröffentlicht

# Kassel ist nicht in Hessen?!

Die überraschende Wahrheit über die Zugehörigkeit der Stadt zu Niedersachsen.

VON JPG

**K**assel zu Niedersachsen? Was, wenn die alten weißen Landesväter mal wieder etwas komplett in den Sand gesetzt haben und Kassel in das falsche Bundesland steckten? Nach gründlicher Recherche und Beobachtung kann mit großer Überzeugung behauptet werden: Kassel passt tatsächlich besser in das Bundesland Niedersachsen als nach Hessen.

Schauen wir uns doch mal die Faktenlage an: Kassel liegt im höchsten Norden Hessens, direkt an der Grenze zu Niedersachsen. Das allein ist schon verdächtig. Aber es gibt noch mehr Gründe:

1. Das Wetter: Wer kennt es nicht? Man wacht morgens auf und denkt sich: „Oh toll, Regen.“ Das ist in Kassel leider keine Seltenheit. Doch während die Hess:innen sich darüber beschweren,

dass das Wetter mal wieder nicht mitspielt, nehmen die Einwohner:innen Kassels und Niedersachsens das Wetter einfach als gegeben hin. Schließlich hat man hier nicht umsonst den Ruf, wetterfest zu sein. Klarer Punkt, der dafür spricht, dass Kassel zu Niedersachsen gehört.

2. Die Kultur: Hessen mag zwar eine reiche Geschichte haben, aber wenn es um Kultur geht, ist Niedersachsen unschlagbar. Hier gibt es die berühmten Käsewochen, das traditionelle Kartoffelfest und nicht zu vergessen: das alljährliche Schweinefest. Was hat Hessen dagegen zu bieten? Die Kassler Ahlewurst (g.g.A.). Diese fügt sich jedoch perfekt ein in ein Grünkohlgericht und sollte nicht im Mischkonsum á la südhessischer Überheblichkeit mit Wein konsumiert werden.

3. Die Sprache: Wenn man durch Kassel geht, hört man oft einen starken norddeutschen Akzent („Moooooin“). Nicht gerade typisch für den Rest von Hessen, oder? Die Einwohner:innen Südniedersachsens sprechen auch den originalen niedersächsischen Dialekt (nämlich gar keinen). Da kann Süd- und Mittelhessen einfach nicht mithalten.

4. Die Landschaft: Wenn man aus Kassel herausfährt, ist man von einer wunderschönen Landschaft umgeben. Sanfte Hügel, malerische Täler und satte Wälder. Das ist typisch für Niedersachsen, nicht aber für Hessen. Dort gibt es nur flache Felder, Flughäfen und ein paar unansehnliche Industriegebiete (z.B. Eschborn)

5. Das Auto: Was ist besser als eine Autostadt? Zwei Autostädte! Ne-

ben Wolfsburg bietet Kassel die besten Voraussetzungen für die Erprobung menschenfeindlicher Mobilität. Klarer Win-Win für Niedersachsen und Kassel.

Die Fakten sind erdrückend: Kassel gehört zu Niedersachsen! Wer möchte nicht in einem Landkreis leben, der von Kassel bis Göttingen reicht und den Namen "Kasselsachsen" trägt?

<p>Impressum: Das Organ, Ausgabe 1, 9. Juni 2023 Studierendenzeitschrift für die Universität Kassel</p> <p>Herausgegeben von: AK Medien, Arbeits- kreis der Studierendenschaft Kassel Vorsitzender und V.i.s.d.P.: Jan Ole Terhaar</p> <p>Chefredakteure: Jan Ole Terhaar und Konrad Winter</p> <p>Layoutverantwortlicher: Johannes Naser</p>	<p>Kontakt: Arbeitskreis Medien im AStA Kassel Universitätsplatz 10 34127 Kassel mail@akmedien.de www.akmedien.de @akmedien</p> <p>Druckerrei: WRmachenDRUCK GmbH Mühlbachstraße 7 71522 Backnang</p> <p>Auflage: 1000 Stück Die Zeitschrift ist Kos- tenlos, es werden keine Anzeigen vertrieben. Finanziert aus QSL-Mitteln.</p>
---	--